This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

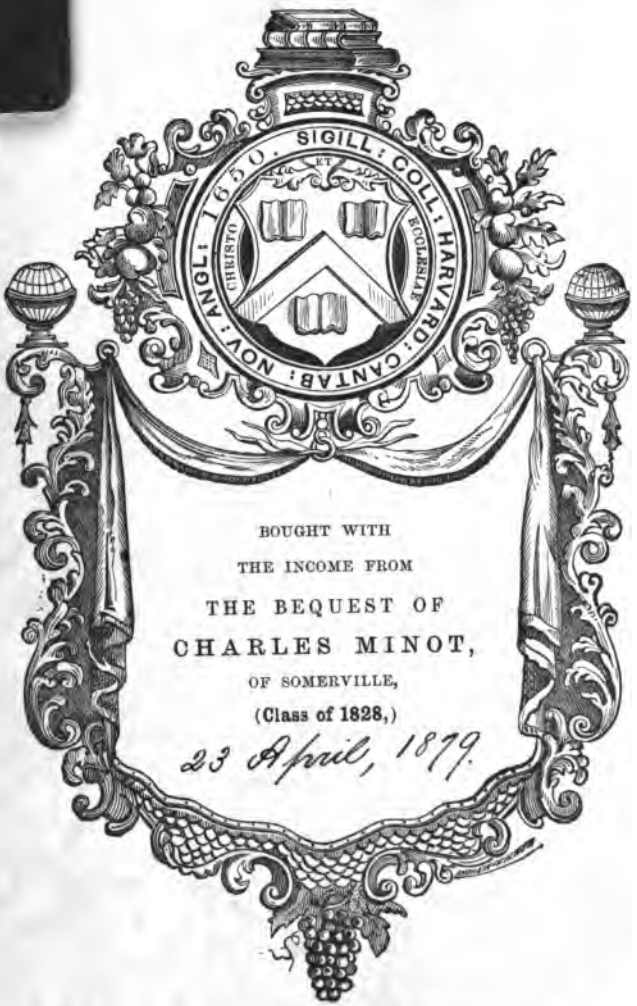
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER
HN ZWXQ .
HARVARD COLLEGE LIBRARY.
1877.

1058.425.35



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)
23 April, 1879.

Der ohle Mansfäller.

(Seite 140.)

Mansfeld'sche Sagen und Erzählungen.

In Mansfeld'scher Mundart erzählt

von

E. F. A. Giebelhausen.

Fünfte Auflage.

Eisleben, 1877.

Verlag von Georg Reichardt

Cabot 1858, 425.35
~~26274.4~~

1879, April 23.

Minot fund.

Naßde lange ſchun verdammelt,
Is hie wedder üffgeſammelt,
Un was de ſich funk hie un ſält
Dorch Druck gefärdert mett zorr Wält;
Domett de Leite ſellten ſähn,
Die Achtchen wuhl uff's Ohle gähn,
Daß Mansfäld au, wie's andre han,
Geſchichten nach uffweiſen kann. —

1.

Das Himmelfahrtsbier in Gerschleben.

(Nach mündlichen Mittheilungen und Sommer's Sagen, Mährchen und Gebräuchen in Sachsen und Thüringen p. 149.)

Varr veelen hunnert Johren schun
Do wohnt' ä Ritter met seiner Fraue
In änner gruhßen weiten Aue;
(Gott lohse beid' in Freden ruh'n)
Zworzch waren beide junkes Blut,
Dach vartrugen se sich gut.

Dän Manne hutten se's angethan,
He zohk met ins gelobete Land,
Wu veele waren schun hengerannt,
Sich met dän Tärken rummzeschlahn.
He ritte furt uff seinen Rappen
Un hutte bei sich veele Knappen.

Die mugten wuhl ä Weilichen reiten,
Zu dämmole gab's nach keinen Damp,
Ehrsche kamen mett'en Tärken in Kamp.
Un tapper mett'en kunnten schtreiten;
Un wenn der Tärke de Ritter sahk,
Do flohk he furt, wie Schnupptebahk,

Do drebber vargunk denn ä Weilechen Zeit;
Bohle hutte der Tärke Muth,
Bohle fählt's den Rittern an Brud,
Un immer länker worre der Schtreit;
Korzum! 's vargungen bei einz'ger Hoore
Wuhl beinahge ä Halbmandel Johre.

Der Ritter, der hutte nu heime ä Bruder,
Dän hutte he den Ufftrahk gegähn,
He felle hebsch nach 'en Rächten fähn;
Das war meich odder ä schlechtes Luder,
Grußbrudch un jämmerlich schtolz
Un falsch derbei, wie Galgenholz.

's irschte Johr, do mugte's giehen,
Do that he su, wie he varschprochen;
(Su machen's alle falsche Knochen)
Denn funk he an, sich met ze driehen
Un zankte sich met seiner Schwägern,
Wär weiß, was die ehn that varwägern.

De Schwägern huhß Elisebette,
Die huhl ehn lange 's Wedderspeel;
Das hulf er odder gar nich veel,
Un wenn's au was gehulfen hette;
Ehr Schwoger war ä schlechter Kärl
Un war ze driehen, wie ä Quärl.

Su waren vargangen ä Johrer dreie,
Met plagen, met queelen, met zanken
('s hutte jeder su seine Gedanken);
Do kamb uf eimohl das Geschreie,
's hätte ä Graf vun sälthär geschrebben;
Der Ritter där weer in'n Fälle geblebben.

Su wie uff's Schloß die Nohchricht kamb;
Där Ritter weer nu wäck un tud,
Do kriegte Lieschen ehre Nuth.
Där Schwoger nähmlich, no där nahmb
In Basitz gleich uff'en Tahk
Alles, su wie's schtunn' und lahk.

Ae sahte gleich varr alle Leite:
„Ihr sellt varr mich vun heite ahn
Alle: gnädger Härre sahn,
Un wenn ich giehe odder reite,
Do mißt ihr zundert euch baquämen,
Varr mich d'n Deckel abzenähmen!"

De Schwägern odder jocht' he furt,
Un sahte: „giehk mich aus den Auen!
Dich kammer ebber'n Wähk nicht trauen,
Du hast genungk met mich geknurrt;
's war je änne Sindenschanne,
Reis'! marsch! aus meinen Lanne!"

Das arme Weib war ebbel drahne;
Denn 's Land war gruhß, der Wähk au weit,
Un 's hatte nach derzu geschneit,
Un denn war au nach keine Bahne;
Su siehre odder, wie s' au schreehk,
Se machte sich dach uff'en Wähk.

Truden, der Amme, die se metgenummen,
Aenne gute brave Fraue,
Där gunk zworzch an de Graue
Wie se waren vun Schlosse gekummen
Un hierten hinger sich rufen un schrein:
De Häscher wärren se dach wuhl nach krei'n.

De Prinzäſſen odder, mehr wull'n ſe ſu nennen,
Hutte vun Kingesbeinen an
Met Sanftmuth alles Leid getrahn
Un Mänches ſchun au lärnen kennen,
Die gunk nicht unger in ehren Schmärze
Un ſchtärkte met Geduld ehr Härze.

Ehr gruhßer Hälfer ſchtunne 'r bei;
Se war, wie ſe hutte angefangen,
Bohle drei ganze Tage gegangen,
In'n Knochen lahk's err ſchwier wie Blei;
Do kamb ſe in ä Dorf, nich gruhß,
Se wußte gar nich, wie das huhß.

Do ſchtunn' ä ohler Mann varr derr Theere,
Där ſahte: „wunaus bei dän Schniee,
Ae gieht j' eich wärrlich bis an dä Kniee.
Varr eich is das änne ſchlächte Schmeere,
Merr ſieht's eich an, ihr ſidd matt;
Kummet rinn, äßt eich bei uns ſatt!"

Die luhſen ſich das nich zweimal ſahn,
Gungen in das Haus met nin
Un luhſen ſich in ä Geſchpreeche in,
Un mugten denn au nach dän Dorfe frahn;
Do hierten ſe denn varr ganz gewiß,
Daß das Därfchen Gorſchlebben hieß.

Hans, där fruhk varr kreitz und quär,
Un durch das Schwatzen und das Frahn,
Nach allen, was ſich zugethran,
Kamb he denn derr hingerhär;
Die Fraue weer Eliſebette,
Die ehre Amme bei ſich hette.

's Härze hutt'e odder uff'en rächten Fläcke
Un sahte denn gleich zorr Prinzässen:
„Wenn se immer met uns will ässen,
Sellen mir r'rr hälfen auffen Dräcke,
Denn kann sie bleiben meiner Traue
Bei uns do met ehrer Fraue."

De Prinzässen die markt' es wuhl,
Daß Hans gut var ordennär,
Un dobei kei Dummkopp wer':
Se machte denn au keinen Kuhl;
Se nickte 'n zu un sahte: „recht gären
Wull' merr eiren Antrahk gewähren."

Wie das där Ohle hieren thate,
Do luhs'es 'n keine Ruhe mieh,
Ae fuhl dernedder uff seine Kniee
Varr dä Prinzässen und sahte:
„Was m'rr han in Leib und Läben,
Wommer eich au gären gäben.

„Alles, was d'rr um eich säht,
„Das is eire, nähmet's an,
„Un nur dodrumm hohl' ich an:
Wenn jo wedder kummen theet
Eier Mann, där lähn geblebben,
Wie ä Graaf sall han geschrebben;

Dass'e sei Land denn wedder kriechte,
Un dän schlächten Kärl dän Bruder,
Der zund heime sitzt an'n Ruder,
Ze Schanne machte und ze nichte;
Un daß d'rr uns dobei derwähnt;
Do schenkt Gräfen uns den Zähnt!"

Do sahte laut Elisebette:
„Su bolichen mei lieber Mann,
Dän ich nich vargessen kann,
Sich wedder uffgerappelt hette,
Von d'n Tärken wedder kehmb
Un wedder denn sei Land innehmb;

Denn sall he, meine lieben Kinger,
Vun Härzensgrunne liebes gären
Eire Bitte eich gewähren.
Ich hebe dodrumm uff drei Finger,
's sall nich bleiben ungerochen,
Hol' ich nich, was ich varschprochen!"

Dän sälten Obbend war das geschähn.
Un vun der Schtunne an
Do that Hans där ohle Mann,
Wasse dän beiden an kunne sähn;
Se dorften mant nach änner Sache frahn,
Do bracht' he's wärrlich schune getrahn.

Der Winter varjung, 's Friehjohr kamb,
Un luhsen dä beiden Weiber sich sähn,
Varr Muhmen worren se ausgegähn,
Weil Lieschen gären in Acht sich nahmb;
Do fruht Alles hen und här,
Was das varr ä schienes Weiwesen wer'.

Die hulfen odder druffen uffen Fälle,
In Gohrten un in Hobe drinne
Trotz dän, daß ehre Hänge dinne,
Vun friehen Morgen, 's war kaum hälle;
Un weil se keinen Menschen batriebet,
Waren se in'n ganzen Dorfe baliebet.

Wenn 's Sunntages worre de Mäſſe geläſen,
Do faßten ſe alle beide ſich an
Un gungen in de Kärche nahn,
Die dozemal ſchun uffen Bärge gewäſen,
Un denn blebben ſe ſu lange durt,
Bis daß de letzten waren furt.

Dernochtchen gungen ſe immer ſpatzieren
Naus uff den Bärgen rumhär
In de kreitz un in de quär
(Der Hausmann mußte ſe fiehren),
Weil ſe gären, wie ſe fahten,
Sich ä bischen ummeſähn thaten.

Das trebben ſe ſu das ganze Johr,
Se kimmerten wenneck um andre ſich,
Läbeten ſchtille hen varr ſich,
Was neues fuhl nich ofte vor;
Den Winter ebber do ſchpunnen ſe brav,
Odder ſchtrikten au, ſu wie ſichs traf.

Hanns nu, där hatte veel Freinde rumhär
Nich blus in Gorſchlebben un Gödewitz;
Au in Fienſtedt, in Krimpe un in Zärnitz;
Do gungen ſe hen die kamen au här,
Un vun jeden Schlachtefeſte
Kriegten ſe allepot man 's beſte.

Wenn ärrend einer Kräpplichen buhk,
(Dozemol hutte nich, wie alleweile
Jeder Bäcker wecke feile);
Wenn do ä Lappen vull keiner hentruhk
Un Sieborger d'rzu änne Kanne,
Das rächenten ſe ſich varr änne Schanne.

Där Winter war denn au vargangen,
D'r Schnie war wedder wäck gethauet,
's worre au wuhl ſchune gebauet,
In'n Fälle worre angefangen,
De Lärchen ſungen, wille Genſe zogen,
De Schwalben kamen angeflogen.

Genunk, wie domols das Friehjohr wor,
Su war, mer kunn'es in'n Kalänner läſen,
Nannich eimol eins in derr Wält gewäſen;
Mer ſchtellt ſu ſchiene ſich's gar nich vor;
's gleibets au keiner, wie dodrebber
Die Muhmen ſich freieten ebberndebber.

Dän ganzen Thak kamen ſe nich ins Quartier,
Se ſieeten met, ſe harkten un gruben,
In'n Thale bole un denn wedder uben;
Dodrebber freiete Hans ſich ſchier
Un ſahte denn immer zu ſeiner Ohlen:
Ach kennt'n mer die dach immer bahohlen!

Do, kamb denn ſachtchen Himmelfahrt rahn;
Wär ärrend do nur kunne,
Sahk gewiß de liebe Sunne,
Wenn ſe uffgunk, vun ä Bärge an;
Un Alles, de Grußen und de Kleinen,
War varr Tage ſchun uff'en Beinen.

Au Lieschen nahmb de Amme an Arm
Un gunk mettch' err weit ins Fäld,
Su daß merr nach hiert, wenn ä Hinkchen bällt.
Se wulle nich gären mank dän Schwarm,
Denn ehr ſu wuhl, wie ehrer Trude
War'ſch ganz corregos ze Muthe.

Se wulle gären de Sunne bagrüßen,
Wu merr vöhl Därfer und de Heide ſieht,
Den Peterſchbärk, wu die Kärche ſchtieht,
Un wu mer dä Saale kann fähn fließen;
Där Bärk, där fänget ſich do ahn,
Wemmer vun Soolzminge kimmet rahn.

Do ſchtunnen ſe denn un kuckten ſich umme,
Hiehrten dä Lärchen un Wachteln ſchlohn,
Do drunk an ehr Uhr ä eiener Ton,
Se dachten 's wer vun derr Meehle 's Gebrumme;
Se ſahten odder niſcht, — ſe ſchweegen
Denn de Sunne die kamb geſchteegen.

Un wie denn das güllene Rad,
Met ſeinen Feier un ſeinen Glanze
Uff eimohl mett ä Schtrahlenkranze
Hinger'n Bärgen vorkummen that;
Da roffen ſe beide, wie's rausgekummen,
Laut un deitlich aus: „Willkummen!"

Se hatten das Wort kaum ausgeſaht,
Do brauhſte's hinger ehren Ricken,
Se wulten ſchun zeſammen knicken;
Do kuckte ſich umme die ohle Mahd,
Un kaum deſſeſe nach kunne ſchnappen,
Do huhl derr Ritter uff ſeinen Rappen.

Vun'n Fähre ſchprunk gleich runger där,
Un ſchreehk, a wenn'n Jammer hette:
„Ha ich dich Eliſebette!
Wu kummet ihr änn beide här?
Sucke Freide hat'r mich gemacht! —
Nei dodran hätt' ich nich gedacht! —"

Eliſebett hiert' un ſahk nich mieh,
Denn wie ſe hierte de Schtimme verſchallen,
War'ſche in änne Ahmmacht gefallen,
('s war au gar ze veel varr die);
Se thatenſe gleich mett Waſſer baſchprengen
Un brachen err au dä Daumen aus'n Hängen.

Un do dauerte's denn nich lange,
Do war'ſch a wenn ſe ſanfte ſchlief,
Se ottente huch un langete's tief,
Dän Ritter worre's orndlich bange; —
He nahmb ſeine Fraue in Arm,
Se worre ſachtchen wedder warm.

Un wie er'r änne Hand that gähn
Un roff'rr zu: „biſt' änn bohle wach?
Liebes Lieschen hiehre dach!"
Do lärnte ſe ſachtchen wedder ſäh'n;
Un's ierſchte Wort, waſſeſe ſahte,
War: „was iſſ'änn das varr ä Saldate?"

„I! liebe Fraue," grölte der Mann,
„Ich bins je, kennſt änn mich nich!
Ich bin je do! dei Luddewig!
Kucke mich dach orndlich an,
Dä Sunne hat mich ſchwarz gebrannt,
Drum haſte mich nich gleich derrkannt!" —

Do worre's Lieschen wedder wuhl!
's dauerte nach ä kleines Weilichen,
Do bawägete ſe ehr Meilichen,
Ums Herze war'ſch err mant nach ſchwuhl;
Do roffe ſe laut: „ha ich änn dich
Wedder mei lieber Luddewig?"

Wie se nu wedder schwatzen kunne,
Un hutte, ehr he sichs varsähn,
Dän Ritter gleich ä Maul gegähn;
Do vorgunk wuhl änne Stunne,
Dasseſe ehren Manne alles sahte,
Wu dernoch daß he se frahte.

Denn sahte se odder varr ehren Mann:
„Weißte was, nu satte sähn,
Wu se Brud uns hann gegähn;
Du wärscht änne gruhße Freide hann
Ebber die guten braven Leite,
Die uns behuhlen alle beide!“

Wie se nu varr das Haus henn kamen,
Wu de wohnten die ohlen Leite,
Die su gären alle beide
Domals uff die Fremmeden nahmen;
Do schtunnen Menschen ä ganzer Haufen
Un's kamen noch mieh derzu gelaufen;

Die wullten gären wissen wie's keemb,
Daß der Ritter uffen Rappen
Met sammet den veelen Knappen
Bei Hansen seinen Wähk hennehmb;
Un was die met Elisebetten
In Gorschlebben hie ze thune hetten.

Wie nu der Ritter un seine Madam
(Varr Freiden glänzten wie de Lichter
Allenbeiden de Gesichter)
Henn bei alle die Leite kam,
Do sahte he: „Kinger! gutten Morgen au!
Sätt Leite, hie das is meine Frau!

Weil einer was falſches hutte geſchrebben,
's glaubete Alles, ich weer' tud,
Hat ſe mei ſchlächter Bruder vartrebben; —
Ihr hatt' rr gehulfen in derr Nuth;
Das vargäß 'ch eich wärrlich nich,
Su wahr ich heiße Luddewig!

Domet odder, daß d'rr ſäht
's is mei Aerenſt, was ich ſae;
Ich weiß, daß den Zähnt ihr gäht
An ä Schloß, das ich noch ha'e;
Vun der heit'gten Schtunne ahn
Hat keiner was danach ze frahn!

Daß d'rr uns odder ä Angedenken
An uns beide un an dän heit'gten Tahk
Varr ewige Zeiten ſellet ſchenken,
Där ſu tief ins Härze uns ſahk;
Do ſellt allemettenander iehr
Trinken ä Paar Tunnen Bier.

Das ſellt err zeſammen vun Mansfäld langen;
Un alle Johr zorr Himmelfahrt
Ae jeden, där de kimmet gegangen,
Su rächt nach ohler guter Art
Trinken lohſen von den Biere,
Dodrum bitt' ich eich rächt ſiehre!

Muſſekanten lohß't 'r denn au kummen,
Domet daß d'rr tanzen kennt;
Ordlich muß der Baß denn brummen
Dän merr immer d'n Ohlen nennt;
De Zähntſcheine ſelt'r derzu benutzen,
Un Junk un Ohlt muß ſich rächt putzen.

Das därft' err odder ze vargäſſen,
Das ſah ich hie, bei meiner Ehre,
Nich aimol lohſen eich varmäſſen,
Sinſt — kreit' err änne därbe Lehre!
Un das derrſch denn mant wißt,
Hiert, was d'rr thun denn mißt.

Farrſch ehrſchte bleibet's denn derrbei,
Selltet ihr das Fäſt vargäſſen,
Sitt' err nich vun'n Zähnte frei!
Das hatt' err eich denn zuzemäſſen.
Das iſſ'es odder nannich alleine,
Was ich farr änne Srohfe nach meine.

Ihr ſellt denn brengen ä Bock getrahn,
Pächſchwarz an'n Leib' un an'n Beinen,
Vergulbte Härner, die muß he han,
Un daß au keine kleinen;
Dabei brenget 'rr au gleich mett
Aenne ganze Tunne Mickenfett.

Dernochtchen ſellt 'r nach vier Tunnen
Sämmelmähl derrnäben ſchtellen!
Sätt, ſu ha'ch 's mich ausgeſunnen;
Viere odder vun eich ſellen
Allemohl bei jeden Fäſte
Sorgen hebſch farr ehre Geſte. —

Die miſſen nu farr Alles ſchtiehn,
Uff Ordnung hohlen, Achtchen gähn,
Den Gäſten um d'n Bart rum giehn
Un zer Riehge nooch hebſch fähn;
Daß alles nach derr Schnure gieht
Un kei Zanken nich äntſchtieht!

Dofor ſellen die Bierhärr'n heißen,
Un daſſenſe was dofor au hann,
Daſſenſe miſſen rumhär ſich ſchmeiſſen;
Sellen die viere Mann farr Mann,
Weil ſe farr die andern ſchtiehn,
Bei d'n Gäen leer ausgiehn.

Dach dofor hann ſe nach eine Plage;
Allemohl ehr das Fäſt angieh't
An jeden neien Himmelfahrtstage
Do ſellen ſe Alles (ſu wie's hie ſchtieh't)
Su wie's heite is gewäſen,
Laut un deitlich vor eich lähſen!

Das ſaht' ä denn un fruhk ä jeden
Vun allen Leiten, die do ſchtunnen,
Abbenſe domet weeren zefreeden,
Was he ſich ha usgeſunnen;
Do grölten ſe: „ja! ja! härzlich gären,
's ſall alles wuhl bafolget wären."

Das war denn Alles ſu weit gut;
In de Schtobbe mußte d'rr Ritter kummen,
Das war nach änne liebe Nuth;
Un wie au Trude mugte brummen,
's hutte gar nich lange gewährt
Nahmb he de Fraue met uff's Fährt,

Denn jagete met Fährt und Schwärt
Zu'n Dorfe naus, nach heime zu
Un hutte gar nich Raſt un Ruh',
Denn ſeine Zeit, die war veel währt;
Un wie ä heime is gekummen,
Hatt' ä d'n Bruder ins Gebät genummen.

Hingerhär, do hatt' n ä Papier geſchickt,
Wu alles zuſammen war druffe zu läſen,
Hat Hanſen nach den Beitel geſchpickt,
Wu Lieschen war ſu lange gewäſen,
Un hat nach in dän Briebe geſchrebben:
Ae weer' in ehrer Schuld geblebben.

De Gorſchlebber hann nu alle Johr
Ehr Varſchprächen gehohlen,
Un hann ſenter där Zeit dofor
Au keinen Zähnt nich baholen;
Un die in Gorſchlebben Acker han,
Denken nach immer mett Freiden dodran!

2.

Die Türkei-Schenke in Wulferode.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

's hat doch met jeder Sache sei Wäsen! —
Immer schun bin ich so neuschieren gewäsen,
Un 's hat mich immer schun Wunner genummen,
Wu dervun daß 's mant mechte kummen;
Daß die Schenke, die varr Wulwerode schtieht,
Do, wemmer naus nach Bornschtedt gieht,
Dän Namen Tärkei-Schenke hat gekricht,
Ganz jämmerlich war ich dodruff erpicht. —
Ich ha' mich su veele Gedanken gemacht,
Un immer ha 'ch nischt raus gebracht.
Dorch das veele Kallmeisern un Dippeln
Kricht 'chs an Enge bei allen vier Zippeln.
Wemmer änne Sache raus will han,
Muß merr dach immer nach'en Grunne frahn;
Un weil ich das letztens au su gemacht,
Do ha' ich d'n Grund auffen Grunne gebracht.
Das klinget nu zworzch wunnerbar,
Dach sellt' err hiehren, wie das war.
Ich gunk 'ä mohl in'n Grunne nahn;
Vun dän brauch 'ch eich nischt ze sahn.
A wie, daff' ä an där Sebbene leit,
Vun der Eislebben Guts nischt kreit;

Do kamb' 'ch met einen ins Geſchpreeche,
Daß merr ſich ofte d'n Kopp zerbreeche
Ebber Dinge, die ſinſt weren geſchähn
Und die merr au zundert nach kenne ſähn.
Do ſahte bär. met dän ich gunk —
Ae war bei Johren, nich mieh junk —
Jä! was dach änne Kleinigkeit
Fake värr änne Bedeitunge kreit!
Das fellt mich jedesmol in, wenn ich denke
An die Wulweröder Tärkenſchenke!
Ich ſpitzte de Uhren un kuckt'n gruhß an
Un wulle'n ſchun bäten, ä ſelle's mich ſahn;
Waſſe davun hette uffgeſchpurt;
Do fuhr he ſchun vun ſälber furt:
Wenns lieber Mann eich niſcht varſchlett,
Un ihr ſchumpt hieran nach met,
Denn ſall's eich änne Geſchichte baweiſen,
Worrum ſe ſe Tärkeiſchenke heißen.
Das war mich ä gefungen Fräſſen! —
Ich war je lange druff verſäſſen —
Un ſahte denn au farr den Mann:
Fanget in Gottes Namen an!
Merr waren au kaum drei Schritte gegangen,
Hat he de Geſchichte ſchun angefangen. —
„'S is dach ämol änne Zeit gewäſen,
Ich gläabe merr kanns in derr Cronicke läſen,
Do gunks uff dän Schechten hie
Lätſch, un nich rächt träſſe mieh;
Ae Jeder wull' en Härren ſchpeelen;
Un ſich nich varren Streebe queelen;
Korz dozemol gabs, ſu wie heite,
Au ſchun veel, un faule Leite,
Do kamb' ämol ä Balſenmann,

Där ſchmeerte veele Leite an
Un ſahte, daß bei ihn rummhär
Die Noochricht ausgeroffen wer';
D'rr tärkſche Kaiſer hette geſchrebben:
Seine Schechte weren lähn geblebben,
's hett'en ä gruhß Malleer batroffen;
Se weren alle mettenander varſoffen;
He wulle wedder Gold un Silber han,
Weil' ä mißte Piſtletten ſchlahn,
Seine Leite weren alle in'n Kriek gegangen,
Do wißt'e nich, was he an ſelle fangen:
Ob nich Bärkleite änne Kumpenieh,
Die gären wulle verdienen mieh,
Wie heime, Luſt un Valieben ſchpierte,
Gleich wenn ſe dieſſe Noochricht hierte,
Ins Tärkenland bei ehn ze kummen;
Se wärren gären uffgenummen.
Se ſelltens alle Mann farr Mann
Bei ehn wie hie de Färrſchten hann;
Ehren Wein zworzch un er Aeſſen
Kriechten ſe fält zugemäſſen;
Dach litte bei ehn keiner Dorſcht
Un viermohl geb's de Woche Worſcht;
Was Schichtluhn jeder kreien ſelle,
Wer', was hie in unſen Gälle
Tahk farr Tahk zwei Tahler weer,
Domett der Beitel keimohl leer;
Ae jeder kriecht' ä Trampelthier,
Dermett ze reiten uff's Revier;
Weit weer'ſch gar nich bis henn varr'n Uhrt.
Ze trecken brauchte keiner durt. —
Karren ſelle keiner niche,
D'n Haspel hüb' he uff farr ſiche; —

Un hetten ſe ehre Schicht gemacht,
Wärrenſe in Kutſchen heime gebracht;
Pumpen geeb's durt au gar keine,
Sält machte keiner Kollenſteine,
Schwiere Arbeit geeb's gar niche,
Naß machte durt kei einzger ſiche;
Bei ehn do geeb's au keine Heier,
Alles weer' durt Oberſteier.
Luhntahk weer ſält alle Woche;
Domett odder, daß denn doche
Zu kurz dobei au keiner keemb,
Un zu wennek nich innehmb,
Wärre Luhntahk far änne Schicht geſatzt
Un 's Obbens nach ä Schpeel geplatzt! —
Wie där nu das unger de Leite brachte,
Un ſe erzehlten ſich's uffen Schachte,
Wär d'n andern kamb in Worf; —
Do läbete das ganze Dorf;
Einer ſchtackte an die annern
Un alles wulle fort gleich wannern!
De Ohlen ſahten zworzch: ach Kinger!
Gieht dach nich bei die Menſchenſchinger!
Arbeit't brav un bleibet in'n Lanne,
Do wärd' err wärzchen nich ze Schanne!
Dach die knapp hinger'n Uhren trucken,
Die hutten eich de meiſten Mucken;
Denn dän rächten ächtchen gählen
Schtahk mant in'n Koppe das Bafählen.
Korzum! das worre gar nich lange,
Do war das Wärk in'n ſchennſten Schwange.
Vun Ziegelrod' un Härgesdorf,
Vun Weimelbork un vun Alsdorf,
Vun Blankenheim un Schmulzerode,

Bun Cräsfäld, Helber, Bischberode,
Do fungen 'rr sich ä ganzer Haufen,
Die mett zum Türken wullten laufen.
Un wie's bei sucken immer kimmet,
's worr' au gleich derr Thak baschtimmet,
Wu furt de Reise giehen sälle,
Nach d'n Soltan seinen Gälle.
Ohlt un junk hat do geschreegen,
De Mähchens! — die han nich geschweegen;
Was hulf's änn odder Junk un Ohlen?
Kunnten s'änn de Bengels hohlen?
Die sahten; 's wärre furt gemacht,
Wenn de weer dä kärz'ste Nacht.
Ae jeder, där mett ziehen wulle,
Daß där uffs Wort sich schtellen sulle
In Wulwerode frieh um viere;
Un weil de Sunne brännte siehre,
Selle varr derr Schenke derr ganze Haufen,
Nach änne Tunne Krappel saufen. —
Derr saure Tahk brach endlich an.
Un 's kamb zu Wulwerode rahn,
Hie änne Part, durt wedder eine,
Bohl' änne gruhße, bohl' änne kleine,
Su daß Alles inn sich funk,
Ehr ä Schtünechen vargunk. —
D'n Fahrhut hutt' ä jeder uffe,
Un uffen Kettel hing'ne druffe
Truhk ä jeder ä Tarnister,
Odder 's truhks'n ä Geschwister;
's Lädder das war ordlich blank
Das bis uff dä Waden gank;
Ae jeder hutte sich geputzt
Un zu'n Marsche uffgeschtutzt,

Keilhau'n hutten se in'n Hängen,
Aenne Bulle mußt' ä jeder brengen;
Au Marketänner fählten niche,
Se hutten säckse wuhl bei siche. —
Wie denn nu Alles vull Menschen schtunne;
Daß nich ä Appel z'rr Aerde mieh kunne,
Un daß d'rr Wärth d'n Krappelkruhk
Zorr Riehge rumm bei ä jeden truhk;
Dassense alle sich sellten schtärken
Un das Abschiedsfläckchen märken;
Do worre sält unger d'n Lingen
— Die merr zundert do nach kann singen —
Su ä Heulen un Zeeterschreien,
Daß merr kunne Krempe kreien;
Dän Bengels odder worre 's meich
Ums Härze nich ä linschen weich.
Dach bohle gunks mett ehren Trotze,
Wie jennen ohlen harten Klotze,
Där sich in tausend Schticke theilte,
Wie einer rächt derrqwischen keilte.
Ae kleiner Bärkmann, dick' un schtark,
Varr ordennär genannt der Zwark,
Häpelte uff änne Weide nahn
Un greelte: Mett Gunst! hiert ämol an!
Gleich geschahk denn au sei Wille;
Un Alles worre meischenstille.
„Saht mich mant, funk he denn ahn,
Eich schteiet wuhl 's Blut in'n Koppe nahn!
's kribbelt eich wuhl unger'n Zoppe?
Hie schtieht je Alles uffen Koppe!
Daß einer bohle d'n andern zerrdrickt!
Sitter änn alle in'n Nischel varrickt?
Mich hamm eire Narrensposſen,

Schtrohf mich, lange schun vardrossen;
Mei Varrschtand blebb mich ganz schtiehn,
Wie's huhß: ihr wulltet heite giehn;
Dach dacht'ch; ihr wärret heime bleiben,
Un mant blus ä Schpäschen treiben.
Nu säh' ich eich odder varsammelt hie,
Do huhl' ich au hinger'n Bärge nich mie!
Dumm sitt' err, daß derr einen dauert,
D'r Schäddel muß eich sin varmauert;
Daß derr, wie de blingen Brämen,
Su ä Wähk wullt uff eich nähmen;
Denn saht ämohl, ab ihr'sch wuhl wißt,
Wie lange daß derr giehen mißt?
Jä! wenn de Tärkeie bei Sieborf lehk,
Do fenget 'rr wuhl varleicht d'n Wähk!
Un kummet 'err denn nu bei die Rasse
Un die frahn eich nach 'en Passe;
Geschtieht's ämohl, hat ihr änn einen?
Ich weiß 's schun, ihr hatt je keinen!
Ihr hatt j' eich närgend vorgesähn,
Hatt' 'rr än Gäld eich lohßt druff gähn?
Sätt, merr kann's eich in'n Auen läsen;
Ihr sitt nach dimmer wie dumm gewäsen;
Do schtieht 'err driening, wie in'n Schloose,
Un henget de Labbe, wie de Schoose!
Dummührig klotzt 'err mich gruhß an!
Was währen sall, das sall ich sahn?
Wär ehrlich sich in'n Lanne nehrt,
Dän iff'es beste Theil bascheert!
Das sahten schune unse Ohlen,
Un das mißt err feste holen!
Gieht heime, fahrt hebsch wedder an
Un varr'n Geschwuren mißt 'rr sahn,

He ſelle eich d'n Täxt rächt läſen,
Ihr weer't ſtächraben dumm gewäſen.
Ihr währt mich nu wuhl hann varſchtann;"
Das ſahte nach, un — gunk vun dannen!
Do kuckte olles ſich gruhß an,
Denn funk d'rr ganze Haufen an:
Ja! ja! d'rr Zwark, där hat ganz Rächt,
In'n Grunne is 's nich ſu ſchlächt;
Merr wullen lieber heime bleiben,
Un unſe Schtrecken weiter treiben!
Un daß de Noochwält au ſull ſähn,
Mir hann gären noochgegähn,
Un ſähn unſe Dummheit in;
Do ſalls gleich heite feſte ſchtiehn,
Daß hie die Schenke Knall un Fall
Zorr Tärkeie heißen ſall! —
Denn luhſen ſe d'n Zwark huhch läben
Un d'n ganzcn Grund dernäben. —
„Sätt! ſahte do där Mann farr miche,
Mieh weiß ich eich davunn nu niche;
Dach währt' err au genunk wuhl hann!
Un weil ich nu nich weiter kann,
Do nähmet nach ä ſchie Glückauf
Hie vun mich nach mett in'n Kauf!"
Su wie ich nu bin heime gekummen,
Ha 'ch gleich Fädder un Tinte genummen,
Un ha die Geſchichte uffgeſchrebben,
Su wie ſe mich is in'n Koppe geblebben;
Sell' ich nu odder vargäſſen was hann,
Denkt, daß merr nich Alles bahohlen kann.

3

Der Schäfer aus Alsdorf und die Blume im Dippelsdorfe

oder:

Vergiss das Beste nicht.

(Nach mündlichen Mittheilungen und Sommer's Sagen, Mährchen und Gebräuchen in Sachsen und Thüringen p. 67.)

Nächt ofte schune hiert' ich sah'n:
Thiet merr au in'n Grunne frahn,
Ab wuhl nich nach vun Ohler'sch här
Aenne Geschichte ebbrig weer!
Do kreit merr immer 'sch Maul gewischt,
Ae jeder saht: he wißte nischt.
Dorch Zufall, där su ofte schpeelt,
Hat änne Fraue mich derrzehlt,
Was sich gar nicht läßt baschtreiten,
Wiewuhl's bawußt is wenneck Leiten.
Das Mährechen, das ist zworzch lank,
Dach weil's gar ze schiene gank,
Do ha ich mich gleich henngesatzt
Un bin dermett hie rausgeplatzt,
Das Lanke is nich meine Schuld,
Drum schtieht hebsch Leite in Geduld.
Also, daß ich's denn derrzehle,
's Dippelsdorf das kennen veele,

's leit vun Alsdorf in'n Grunne
Aenne gute Värtelschtunne;
Schwul wärds einen do ze Sinne,
's leeht su ganz in'n Holze drinne;
Un bei den Linschen ohler Mauer
Vafellt ä Mennschen leicht' ä Schauer,
Wenn he do ganz alleine is;
Un denkt an 's Schpuhken ganz gewiß
Wenn de ohlen Schteine glinzen.
Daß merr denkt, de Geister grinzen.
Ae Kluster war varr ohlen Zeiten,
Wie kei Vartrahk war unger'n Leiten,
Uff dän Fläcke, — siehre gruhß,
Das Dippelsdorf, wie zundt nach huhß;
Sinst war'sch allerwänt bakannt,
In'n Kriege worre 's abgebrannt,
Un weil sichs keiner hat getrauet,
Nich wedder noochtert uffgebauet. —
Holzhacker sahgen mänchen Tahk
Dersentert, gungen se in'n Schlahk,
Ae Minnich do schtiehn in änner Kutte,
Där rächt tief gebickt sich hutte,
Sich nich regete und nich riehrte,
A wenn he einen rufen hierte. —
Also, daß ich's dann derzehle,
In'n Dippelsdorfe, 's kennen's veele,
Hutt'te nach 'n Mittagsschlofe
Ae Härte den ämol de Schoofe;
Jacob huhße, odder leider
Weiß keiner seinen Namen weiter,
D'n Sunntahk war nu där geboren,
Där hutte seinen Hut varloren,
Un wie 'n uffhob vun 'n Rasen,

Wu seine beiden Hunne saßen,
Do sahk he änne Blume schtiehn,
Die luhß 'n gor nich wäcken giehn;
Ae war där Blume gar ze gut,
Un schtackte se uff seinen Hut.
Un wie he su nach do schtunne, —
Wäck waren seine beiden Hunne;
's worr'n gar ze wunnerlich,
Wu he war, das wußt' ä nich.
Uff eimol war'sch 'n wie ä Zuck
Un wärrlich wie uff einen Ruck,
Do schtunne he mett einen Beine
Schun var änner Theer vun Schteine. —
's trebb 'n in die Theere nin,
's luhsen gar nich ruff'ne schtiehn,
Denn gunk ä in dän Gange furt,
Do kamb he henn an su ä Uhrt,
Wie he sei Läbe nich gesähn.
Ohne Lampe war'sch su hälle,
Wie ze Mittahk uff'en Fälle,
Un was varr Sachen sahk he lähn?
Gold, das lahk do ganze Panzen;
Do roffe's laut: „Denk an den Ranzen!"
Wunoch, daß he wuhl greifen sulle,
Weil alles schtarrte do vun Gulle,
Do drebber simmelirte nach,
Do; „he! — denk! an den Ranzen dach!"
Su klunk's mett Orgelfeifen;
Do funk Jacob an mett greifen
Un sackte inn 'ne Värtelschtunne,
Was he mant nur fassen kunue,
Un kahrte denn nu sachtchen unme;
Do hierte he ä gruhß Gesumme,

Un wie h' ä bischen weiter gunk,
's hinger ehn an mett rufen funk:
„Jacob he — basinne dich,
„Un vargiß 's Beste nich!"
Un Jacob kuckte nu rummhär,
Wu wuhl rächt was Schienes weer,
Un schtackte hie un do was inn;
Dach bohle mußt' he 's lohsen sinn,
Weil he sich wie änne Padde
Kreetenbreit baladen hatte.
Denn funk he an sich mett ze drieh'n
Un nach derr Theere zu zegiehn;
Do hiert' he wedder hinger sich:
„Vargiß dach jo das Beste nich!"
No! dacht he bei sich: Schwiemuth!
Das gieht in'n Läben hie nich gut!
Wu sall's mich änn mant gelingen,
Hie das Beste rauszefingen?
Was merr ahnfeßt, is vun Gulle,
Ze gering'st de Wasserbulle;
Ich kann vun keinen nischt mieh brauchen,
Mett d'n Ränzel kaum noch krauchen!
Ich ha genunk! ich giehe nu!
Do gunk he uff de Theere zu. —
Knapp daß he an de Theere kamb
Un in de Hand de Klinke nahmb
Nei do gunk dach ä Tebes luhß,
Alle! un ä Schtormwind bluhß! —
Das knitterte und knatterte,
Das treischte und das blatterte,
Un denn — dernochterten au wedder,
Gunk nu luhß ä Dunnerwädder,
Daß Jacob, där nich feste huhl,

Zerr Theere naus uff eimohl fuhl!
Derr Theerflitt'ch kunn ehn nich derrwiſchen,
Mant ſei Bein das kamb derrzwiſchen
Daß 's knapp raus kreien kunne,
Un — do ſaßen beide Hunne!
He lahk, wu he de Blume funk,
Daſſ'en Hieren un Sähn vargunk;
's Uffſchtiehn mußt'e bleiben lohſen,
Su hutte ehn de Theer geſchtoſſen,
Bun där he odder niſcht mieh ſahk,
Su wie he bei d'n Hunnen lahk.
Die ſchnupperten dän Härrten an,
A wenn ſ'en ordnlich wullten frahn,
Wu he ſu lange weer geblebben
Un ſich ha' rummhär getrebben.
Se baläckten 'n Maul un Naſe;
Odder he lahk do in'n Graſe,
Zunn Uffſchtiehn wull' ä zwingen ſich,
Du lieber Gott, das gunk je nich!
He varſucht' es hen un här,
Ab's änn gor nich mieglich weer,
In de Hichte ſich ze ſchruhten,
De Hunne gaben 'n ehre Puhten,
D'n Hahkſchtock nahmb he in de Hand
Un varſuchte nach Allerhand;
Dach das war Alles ebberlei,
Sein Bein, das war ſu ſchwier wie Blei;
Immer fuhl he mant zerricke,
Wie ä Häufchen Ungelicke. —
Do lahk denn nu das arme Luhder
Un roffe zähnmol ſeinen Bruder
Där weit drinne, in derr Mitte,
Au nach ſeine Schoofe hitt'te

Ae Weilchen mugt' ä gelähn wuhl hamm
Was merr ſich wuhl denken kann!
Do kamb derr Bruder denn geloffen,
Dän ſu ofte he geroffen.
„Wär hatt 'n," ſahte där vardutzt,
„Jacob, dich was ausgeputzt?
Du ſiehſt je blaß, wie Käſe, aus,
Dich leift je 's Blut zu'n Schuhen raus!"
„Ach! roffe Jacob, ach! mei Härze!
„Ich kann nich far lauter Schmärze
„Sahn, was mich is arreſiert!
„Haſt' änn mei Schreien nich gehiehrt?
„„Freilich ha' ch's! du armes Luhder? —
Sahte David do, ſei Bruder, —
„„Gleich kunn' ich nich vun'n Krohpe wäck,
„„'s is je au ä ſiehrer Dräck!
„„Ich loffe immer wie farwärrt!
„„Un hutte mich dach wuhl farärrt!
„„No lohß' mant henn, ich bin nu hie;
„„Wu thiet's än Jacob dich mant wieh?" "
„Ach! David! hie mei linkes Bein
„Das macht mich immerwäck ze ſchrein!
„Das tobeſt dach un ſchticht un pucht,
„Do drinne rumm mett vuller Wucht!
„'s will Alles mich zun'n Zühnen raus!
„Ach! ziehk mich dach d'n Schuhk mant aus!"
David bunk de Riemen luhß,
Un weil derr Schuhk au jäthlich gruhß,
Do hutt'en bohle in'n Hengen
Ohne ſich gruhß anzeſchtrengen.
„„I! roffe där, du meine Giethe!
„„Niſcht wie gelibbertes Gebliete?
„„Ich hae Alles raus geſchippt;

„„'s kimmet odder nach mieh getrippt!
„„Hollt mant hebsch d'n Ohden ahn,
„„Ob muß ich au d'n Schtrump nach hann!
„„Där is je au wie vull gefroppt!
„„Nei! — un wie's dodrinne kloppt!
„„Wohrte! — Seck! — do ha 'ch'n schun!
„„Do sieht merr je d'n gruhßen Zuhn! —
Das hiehrte nich uff mett ze zappen;
Do nahmb David gleich ä Lappen,
Un wischte Alles vun dän Beine,
Dass'es ordnlich worre reine,
Denn driehete sich nach Mitternacht
Un hat sei Tämpo su gemacht,
Wie de weiß ä Jedermann,
Där'sch Blut au baschprächen kann.
Ae schtrich nämlich kreitz un quär
Mett'en Fingern drebber här,
Murmelte was in sich ninn,
Un — do blebb' au's Blut gleich schtiehn!
Denn langete in'n Hute nache
Frisches Wasser auff'n Bache,
Wusch'es Bein rächt rein un blank;
Denn sahk ä Alles frei un frank;
Vun'n Schpanne bis zun Zuhne
War su breit wie änne Buhne
Aenne lanke tiefe Schmarre,
David kuckte wie ä Narre;
Ordtlich war das Bein getroffen,
Ganz mett Blute ungerloffen.
He nahmb nu gleich Wägebreite,
Läht' se mett derr weichen Seite
Wäcken ebber'sch ganze Bein,
Un in de Schmarre nach ganz fein

Faul Rieſterholz änne dicke Schicht,
Das war gleich wie ninngepicht;
Denn bunk ä nach ä Lappen drumm
Un ſahte: „„gut! nu Bruder kumm!
„„Giehn kannte nich, das ſäh' ich wuhl,
„„'s is ubeninn au heite ſchwuhl,
„„Ich will, Jacob, dich was ſah'n,
„„Huckepack will ich dich trah'n!" "
Jacob kriechte wedder Muth
Un ſahte: „Du biſt gar ze guth;
„'s Lähnbleiben, das varbitt't wuhl ſich,
„Mich hucken, nei das ſallſte nich;
„Langk libberſcht ä Paar Leite raus,
„Die mich trahn bis in mei Haus!"
„„Jacob mache keine Sache!
„„Ich bin Mann's genunk wuhl dache!
„„Wäre do nach Leite langen,
„Die derrquär' ahn Alles fangen!
„„Henk ſu an meinen Hals dich mant
„„Dei Bein, das nähm' ich in de Hand;
„„Waſſer bleibet bei 'en Viehe,
„„Bis ich nohcht zerricke giehe!
Mei Jacob där ſahk das wuhl in
Un luhß Daviden denn au giehn;
Das währte denn au nich ſu lange,
Do waren beide uff'en Gange,
Un in derr halben Schtunne ſchun
Kunnten ſe farr'n Hauſe ruh'n.
Dä Fraue ſchpärrte ſchprangelweit
's Maul ganz uff (wie ä Thor ſu weit)
Bagriff nich, was ſich zugetrahn,
Kunne kei Wort farr Schrecke ſahn;
Wie ſe odder d'n Mann ſahk lähn,

Där err änne Hand that gähn,
Un daſſeſe irſcht kunne ſchrein,
Un dä Schprohche wedder krein,
Do roffeſe: „Das Gott d'erbarm!
„Mir Leite, mir ſin ſu ſu arm:
„Mir hann uns immer gut värtrah'n,
„Wär hatt änn dich mant was gethan?
„Du haſt dich wuhl dei Bein varträten?
„Schwohger! hie uff's Bette läht'n".
„ „Fraue! gibb dich mant zefreeden!
Sahte Jacob, denn ä Jeden
Kann ämol was arreſieren,
Du fallſt nohchtchen Alles hieren!
Dorſcht'ch das bin ich nach dän Schtärzen!
Un au vun dän veelen Schmärzen!
Friſches Waſſer aus 'n Borne
Langk mich vunn'en Hobe vorne." "
Die loffe gleich, wie ſe kunne
Su ſchwinge furt, un ſe ſchtunne,
Waſſer änne ganze Kanne
In d'r Hand bei ehren Manne.
Där that denn au ä rächten Zohk,
Daſſe ſich hingen ebberbohk;
Denn ſuchte David rund rummhär,
Wu Holler un au Schellkraut weer,
Schabete dän un quetſchte das
Un lähte nohchtert beides naß
Rächt dicke um dän Schaden rumm;
Das that he odder mant dodrumm,
Um derr Schwulſt rächt vorzebeien,
Daß' ä Schmärz nich ſelle kreien;
Nohcht hatte Leimen, gut varmiſcht
Mett Kuhmiſt, drufferumm gewiſcht,

Goß ubeninn nach, gar nich faul
Schlahkwaſſer irſcht nin in ſei Maul,
Denn gab'n au nach Hauslaub inn
Un gunk in's Holz nu wedder ninn.
Jacob odder ſchluhf rächt bohle,
Dä Fliegen wehrte ſeine Ohle,
Schluhf au furt de ganze Nacht
Un is frieh ihrſcht uffgewacht;
Wie nu odder bei derr Sunne
He uff giſtern ſich baſunne,
Do war'ſch 'en ſu in ſeinen Bette,
A wenn ä Schteine drinne hette!
He griffe henn! — war das ä Schreck! —
De Schteine gungen gar nich wäck;
Un wie ä ſe ſu rächt baſahk,
Do riehrt'en bolichen derr Schlahk!
In'n Bette lahk, ſu wie ſei Schtrump,
Vnn puren Goll' ä ganzer Klump! —
„Fraue! Fraue! — hilf dach miche! —
„Nei ſu was, nei das läbet niche!"
Roffe zu därſelben Schtunne
Jacob, wie he mant nur kunne.
Wie die das Grölen hat gehiert,
Markte ſe's nich, was weer paſſirt;
War ſchteif un ſchtarr ehre Lunge,
Dä Schprohche ſchturb err uff derr Zunge,
Wie ſe bei d'n Mann henn gunk
Un dän Klumpen Gold do funk.
„Was? platzte ſe uff eimol luhß. —
Se gab ſich ſu ä rächten Schtuhß, —
„Was haſt' änn do in'n Bette lähn?
Wär hat änn dich mant das gegähn?
Ich traue mich gar nich derrbei!

Das is gewiß ä Deibels-Ei!"
D'r Mann, där nahmb das bo'sle krumm
Un sahte: „sick dach nich su dumm!
Was Gut's das gibbet kei bieser Geist,
Dän merr nur dän Deibel heißt. —
Hiehre, was mett mich geschahk,
Gerade gistern zu Mittahk!"
Dä Fraue wulle mieh nach sahn,
Do funk he zu derrzehlen an;
Was de farr ä gruhßer Schpuhk
Mett ehn sich zu in'n Holze truhk.
Wie he domett ze Enge war,
Vun'n Schwatzen war ä ganz kochgahr,
Do saht' ä: sick mett einen Puff,
Gieht alleweil' ä Licht mich uff;
Was derr Geist do vun mich wulle,
Daß 'ch 's Beste nich vargässen sulle.
Die Blume wisse mich 'n Wähk,
Un die trat ich do in'n Dräck,
Wie's klunk aus dän Orgelfeifen,
Ich selle in dän Haufen greifen!
Zerr Schtrohfe, daß ich nich dran dachte,
Was mich zu'n Gelicke brachte,
Hat mich derr Geist dän Trauf gegähn,
Daß 'ch hie muß als Kröhpel lähn;
Su biese odder, wie 's uns scheint,
Hat he's mett uns dach nich gemeint,
Un hat ze läsen uns d'n Täxt,
Mei Theilichen hierhär gehäxt.
Schun ofte sahte unser Paster,
Undank weer das gretzte Laster;
Nu säh' ichs inn, där Mann hat Rächt;
Nischt is in d'r Wält su schlächt;

Das hat domett derr Geiſt wullt ſahn,
Nu hiere mol, Saphie, ahn:
Zworzch bin ich zundert uff'en Hund,
Dach bin ich wedder ihrſcht geſund,
Denn wommer Gott mett Härz un Hengen
Ae rächtes gruhßes Danklied brengen;
Nich ärrendt blus mett Bäten maut
Un Singen, ſu farr Paſſeltandt,
Wie veele thun, die nurt bäten
Un andere mett Beinen träten,
Das weer jä reiner Unvarſchtant,
Do mißt' uns ſchtrohfen Gottes Hand.
Nei! merr wull'n au beſſer währen,
Unſe Pflicht derrfillen gähren;
Immer ſu, wie unſe Ohlen,
Das, was mier värſchprächen, hohlen;
Nich immer uff derr Worſcht rumm rennen,
Un liehber hälfen, wu merr kennen.
„Ja! Vater! funk de Fraue ahn,
„Das wull' ich vohrtchen au ſchun ſahn! —
„Zundt ſchwatze odder nich ſu veel,
„Sinſt treibeſt de ä ſchlächtes Schpeel!
„Un zworzch aus dän Grunne mett,
„Weil ſinſt uff's Bein de Ruhſe ſchleit!
De Fraue hutt'es wuhl geſaht; —
Denn wie der Obbend kummen that,
s kahmb vun'n Fälle 's Krohp zeri ke,
Worre dach das Bein ſu dicke,
Ja, bohle wie ä Botterfaß;
He war vun Schweiße madennaß;
Dach niſcht hulf' ehn ſei Schweißvargießen;
Sei Bein das mußt' ä lohſen bießen;
Das kunn' ä ohler Mann rächt gut, —

Glicklich fanget' es au kei Blut;
Dorch rächt veeles Pilpern und Machen,
Veelerlei Oele un Sachen,
Was geroth't worre vun'n Leiten,
Lärnt' ä sachtchen wedder schreiten;
De Schmarre, die war ganz geheilt,
Derr Knöchel dach wie ingekeilt.
Schwarzworzel un Branntewein,
Wenn he kunne Fährmarks krein,
Klauenfett un Schpieretus,
Padell'chendock mett Kiehmerus,
Gliedpopolichen, Ellemänt,
Bassulker un au Oppermänt,
Guten Heinrich, ohlen Peter,
Die kennt beide wuhl ä jeder,
Braune Botter, Reinefase,
Hunneblumen auffen Grase,
Frischen Marks vun Hämmelfuten,
Prinzendippetath ganz ruthen,
Au Tannenzappen-Dorchwachsöl,
Zerletzte Bärfett nach rächt veel,
Rähnewornnsöl, Hommeisenbade;
Was ä jeder wußt' un sahte —
Där bei ehn zu Basuche kamb
Un 's Maul rächt vull mett Rothen nahmb, —
Das schmeerte druff un rebb' ä inn;
Dach immer kunne nannich giehn.
Do hat David ämol gesaht:
„Ich giehe heite in de Schtadt,
Wenn's dich, Bruder, nischt varschlett,
Do gieh ich bei 'n Fäldschär mett,
Där sall ä Flaster mich mettgähn,
Un do wärrschte bohle sähn,

Daß ſich där vun'n beſten ſchtieht,
Wär farr de rächte Schmeede gieht."
Genunk ä brachte wärrlich au
Dän Obbend eins, das war ganz grau,
Schmeerte' uff Lädder das rächt gruhß,
Un lähte's uff'en Knechel bluhß,
Un hul's derr Hahkſchtock! in nein Tagen,
Wäck waren alle ohle Plagen!
Dodruff hat Jacob mett Badacht
Dän Klumpen Gold zu Gälle gemacht;
He kriechte dodorch rächten Muth
Un kaufte ſich in'n Dorfe 's Guth;
Batrebb de Wärthſchaft mett Varſchtand
Un worre bohlichen bakannt
Farr ä rächten braven Mann,
Där veelen Leiten Guts gethan.
Kaum daß mant d'r Tahk irſcht graute,
War he ſchune do un baute
Veelerlei an ſeinen Hobe
Un denn nach, zu ſeinen Lobe,
Gleich an'n Thorm ä Leichenhaus,
Do, wu merr gieht zerr Kärche raus;
De ohle Kerchtheer die war ſchlächt,
Dovor do ſorgete he rächt;
He luhß machen ſchtatts derr Ohlen,
Eine ganz vun Eichen-Bohlen;
Korz, mett jeden Tahg' und Schtunne
That he gut's in'n ganzen Grunne,
Un worre drumm au rächt geacht't
Un hatt ſei Läben huhch gebracht.
Sei Bild ſieht merr uff ä Schteine,
's Wappen an d'n rächten Beine,
In Alsdorf an derr Kärche lähn;

Un wär sich will de Miehge gähn,
Där weng' ä mol zwei Schtunnen drahn
Un säh' dän Schtein sich sälber ahn! —
Holt! — bohle hett' ich was vargässen, —
Zund weer das kei schlächtes Fräffen;
Die Blume is nach unvarlohren;
Wär d'n Sunntahk is gebohren,
Un do gieht ze Jehannestahk
Punkte Zwellewe ze Mittahk
Uff dän Fläck, wo Jacob finst
Die Blume funk, die schiene glinzt',
Dän kanns immer nach gelingen,
Do die Blume au ze fingen,
Un braucht weit denn nich ze laufen
Nach dän Schätzen uff dän Haufen;
Dach, wär de hen gieht, märke sich;
„Vargiß dach jo das Beste nich!"

4.

Die grüne Jungfer auf dem Hausberge bei Helfta.

(Nach mündlichen Mittheilungen und Sommer's Sagen, Mährchen und Gebräuchen in Sachsen und Thüringen p. 17.)

Kemmer vun Bischberode kimmet
Und seinen Wähk uff Hälfte nimmet,
's Junkerhölzchen links leßt lähn,
Wu uft ä Schießen wärd gegähn,
Un d'rnoochtchen links sich wenget

Uff dän Wähk, där ahn do fenget,
Dorchs Holz nach Hälfte ſich hennzieht,
Su daß merr gor nich ärre gieht,
Do is 's Frühjorſch gar ze ſchiene,
Wenn de Bäumer wären griene!
Was kammer do ze ſähne krein?
Was farr Vegel hiert merr ſchrein!
Graſemicken, Nachtegallen
Lohſen do ehr Lied derrſchallen;
D'rr Hähger, Wengehals un Schpächt,
Die ſchrei'n aus vullen Halſe rächt;
Korz wemmer in dän Holze ſchtieht,
In einewäck Muſſiehke gieht.
Wemmer noocht de Bäumer batracht't,
Das is dach änne wahre Pracht!
Sieht m'rr do nich dicke Eichen
Die bis an de Wolken reichen!
Eine odder vun dän allen
Js veelen ſchune uffgefallen!
Se wärd Hahns Eiche nurt genannt,
Js allerwändt dovor bakant,
Links derrvun ſchtiehn junke Bärken,
Doderhinger kammer märken,
Daß ſinſt ämol ä Haus nich bluhs,
Gewiß ä Schloß, rächt ſiehre gruhß
Wie änne Borgk, geſchtannen muß han,
's weiß 's nur keiner, wie odder wann;
Mank dän Biſchern, die fält dicke,
Sieht merr ohle Mauerſchticke,
Un denn Grabens, breit' und tiefe,
Noocht au änne lanke Riefe
Die dorch alle die Schteine gieht,
A wemmer in ä Broche ſchtieht;

Is merr an's Enge gekummen
Kreit merr bohle Uhrenbrummen,
Indän där Bärk su schtähl do is
Su wie ä tiefer Wasserriß.
Vun dän'n, die das Fläck gut kennen,
Hiert mer'sch mant d'n Hausbärk nennen.
Vun lanker ohler Zeit nu här
Heißt's, daß 's sält ganz richt'ch nich weer
Un daß in dän Bärge drinne
Das ganze ohle Schloss nach schtinne.
Die, die ins Holz sält ofte giehn,
Hann änne Fraue durt sähn schtiehn.
In ä lanken grienen Kleide
Mett veel Schlisseln an d'r Seite,
Gor ze schiene vun Gesichte,
Hoore, wie ä Wald su dichte,
Die glinzen okkerath wie Flachs,
Su gähl wie ä gewungen Wachs.
Wän se sieht, leßt se zefreeden,
Bluhs su wenken thiet s' ä jeden;
Dach wenn dodruff keiner kimmet,
Sich derrzu ä Härze nimmet,
Wäck isseſe uff einohl denn,
's weiß kei Mensche nich, wuhenn.
Rächt lange maht's wuhl här schun sinn,
Gunk in das Holz nu einer ninn;
Un wie he bei d'n Hausbärk kamb,
In Obacht su das Fläckchen nahmb,
Russchelte 's uff änner Seite,
Un de Frau in'n grienen Kleide
Die kuckt'en siehre freindlich ahn.
In dän, daß he se wulle frahn,
Wenkte se, he selle kummen

Där hat zesammen sich genummen
Un gunk, denn he war schtark un gruhß,
Gleich dreiste uff de Jumfer luhß,
Dach nahmb ä sich nach su in Acht
Un hat drei Kreitze irscht gemacht.
Die blebb nu odder nich mieh schtiehn,
Un that sich nach'en Holze driehn;
Där Mann gab siehre Achtchen druff,
Do gunk ä gruhßes Thorwähk uff,
Das mitten in ä Schloß ninngunk,
Bun dän he sinst keimohl was funk.
Do gunk nu gleich das Mähchen ninn,
He mir nischt dir nischt hingerdrinn;
Wie se in d'n Hoff gekummen,
Hat' s'en bei d'r Hand genummen,
Hat änne Theere uff gemacht,
Die bun zwei Hunnen war bewacht,
Hatt'en do schtille ninngefiehrt,
He hat nischt gesähn un gehiert,
Schtellt'n,' s schluhk gerade Zwöllbe
Mitten in ä gruhß Gewölbe;
Veel Lichter schtahken an d'r Wand,
Die woren alle ahngebranndt,
Noochtern schtunne in d'r Mitte
Uff ä gruhßen breiten Tritte
Ne Tisch, mett Tuche bahenget,
Druff ä Buch, das umgewenget,
Ganz mett Gulle wahrsch geschrebben,
Das schun lange lähn geblebben.
Das Mähchen kuckte Hansen ahn
Un fiehrt'n an die Tafel nahn;
Gab'y deitlich zu verschtiehn,
's selle nu an's läsen giehn.

Is merr an's Enge gekummen
Kreit merr bohle Uhrenbrummen,
Indän där Bärk ſu ſchtähl do is
Su wie ä tiefer Waſſerriß.
Vun dän'n, die das Fläck gut kennen,
Hiert mer'ſch mant d'n Hausbärk nennen.
Vun lanker ohler Zeit nu här
Heißt's, daß 's ſält ganz richt'ch nich weer
Un daß in dän Bärge drinne
Das ganze ohle Schloſſ nach ſchtinne.
Die, die ins Holz ſält ofte giehn,
Hann änne Fraue durt ſähn ſchtiehn.
In ä lanken grienen Kleide
Mett veel Schliſſeln an d'r Seite,
Gor ze ſchiene vun Geſichte,
Hoore, wie ä Wald ſu dichte,
Die glinzen okkerath wie Flachs,
Su gähl wie ä gewungen Wachs.
Wän ſe ſieht, leßt ſe zefreeden,
Bluhs ſu wenken thiet ſ' ä jeden;
Dach wenn dodruff keiner kimmet,
Sich derrzu ä Härze nimmet,
Wäck iſſeſe uff eimohl denn,
's weiß kei Menſche nich, wuhenn.
Rächt lange mahk's wuhl här ſchun ſinn,
Gunk in das Holz nu einer ninn;
Un wie he bei d'n Hausbärk kamb,
In Obacht ſu das Fläckchen nahmb,
Ruſſchelte 's uff änner Seite,
Un de Frau in'n grienen Kleide
Die kuckt'en ſiehre freindlich ahn.
In dän, daß he ſe wulle frahn,
Wenkte ſe, he ſelle kummen

Där hat zesammen sich genummen
Un gunk, denn he war schtark un gruhß,
Gleich dreiste uff de Jumfer luhß,
Dach nahmb ä sich nach su in Acht
Un hat drei Kreitze irscht gemacht.
Die blebb nu odder nich mieh schtiehn,
Un thät sich nach'en Holze driehn;
Där Mann gab siehre Achtchen druff,
Do gunk ä gruhßes Thorwähk uff,
Das mitten in ä Schloß ninngunk,
Wun dän he finst keimohl was funk.
Do gunk nu gleich das Mähchen ninn,
He mir nischt dir nischt hingerdrinn;
Wie se in d'n Hoff gekummen,
Hat' s'en bei d'r Hand genummen,
Hat änne Theere uff gemacht,
Die vun zwei Hunnen war bewacht,
Hatt'en do schtille ninngefiehrt,
He hat nischt gesähn un gehiert,
Schtellt'n,' s schluhk gerade Zwöllbe
Mitten in ä gruhß Gewölbe;
Veel Lichter schtahken an d'r Wand,
Die woren alle ahngebranndt,
Roochtern schtunne in d'r Mitte
Uff ä gruhßen breiten Tritte
Ne Tisch, mett Tuche bahenget,
Druff ä Buch, das umgewenget,
Ganz mett Gulle wahrsch geschrebben,
Das schun lange lähn geblebben.
Das Mähchen kuckte Hansen ahn
Un fiehrt'n an die Tafel nahn;
Gab'n deitlich zu verschtiehn,
's selle nu an's läsen giehn.

He luhs fich das nich zweimohl fahn
Un funk denn au mett Läfen ahn.
Gut gunks mett d'n ierfchten Blahte,
Weil do veel nich fchtieheu thate;
„Nur das is där rächte Manu,
„Där in dän Buche läfen kann;
„Zworzch finn veel fchun hie gewäfen,
„Dach hat's keiner nach geläfen!"
Das Mähchen lachte Hanfen ahn,
Där machte fich ans zweite drahn;
Schun fchwärrer worre nu das Schpeel,
Denn's war dsdruffe fiehre veel;
Gruhß un au klein war do de Schrift,
Wiemerfch oft' in'n Büchern trifft.
He funk ahn ze fchpuchtewieren,
Daß 's keiner kunne hieren,
Un wie ä markte daß's gunk,
He laut ahn mett läfen funk:
„„Hie do kammer Alles läfen,
„„Was das farr ä Mann gewäfen,
„„Där das Schloß hie uben baute,
„„Wu hierahn fich keiner traute,
„„Wie nach Welw' un Bäre veel
„„Getrebben allerwändt ehr Schpeel,
„„Was farr ä Enge daß es nahmb,
„„Un tief noocht in de Aerdte kahmb,
„„Daß's wedder raus wärd kummen
„„Wenn de, wär mett rinngenummen,
„„Verdeitfchen kann die ohle Schrift,
„„Die he hie in dän Buche trifft.
„„Wär jo will die Jumfer näcken,
„„Lißt nich rächt bei Johnewäcken
„„Un wär dobei nach 3 mohl fchtuckt;

„„Denn wärd's Schloß teffer ningeruckt,
„„Schtatts daß'es bei 'n rächten Läſen
„„Ganz un gar weer raus gewäſen;
„„Un he denn dorch ſei Geſchicke
„„Ganz un gar ſehtz in'n Gelicke.
Das las he ſu, ſu wie geſchmeert,
Wie ebberſch Maul de Hand ſu feehrt
Un wie ä das nach eben that,
Driehete ſich vun ſälber 's Blaht;
Rächts war do was henngeſchrebben,
Weils undeitlich ebbertrebben,
Do ſchtuckte Hans, un mett Lachen
Hiert he änne Theer zumachen.
Das riehrte meinen Hanſen nich,
Nei! bohle reſſelvirt' ä ſich
Un las gleich ſchwinge nu wie Gift
Die ganze korze Ebberſchrift;
„Dorch Zank un Schtreit
„Gieht ſchlächt das Schpeel,
„Dorch Einigkeit
„Gewinnt merr veel!
's letzte kunn' ä nich rächt läſen,
Wedder iß's do gewäſen,
A wenn rächt ä Kobbelt lacht
Un denn änne Theer zumacht;
Dernoocht do funk mei Hänschen ahn
Schwahnsfäddern ſchune mieh ze trahn;
Ab's he ins Geſchicke brächte
Un tref in dän Buche 's Rächte;
Dachte odder ſu bei ſiche:
Bange machen gilt hie niche,
's is ſchun' ä Wohks, das ſä ich inn;
Ich lohſe 's odder dach nich finn,

Frisch gewoget, halb gewunnen!
Ohne, daß he sich basunnen,
Funk' ä wedder ahn mett läsen
„'s wärd das Johr wuhl su gewäsen"
Denn kamen Ziffern gruhß nnd klein
In die do funk ä sich nich nein,
Korz, kunne gor nich witter mieh
He war, ä wußte gor nich wie,
Ganz wie in ä tiefen Traume
Schtunne gleich nu an dän Baume,
Wu he das Mähchen iersicht gesähn,
Un sahk do seinen Vetter lähn,
Där bohle keinen Tahk varsahk
Wu he hie dorchgunk in'n Schlahk;
Jh! Friede! sahte, treff' ich dich?
An dich do dacht' ich heite nich!
Ja! sahte där: ich saß iersicht hie
Nich immer kumm' ich här su frieh:
Do kamb sält aus der Aerdte raus
Ae wunnerschienes gruhßes Haus;
Mett Schebbern war das ganz gedackt,
D'r Thorm war siehre lank getrackt,
Ae gruhßes Thorwähk gunk doninn,
Un Fänster mugten's veele sinn;
Ae Gohrten lahk rächts drummerumm,
De Wäge drinne alle krumm
Mett schienen Blumen, ach su veel!
's war su, wie ä Häxenschpeel!
Wie ich mich do drebber freie,
Ninn ze giehn, ä Listchen kreie,
's gunk bohle mich d'rr Odden aus,
Varsunk dich Alles, — Thor un Haus.
Hans där schtunne wie ä Narre,

War ganz rahgehart un ſchtarre,
Sahte, wu he weer gewäſen,
Was dodrinnen he geläſen
Un frahte: Friede hiere du!
Gieht das mett rächten Dingen zu?
Wärrlich nei, das giehts hie nich,
Hie uben ſchpiehkt's, varſchtiehſte mich!
Wär weiß, wie das hie nach kimmet,
Ab's ä gutes Enge nimmet,
Lohs uns lenger nich hie ſchtiehn
Lieber wommer heime giehn!
Hatt'n in de Lodden gerannt
Un is denn mett'n dorchgebrannt.
Was die nu das Mohl hann geſähn,
Is'n noocht nich wedder geſchähn,
Weil ſe, wenn ſe ſält henn kamen,
In de Hand de Beine nahmen,
Sich gleich außen Schtaube machten,
Weil ſ' an Schpiehkedinger dachten.
Noochtert ſin ſe wäck geblebben
Un hann Alles uffgeſchrebben,
Luhſen denn bei ehren Schtärben
Die Geſchichte ehren Aerben;
Die luhſen die Geſchichte ſinn,
Se lähten ſ' in de Lade ninn,
Vargaßen dobei Bärk un Haus
Un hutten do niſcht Arges draus. —
's ſinn bohle nu wuhl fuffzig Johr,
Do ſuchte ſ' einer wedder vor,
Där unger Kräthſche änner Tracht
An ſich de Lade hat gebracht. —
Bei'n Läſen fuhl'n ofte inn:
Ab dach dodrahne mahk was ſinn!

Denn trahf 's ſich, daß he au ämohl,
Ae war vun veelen Gieh'n ganz mool
Juſt' um Tahk- un Nachtgeleiche
Sält ſahz an d'rr Hahnſchen Eiche.
Uff aimohl war, wuhl zu märken,
Wu zundt ſchtiehn de gunken Bärken,
Där ganze Platz wie ä Gohrten;
Knapp kunn' he de Zeit d'rrwohrten
Un gunk gleich in dän Gohrten ninn,
Neiſchieren, wie's do mißte ſinn;
Do gungen denn nu henn un här
Rächt veele Wäge rund rummhär,
Rächts kuckt' ä ſchienes Gohrtenhaus
Aus ſchienen bunten Biſchern raus,
Links uhben nach d'n Bärge zu
Do ſahk merr, odder'ſch Thor war zu
Ae Schloß mett ä Schebberdache
Un denn kuckte noochtchen nache
Ae ſchiener Thorm mett änner Fahne
Mett veel gruhßen Bäumern drahne,
Schtarr un ſchteif ſahk he dodruff;
Do gunk das gruhße Thorwähk uff,
Aenne Jumfer, die rächt ſchiene,
(Kleid un Schleier waren griene),
Die kamb aus dän Thore raus
Un gunk denn in das Gohrtenhaus,
Knapp daß die nurt ierſcht wäcken war,
Do kam'nerr ſäckſe, Paar un Paar,
Vier junke Härren un zwei ohle,
Eijahl gruhß un lank au bohle
Die ſchwenzten alle ſäckſe denn
Gleich nach ä runden Platze henn,
Denn kamen au derrhinger ahn

Su wie Badienten nach zwei Mann;
Die schtallten beide nach der Regel
In der Mitte uff nein Kegel,
Brachten denn gruhße Kaulen getrahn,
Domett do fungen jenne ahn
Nach dän Kegeln hennzeschießen
Aus allen odder luhs sich schließen,
Daß die alle säckse ä Schpeel
Machten, wie in Eislebben veel,
Die 's Sommer'sch in'n Weesengohrten
Fleiß'ch ob do 's Schmarräkeln wohrten;
Das machten s' änne Schtunne furt,
Un wie mant su ä Vogel burrt,
War Alles wäcken un dän Mann
Dän wandelt änne Forcht do ahn,
He breschte fluckſch uff heime luhß,
Dach seine Freide die war gruhß,
Daß he sälber nu gesähen,
Was sall oste sinn geschähen;
Un sahte sachtchen henn varr sich:
Todrebber is kei Zweiwel nich,
Länger, a wie alle Eichen
Hie in unsen Holze reichen,
Muß sält sinn ä Schloß gewäsen,
Närgend odder kammer'sch läsen,
A wenn's ä mohl sich träffen thiet,
Daß merr die griene Jumfer sieht,
Die an d'n Hausbärk einen wenkt
Un dodorch in das Schloß ninlenkt,
Vun besten weiß 'es noocht, wän sält
Rächt in de Hand d'r Gläabe fellt.

5.

Der Steinberg bei Erdeborn am salzigen See.

(Nach mündlichen Mittheilungen und Sommer's Sagen, Mährchen und Gebräuchen in Sachsen und Thüringen p. 10.)

Schun varr siehre ohlen Zeiten
's Johr das will ich nich varschtreiten,
Do trebb ä mohl gleich ganz fluckschs frieh
Ae Härrte seine Hährde Vieh,
('s sahk schun leer in'n Fälle aus,)
Aus Aerdeborn zun'n Dorfe naus,
Un während daß he sich eins bluhs,
Gunk schtracks uff's saure Loch he luhs,
De Schtuppel war nach siehre frisch;
Nach närgends nich kei Hegewisch,
Do thats Kroop sich was ze Guthe,
Un ehn war'sch rächt wuhl ze Muthe.
Weil nu ä gor ze schiener Tahk,
Nich allzeweit de Siee lahk,
Do fuhl's dän ohlen Bengel inn,
's mißte gor su schlächt nich sinn,
Wemmer fält uff'n Bärge sehß
Un denn sei Morgenbrud do ehß;
He basunne sich nich lange,
Blebbe sachtchen uffen Gange,
Un do trahf's, daß mett d'r Sunne
He schun' uff'en Bärge schtunne;
De Siee die war schpiegelblank,

Weil kei linschen Wind nich gank,
's Ruhr, was dozemohl an'n Ranne
Allerwändt rächt dichtchen schtanne,
Das kunne merr geduppelt sähn,
A wenns thet in d'r Siee lähn;
Drebbene lahk varr allen Dingen
's gruhß' un kleine Rebbelingen,
Noochtert Schrappel hinger Schtehten,
Un de Thärmer vun ä jeden,
Do lahk 's Holz bei Esperschtedt,
Un rächts derrvun gleich Alberschtedt,
Links Ammesdorf un nach veele,
Wanzlebben un au de Meehle;
Fischer kamen angefahren,
Die de färtch mett fischen waren;
Aenten schwummen veel rummhär,
Un au Horbeln schwarz wie Thär,
Ach! un Schtaare gewallig veel,
Die machten Allerwältskrakeel,
In'n Fälle fuhren noochtchen wedder
Aehrenfidder uff un nedder. —
Där Ohle kuckte rahn und nunger
Un krichte dobei sachtchen Hunger;
Satzte henn sich uff ä Hickel,
Kriegt 'n Ränzel bei'en Wickel
Un hutte bohle ausgepackt,
Was he sich heime inngeschtackt;
Denn funk he mett ze schpulen ahn,
De Hunne schprungen an'n nahn
Un gaben paß uff jeden Happen,
Dän se wäck ärr'ndt kunnten schnappen.
In währenden daß das geschahk,
Do roffe's hingern: „gutten Tahk!"

Un wie he: „schön'n Dank au!“ sahte,
Gleich sich ummedriehen thate,
Um de Hunne abzewehren,
Die sich leichte luhsen schteeren,
Kamb d'n Bärk do in de Hichte,
Junk un hebsch nach vun'n Gesichte,
Ae dicken Kautz vun zählen Hooren,
Juste nach in'n besten Johren —
Ae Weibesen schtraff ufferahn
Un kuckt'n rächt bawägelich ahn.
Ehr Wammest un ehr Rock war grau,
's Halstuch un de Schärze blau,
Mett sucken Banne inngefaßt,
Hällebraun wie Lingenbast;
Ae Korb, där ohlt un siehre schlächt,
Do drane buckelte se rächt;
In Lahtschen gunk se barbes mant
Mett Beinen, die ganz braun gebrannt.
„Eier Tisch der is je rächt gedeckt!
„Un weil's eich, wie ich säe, schmeckt,
„Do sitt 'err dach gewiß su gut
„Un gä't mich au ä Schtickchen Brud!“
Su schprach de Fraue, wie se kamb
Zu'n Schäfer, där ä Knauft sich nahmb.
„Nischt! sahte där, ihr kreit nischt; nei!
Ich ha hie gor nischt ebberlei;
Brud un d'rrzu ha ich zworzch mett,
Dach ehr de Nachtbrudsklocke schlett,
Do is d'r Tahk nach siehre lank,
Un weit nach heite unse Gank;
In'n Fälle krein merr närrgend nischt,
Drumm mant bei uns hie 's Maul gewischt,
Un denn will ich eich ehrlich sahn:

Sieht merr än Nuth eich ärrgend ahn?
Gieht in's Dorf, hälft in d'r Aehren,
Das kann schwier eich gor nich währen?
Un greift'r do mett ahn rächt gut,
Hat's wärzchen mett eich keine Nuth!"
„Ach! sahte do die Fraue, ach!
Zorr Arbeit bin ich veel ze schwach,
Ich hae nich ä linschen Zeit,
Mei Wähk is au nach siehre weit;
Schteckt's Zugebriebe mant nich wäck,
Gäht mich derrvohr ä Schtickchen Schpäck!
Macht, thut's dach härzer lieber Mann,
Wär weiß, wu ich eich hälfen kann!"
„No hier' ä Mensche su was ahn,
„Schpäck will se nu gor vun mich hann,"
Schprach d'r Schäfer, där do farr Wuth
Su worre wie ä Schticke Blut,
„Mich will de Träjäkeläreu
„Wie ä dummen Jungen schären;
„Macht eich bohle auffen Schtaube,
„Ihr sitt faul, wie ich zundt glaube;
„Mich macht nich ärrgend nach ä Zopp
„Sinst breng' ich eich gleich uffen Schopp.
„Ich hälfe gähren Ohlt un Schwachen,
„Wenn ihr mich odder dumm wullt machen,
„Do krei ich's bohle satt un dicke!" —
Un do hob he seine Kricke;
Das Weibesen funk an mett schreien,
Weil se gor nischt selle kreien
Un sahte: „Ihr machts au gefährlich,
Gieht's eich ärrgend au su schpärlich,
De kennt'ersch dach wuhl freindlich sahn;
Sitt dach nich su ä Grobejahn!

Ihr sellter eich in'n Hals ninn schämen
Eier Maul su vull ze nähmen!"
„Was! roffe där, ich grob gewäsen!
No horchte Kinger, su ä Bäsen!
Mich hie su tortewiren lohsen,
Eich sall d'r Deibel 's Licht ausblohsen.
Nu macht eich bohle uff de Socken,
Sinst wär ich meine Hunne locken,
Un ihr sellt mich in'n Sinne singen,
Daß die eich gleich zun'n Furtgiehn zwingen.
Seck! giehste ohler Trallasch nich,
Ich keile dich gottsjämmerlich!"
Su wie das d'r Schäfer sahte,
Seine Hunne locken thate,
Machte die ä bieß Gesichte,
Hob d'n Arm denn in de Hichte,
Schluhk dreimohl in d'r Luft ä Reif,
Do war d'r Härrte schtarr nn schteif;
He, de Hunne un de Schohse
Worren Schteine gleich zerr Schtrohse;
Un blebben uff dän Fläcke lähn,
Merr kann se nach bis heite sähn.
D'r Bärk, där krichte seinen Namen
Bun Leiten, die dohenn noocht kamen,
Der Schteinbärk worr' ä noocht genannt,
Is heite nach dovor bakannt;
Merr sieht'n deitlich farr sich lähn,
Wär de Achtchen will druff gähn;
Zu'n Baden an de Siee gieht
Un ebber Hecklau's Bude sieht. —
's hatt männcher schun donnooch gefraht,
Där an de Siee kummen that,
Wurrum die Schteine sält wuhl legen

Un wudruff daß ſich die bazegen;
Domett, daß nu uff jeden Fall
Dän Grund ä Jeder wiſſen ſall,
Is die Geſchichte hie derrzehlt,
Wie ſ' ämohl ſall hann geſchpeelt.

6.

Der Kislehner Weesenmarkt.

(Aus dem Leben.)

Pehter: Glückauf Anrehs! Du kimmeſt je nach!
Ich hierte vortchen bein'n Varläſen:
„Anrehs is nich do gewäſen."
Härrſchde, rahpe zeſammen Dich dach!
Du weißt, d'r Schteyer där is ſchtrenge
Un kuckt uns dämiſch uff de Hänge!

Anrehs: No! denn kann merr au niſcht ſahn!
Mei Seyer där hat mich batrogen,
Ich hutt' en giſtern nich uffgezogen,
Korn ha 'ch ierſcht nach uff de Meehle getrahn;
Un, ich will's Dich hie mant ſchtecken,
De Ohle hat mich vargäſſen ze wecken.

Pehter: Do hiehr' ä Menſche ſu was ahn!
Das is ſu rächt de ohle Leyer
Vun'n Korne un denn vun 'n Seyer!
D'r Schteyer där wärd Dich wuhl ſahn:
No, ich dächte, daß merr ausgekulpt dach hette,
Wenn m'r mett d'n Hinnern gieht ze Bette!

Anrehs: Jä, wenn mer ſu läbet farr ordennär;
Mer gieht frieh naus uff'en Schacht,
Un daß merr nach d'r Schicht Kleinigkeiten macht,
Un leift nich 's Obbends nach rummhär;
Do kann mer wuhl, Gott ſall mich ſchtrohfen,
Um finnewe nich de Zeit varſchlohfen.

Pehter: Hä, hä! — da ha ich je 's Luhder!
Dunnerſchtahk! do fellts mich inn!
Du gungeſt giſtern nach Eislebben ninn,
Schtrohf mich Gott! nu weiß ichs Bruder;
Du biſt Nächten uff d'r Weeſe gewäſen,
Un dodrumm fählt'ſte bei'n Varläſen.

Anrehs: Seck Pehter! Du kannt ornblich rothen!
Das hett 'ch mei Läbe nich gedacht!
Knapp, daß ich Dich ha druff gebracht,
Do märkſt de wärrlich ſchun 'n Brohten!
Ja, wärzchen Bruder! — alle Schtären
Mißts du ä mohl ä Rathmann wären!

Pehter: Du kannt dich mant zefreeden gähn;
Ae Rathmann, ach, där muß veel ſchreiben,
Ich will dervor ä Bärkmann bleiben;
Was haſt' änn odder uff d'r Weeſe geſähn?
Merr is, wenn au de Hoore ſchun grauen,
Neiſchieren dach, wie de ohlen Frauen.

Anrehs: Jä! was haſte geſähn? gar ze veel!
Ich hae geſchtannen un hae bakuckt,
De Biller, un was druff is gedruckt,
Un ä Säckſer koſt mich's Puppenſchpeel;
Ich hae mich bohle ä Buckel gelacht,
Was Kasper Alles hat vorgebracht.

Denn wull' ich dach gähren ä Schweinichen hann,
Barr ä Paar Thaler, nich su gruhß;
Wie ich das odder hiehren luhß,
Do fuhren zwei Treiber mich jämmerlich an
Un meinten: wie ich, sucke Keifer
Wären au nischt besserſch, wie Leifer.

Pehter: Hast'en änn nich ä Paar in de Fräſſe gegähn,
Dän ohlen dummen Schweineprieſtern
Mett d'r Peitſche un dän gruhßen Nüſtern,
Die hinger allen Zäunen lähn?
Sucke grobe Duhrenbäſen
Sinn je nannich dogewäſen!

Anrehs: Lohs henn! — Dicht'chen näben d'n Schweinen
Wärd dach uff Tiſchen geſchpeelt
Mett ä Dinge, a wemmer Kaffee mehlt,
Do hutt 'ch bohl' ä Gewinn, keinen kleinen;
Bolichen hutt 'ch ä Leffel derrwiſcht;
Ich fuhl odder dorch, un do wor'ſch niſcht!

Dernoochtchen trunk 'ch ämohl ä Kruhk,
Wie där gelöſcht mich meinen Dorſcht,
Aß 'ch Fenneckbrud' un au Worſcht,
Un wie hingerhär d'r Wärth mich fruhk,
Ab ich keine Korke wulle äſſen,
Ha'ch er ſäckſe nach gegäſſen.

Satt war ich; nu gunk ich rummhär,
Baſahk de Buden, bakuckte de Fellen,
De kippernen Teppe, de helzernen Kellen;
Un, ganz wie vun ohnegefähr
Funk 'ch änne Bude mett lauter Cigarren;
Se kauften Dich derwedder wie de Narren!

Hie worre getrummelt, fält geblohſen;
Durt gebimmelt un gefiffen,
Denn wedder Mäſſer un Schieren geſchliffen;
Merr kunne ſich lactreſiren lohſen;
'ſ worre au georgelt un gegreelt,
Wu anderſch uff d'r Harfe geſchpeelt.

Merr kunn' au wille Thiere ſähn,
Veel Affen un denn ä Kameel,
Varr vier Groſchen; das war ze veel!
Wär will änn Gäld dovor nach gähn;
Die ſieht merr, ſchtrohf mich, in d'r Wält
Genunk un ſatt au ohne Gäld.

Pehter: Do ſah' ich wärzchen fälber: prohſt!
Du mußt's mich odder nich varebbeln.
Gabs änn au veel Schuh un Schtebbeln?
Was hat änn's Paar dervun gekoſt?
Was kamb änn Flacks d'r Värtelſchtein?
Meine Siee will je au nach nein!

Anrehs: Nach Schuhen ha' ich nich gefraht;
Dach Schtebbeln gab's wie Sand an Meer,
Wiewuhl de Buden ſchun halb leer;
Zwei Thaler worre' s Paar geſaht;
Flacks, där war dich ganz zen Schpotte,
Ae Gulden gab de ohle Lotte. —

'ſ gab Dich gar ze veel ze ſähn;
Ae Kaſteroll, änne ruſſ'ſche Schunkel.
Se fuhren druffe, bis es dunkel;
Un wemmer Gäld nich wulle gähn,
Satzte merr ſich uff de Weiden
Un kunne — engelſch do ſähn reiten.

Seiltänzer machten ehre Fahrten,
D'r Boias ſchwenkte ſeine Mitze
Un machte Dich vardächt'che Witze;
Weil de Leite hie niſcht ſchparten,
Un wullten alle fahren un reiten,
Do weren farr ehn ſchlächte Zeiten.

Merr ſahk rummhär de Schitzen flädern,
Wu's Ruhe ärrend gab ze bieten,
Mett grienen Röcken un runden Hieten,
Un mett ä Buſche vun Hahnefäddern;
Un 's worre allerwänt geſaht:
De Schitzen ſinn ä wahrer Schtaat!

Wie's ſu umme dreie henn kam,
Ich hutte de Weeſe bohle ſatt,
Do kamen ſe wie de Behnen aus der Schtadt,
Alle de Härrens mett ehrer Madam;
Die hutten Rähneſchärmechen ebber ſiche,
Farr d'n Kleidern ſahk merr de Schuhe niche.

Mänche gungen uff's Weeſenhaus nahn;
Andre ſchwenzten in de Zälter nin,
Wu merr ſahk Wein un Kaffee ſchtiehn;
De Mehrſchten odder kuckten Alles ſich an,
Un denn gungen ſe Paar un Paar
Donin, wu d'r Itelliäner ſinſt war.

Ich ha gehiehrt un veel geſähn!
Su veel, — daß mich's ordennär
In'n Koppe gunk a wie ä Währ;
Un dovor ha ich niſcht gegähn! —
Zerletzte traf ich nach d'n Schmedt,
Där nahmb, wie ich, ä Häring mett.

Pehter: Alle Kreitz! — wie ſchmackt' änn där?
'ſ Waſſer leift mich gleich ins Maul,
Hätt' ich dän, ich weer nich faul.
Dach! Bruder hiehre, kumm 'mol här,
Haſt änn dich nich de Miehge gegähn
Un Böttger'ſch Bude Dich baſähn?

Anrehs: Schtrohf mich! ſick bei einzger Hoore
Hätt 'chs, ebber'ſch Häringsäſſen,
Ze derrzehlen nach vargäſſen!
Denn ich weiß's vun varren Johre,
Daß mich in'n Leibe 'ſ Härze lachte,
Wenn ich mant an die Bude dachte.

Was do Dich Alles drinne ſchtunne,
'ſ gleibets keiner, wär'ſch nich ſieht!
Dumm is där, wär nich henngieht,
Vun'n Ellefanten bis zen Hunne
Kam'mer do de Thiere ſähn —
Un braucht niſcht dervor ze gähn! —

Dach, ei Ding das hat mich varſchnuppt;
Ae Dampwagen ſahk'ch Dich ſchtiehn!
Alles kuckte, was varbei that giehn,
Un hat d'n ander bei'n Aermel gezuppt;
Wär hette ſu was ſich gedacht:
Vun Zucker war där ganz gemacht!

Pehter: Was ſahſte Bruder! was haſte geſähn?
Do ſchloh ä Dunnerwätter ninn!
Um viere muß'ch in Eislebben ſinn
Un Achtchen uff dän Wagen gähn!
Un ſell' ich au ä ganzes Schichtluhn ſchparen,
Dän lohß'ch ämol in meinen Rachen fahren! —

7.

Der Maschkenball.

(Eine Schilderung aus dem Leben.)

Gott zu'n Gruhße lieber Vetter!
Seck ich schreibe schune wedder.
Ich kann's Dich nich sahn, wie siehre,
Mich das freiet, wenn ich hiehre,
Daß Ihr Kinger, su wie iche
Rächt sitt zundert uff'en Schtriche.
Denn odder wull' ich mich bei Eich
Rächt siehre nach badanken gleich
Farr die Wärrscht' un dän Bottertopp,
Dänn gresser wärrlich wie ä Kopp
Ihr geschtackt in meinen Kohwer,
Där schun ganz gewallig pohwer;
Eich hingerdrinn zu'n Besten gähn,
Daß 'ch ha ä Maschkenball gesähn,
Wu immer wärd dernooch getracht't
Un Wäsens veel derrvun gemacht;
Gä'ht rächt paß un ihr währt läsen,
Daß's siehre hebsch gewäsen. —
Wie's nach'n neien Johre huhßt,
's gunk schun uff de Faste luhßt,
's wärr' ä Maschkenball gegähn;
Do hett'ste sellen die Kummehdje sähn.
Ae jeder, där varrschtallte siche
Un trauete d'n andern niche;

Un wän m'rr fruhk; ab he henn gink?
Där ſahte: ach; — än ander Dink!
Larfen ſahk merr veele kaufen,
Mähchens wie Rapphinner laufen,
Die ſich Schnuren, Band un Träſſen
Farr de Härrſchaft luhſen mäſſen;
De Schneider mußten nieh'n un ſchticken,
Pohland's machten veel Parricken;
Poſemäntier un Klempenär,
De Tiſcher un au Dräckſelär,
Was de Hand nurt regen kunne,
Uff Kinkerlitzchen ſich varſchtunne,
Das worre Dich in'n Gank gebracht,
Au Schuhe allerhandt gemacht;
Un ehr mer'ſch ſich nach rächt varſahk,
Do brach ſchun ahn d'r richt'che Tahk.
Där worre zworzch rächt veelen lank;
Dach mäncher kickerte ſich krank,
Wenn he ſu was zorr Rächte machte,
Wudrahn kei anderer nich dachte.
Knapp hutt'es ſäckſe ihrſcht geſchlahn,
Do funk d'r Bätteltanz ſchun ahn,
Un allerwändt mett vullen Jagen
Fuhren kreitz un quär de Wagen
Un Alle uff de Reſchorſche luhs,
Weil's fält: punkte ſebbene huhs.
Ich machte henn dorch dick' un dinne
Un war knapp in d'n Saale drinne,
Do kamen ſe — wie ſall ich ſahn?
Wie Micken un wie Maden ahn. —
Männche hutten ſchpitze Hiethe,
Un Brillen! ach du meine Giethe,
Die hungen dicke uff der Naſe,

Bei d'n mehrſchten nur zu'n Schpaaſe;
Naſen trahf merr ſält mankunger
Gleich bis uff de Lippen runger;
Veele waren bis hinger de Uhren
Gerade wie labännige Muhren,
Denn kamen 'r wedder mett Bärten riun,
Die kunnten ſei Läbe balbiert nich ſinn;
Nei, un denn ach! do kamen
Mett Mänteln veele Madahmen,
Mett ſchwarzen Gordinen varr'n Geſichte,
Die nahmen ſe gor nich in de Hichte.
Ae Schlopp, där blebbe ſchtiehn in der Mitte,
De Weibeſen traten uff die Tritte, —
Die runddrummerumm ſin ahngebracht,
Wän's Zuſähn ä Vargniegen macht. —
Endlich! do gunk de Muſſihke luhs;
Un do kamen 'rr ierſcht, klein un gruhß,
Einer ruth, derr andere griene,
Hebſche, flinke un au ſchiene,
Hie ä dicker, ſält ä lanker;
Ae Hanswarſcht au ä rächter ſchlanker
Mett blauer Jacke un ſchtrieftchen Hoſen,
(De Pritſche hat ä nich tanzen lohſen)
Fiſcherweiber, blau' un ruthe,
Mett ä kleinen runden Huthe,
Weil odder de Fiſche zundert dinne
Hutten ſ'r veel in'n Netze nich drinne;
Zweie vun dän Härrens waren
Wie ruth' un ſchwarze Huſaren,
Die hutten uff'n Koppe, härrſchte!
Wie ä Mauerpinſel änne Bärrſchte.
Ae gruhßen Bauch hutt' einer varr ſich,
Dän kannt' ich odder wärrlich nich.

Noocht kamb einer mett änner Bulle,
Ae anderer ſtarrte ganz vun Gulle;
Ae dicker der truhk ä dreiecktchen Hut,
Sei Rock war fuchsfeierlingenruth,
Där hutt' ä gruhßen Schtock in d'r Hand.
's Geſichte weiß, wie Kalk an d'r Wand.
(Ich hiehrte piſchpern rund um'n här,
Daß'es vun Holland d'r Borgemeiſter wär).
Griene Waare gab's rächt veel
Un denn ä ohles Kahrtenſchpeel;
Ae Offzier vu'n ohlen Fritzen
Sahk m'rr mank Madamen ſitzen,
Där hutte änne Parricke mett ä Zoppe,
Die änne Mätze Mähl uff'n Koppe,
Hutten au griene Fächer in d'r Hand
Un thaten mettenander ſiehre bakannt.
Aenne weiße Fraue die ha'ch geſähn,
Do hann ſich dach veele Miehge gegähn,
Die 's wullten wiſſen, wärſche wär
Un loffen ä Weilichen hinger 'rr här;
Odder alles Koppbrechen un Rothen
Hulfen ſu veel, wie d'n Fiſche die Noten.
Pollahken gab's un Türken un Griechen,
Eine varſchankte was ſchienes ze riechen,
Gärtner, Schpanier un Täroler,
Ae Roßkamm au, ä rächter Ohler;
Korzum 's fählte wärrlich an niſcht,
Veelerlei worre do uffgetiſcht,
Ae Weiweſen war ſu gruhß wie ä Mannſen,
Nei! un wie kunne die ämohl tanzen,
Aenne Trummel hutte ſe an ſich hengen,
Kunn' odder niſcht ze Wäge druff brengen,
Un eine, das war ä gefährlicher Schatz,

Die hutte genunk uff zwei Schtiehlen nich Platz,
Un ä Buſch Hoore! där is dach gewäſt,
Wie ä baſchneietes Krickälſternäſt.
Denn hat mich vun dän andern Allen
Nach ä labänniger Schtruhmann gefallen,
Där war glatteeben mett Schtruhe baſatzt
Un ganz kreitzkimmerlich uffgekratzt.
Wie Alles nu ſu in'n Saale wibbelte
Un rächt dorchenander kribbelte,
Do gunk — je! — ſu wahr'ſch,
Uff eimohl luhs d'r Deſſauer Marſch;
Alles ſchtärzte henn nach d'r Theere,
Was dovun de Urſache weere:
Do kamb denn nu, wie ſe ſahten,
Ae Trupp franzeeſche Saldaten.
Ae kleiner Tambauer gunk varrahn
Un dichtchen gleich hinger dän ahn
Do kamen'r ſäckſe mett Bärtern,
Mett Flinten, Paterontaſchen un Schwärtern,
Mett ä ruthen Schackoe uffen Koppe,
Lauter Sämmelfickſe mett ä korzen Zoppe;
Ae grau Mattenk wahr ere Muntur,
Mett ruthen Kragens un Uffſchlegen uur;
Die kamen denn nu rinn marſchirt,
Bun ä Offziere gekummendiert.
Näben d'n Flegelmanne gunk Dich einer,
Das war wärtzchen au kei kleiner,
Där hutt' ä gruhßen Bunepartshuth,
Un ä Kragen, där war gähl, nich ruth;
Ae gunk lahm un hutte Kammaſchen,
In'n grienen Rocke gruhße Taſchen;
Aenne Pattrontaſche brauchte där niche,
Ae hutte je Sämmeln un Bräzeln bei ſiche.

Hinger dän grauen Franzuſen,
Die Dich gor ze ſchiene luhſen,
Do kamb au eine mett ä Faſſe,
Das war dich ärrendt nich zun Schpaſe:
Nei! wenn de Saldaten blebben ſchtiehn,
Do ſchankte ſe ä Bittern gleich in,
Luhs braf den Infellihten trinken,
Där mett hingerdrinn that hinken,
Oft' in de Bulle kuckte ninn
Un ſchun bei Johren mußte ſinn,
Dodrum weil, wie ſeine Hoore ſu grau
Ockerathchen war ſei Frackrock au. —
D'r Offziehr, där hutt ä Hut mett Träſſen
Un kummendierte wie baſäſſen;
Ae war au ſchun huhch bei Johren
Das ſahk merr an'n Zopp' un an'n Hooren,
War odder dach nach ſu geſcheit
Un hutte ſe rächt mett Mähle baſchtreit;
Uffen Schullern hungen ruthe Knitſchel
Vorn' uffen Huthe nach ſu ä Pitſchel,
Sei blauer Rock mett Ruthe baſatzt,
War vorne handbreit uffgeplatzt,
Sinſt hette d'r Latz nich vorgekuckt;
Mett d'n Dägen do hat he immer gezuckt.
Viermohl roff' ä: Täte linksgeſchwenkt!
(No! wenn ä Menſche ſu was denkt,
Daß d'r Sohn d'n Vater kummediert
Währd einen de Kähle gleich zugeſchniert)
Nu gunk odder d'r Schpittahkel luhs,
Weil's: Batallegohn holt! frunt! nu huhß.
Dodruff roffe he wedder gleich:
Uffgepaßt! ſchtellt Eich gerade gleich!
htchen gegähn! 's Gewehr preſtirt!

(D'r Tambauer hat de Trummel geriehrt)
Denn ſchprunk ä vor, un in de Hichte
Hob ä d'n Dägen bis varr'ſch Geſichte;
Noocht driehete ſich umm' un funk ahn:
„'s Gewehr uff de Schuller gethan!"
Das war uff ä Ruck ins Wärk gebracht,
Denn worre wedder rächtsum gemacht,
Uff änne andere Seite marſchiert
Un Alles wedder, wie ihrſcht prabbiert;
Do blebbenſe odder nannich ſchtiehn,
Se mußten nach links in'n Saale nahn giehn.
Hie huhß's: Gewehr ab! riehrt eich!
Un denn gunk's an's Trinken gleich.
Metter Weile do trat uff einen Schupp
In d'n Saal ganz ſchtille ä kleiner Trupp,
Die hutten Käpſel mett lanken Quaſten
Krumme Säbel, die ſe gleich ahnfaßten,
In'n Gärteln hutten ſe gruhße Mäſſer,
Wie ſu de ächtchen Eiſenfräſſer;
Schtatts Rock do trugen ſe weiße Salfehten,
M'rr hiehrte ſe nich ä Buchſchtaben reden.
Wie jenne nu in'n beſten Trinken waren,
Do kamen die geſauſt un angefahren,
Un ebberfuhlen de Franzuſen,
Suwuhl de kleinen wie de gruhßen;
Se nahmen de Infellithen in de Mitten
Un wie die ſich mett ſe ſchtritten,
Do deſſentehrten alle die grauen,
(Se mugten wuhl dän Dinge nich trauen)
Schmiſſen alle de Gewehre furt
Un varſchtackten ſich derweile nurt;
Denn ehrſch ä Menſche ſich varſahk,
Do kamen wie uff einen Schlahk

Schtatts dän grauen Saldaten-Kor
Sebben Mähchens mett Schacko's vor.
Die mugten 's bohle ſchpitz wuhl kreien
Un ſich nich var de Griechen ſcheien,
Mett dän derrweile die ohlen Saldaten
Sich was auſſen Faſſe ze Gute thaten,
Machten denn au kei Fädderläſen
Un ſin rächt ſiehre freindlich gewäſen,
Machten, wie in d'r Wält ſu veele,
Aenne gute Miene zu'n bieſen Schpeele;
Su daſſenſe ſich nich niethigen luhſen,
Wie wedder de Muſſekanten bluhſen,
In Friede un in Freindſchaft ganz
Uffzefiehren ä korzen Tanz,
Där gewiß nich weer ſu korz geblebben,
Weeren ſe nich ſu in de Enge getrebben. —
Dernoochtchen gunk's var ordennär
Ae Weilichen nach in'n Saale rummhär,
Un wie denn ä mohl d'r Trumpeter bluhs,
Do machte Alles de Larſen gleich luhs;
's war j' änne Demmeſe zun erſchticken
Un vull d'r Saal ganz zu'n erdricken.
Denn worre gekuckt, gefraht un gelacht,
Männichmol au gruhße Auen gemacht,
Wenn diſſer un jenner de Larſe abbunk
Un männcher ä ander Geſicht denn funk.
Wie Alles nu wedder ſich hutte derrkannt,
Denn worr' in de andern Schtobben gerannt,
Do hann ſe geſchtannen un hann geſäſſen,
Hann getrunken derrzu un gegäſſen,
Hann einer ebber d'n andern gelacht
Un ſich ä guhten Tahk gemacht. —
Derrweile gunk der Tanz nu ahn;

Ich, riehz! bei de Muſſieke nahn,
Ha' dän ä gutes Wort gegähn,
Daſſenſe zu mich luhſen ſähn,
Un ſahk denn nu dän Pleſſiere
Zu mett bis gerad' um viere.
Do nahmb ich 's Hackengäld in Acht
Un ha mich ſachtchen furt gemacht,
Bin ſchlumpſcher Weiſe mett heime gefahren,
Wie ſe in'n beſten Tanze waren,
Lähte mich henn un ruhgete rächt aus,
Ich mußte je bei Zeiten wedder raus. —
Ich hiehre Vetter dich ſchun ſahn:
No, no! Tobies, das gieht wuhl ahn!
Wenn de kannt nach ſucke Sachen
Un ſu lange mett nach machen!
J! Vetterchen wurrum änn niche?
Su ä Schlenker där ſchadt niche!
Glaub jo nich, daß där feſter ſchtieht,
Där ſich au gor niſcht bieten thiet! —
Domett hier' ich uff nu heite;
Grieße Deine Weibesleite,
Un die nach was uff mich hohlen,
Denke Du fleißch an mich Ohlen.

8.

Die vier Steine bei Krimpe.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

Wär vun Krimpe nach Hiehnſtedt gieht
Un die vier Steine do baſieht,
Do wu's rächts gieht nach Räter nahn,
Un kuckt ſe ſu rächt ordtlich ahn,
Denkt, daß 's nich mett rächten Dingen
Giehn kann mett dän Keſſelingen,
Die tief in der Aerde ſchticken,
Merr kann drane Feier hicken,
Un wu dä eine uffenahn
Mett Nägeln ganz vull is geſchlahn.
Wie dach Alles hat ä Haken,
Gab's dodrebber au veel Schnaken,
Dach weiß zundt keiner keine mieh,
A wie ich zundt derrzehle hie.
Ehr hierum Schaſſeen waren,
War allerwächten ſchlächtes Fahren,
Vulldchen ſu bei Frihjohrszeiten,
Wiewuhl keiner wärd varſchtreiten,
Daß 's jeden Wunner nimmet,
Där in unſe Gägend kimmet,
Daß, die in der Nacht hie reiſen,
Nich veel öfter umme ſchmeißen;

Kahmb ämohl, 's war uffgethauet,
Wu knapp einer raus sich trauet,
Mett Vieren einer gefahren,
Die de wie de Secke waren
Un's schenne su a wenn's der Mann
Nuthwennig siehre mißte han;
Denn die Fickse die kratzten aus
Un sahgen wie de Schimmels aus.
Nu kamen se henn uff das Fleck,
Wu ä ärbärmecklicher Dräck,
Un ehr nur einer sich's varsahk,
Das ganze Wärk in'n Dräcke schtahk.
De Fedderfähre hoben sich,
Dach das wich un wankte nich,
Weil die andern metten Wagen
Bis an's Kreitz in'n Schlamme lagen,
Kei Rad vun'n Fläcke kunnten krein,
Schwichten mant ä einzges Bein.
De Fähre brellten wie de Löben
Un der Kutscher hulf mett heben,
Weil sält andre Hilfe klamm,
Dach wie ä Fuhl su war der Schlamm,
Un, trat ä Vieh ärcht uff ä Bein,
Do sunk's man immer teffer nein.
Där Mann sahk in derr Ehrschte zu
Un dachte sich, das wer mant su.
Wie ä odder ahn ze märken funk,
Das Alles teffer immer sunk,
Nei do varlor ä de Geduld
Un gab dän Fähren gleich de Schuld.
He worre burscht'ch su wie ä Hahn
Un funk mett schlächten Reden ahn:
Kreitzdunnerwäddermillegohn!

Iſt das varfluchte Nazegon!
Das, das wullen Fähre heißen,
Die kenne merr dach gleich zerreißen;
Die ſackermännſche Bande die,
Leßt einen in dän Schlamme hie,
Do wull' ich, daß alle Schtären,
Lieber uns mett ſammts dän Fähren,
Gleich keilten in dä Aerde nein,
Un mier weren gleich ze Schtein!
In dän nu daß he das ſahte
Un nach ſärrer fluchen thate,
Do blitzt's rächt un that ä Krach,
Un keiner ſaht' ä Mikschen nach.
Fähre, Kutſcher un der Härre
Ze geringeſt das Geſchärre,
Alles das war zu geleiche
Hart und kohlt wie änne Leiche,
Un noochtchen druff dän andern Tahk,
Wu das Wunner Nachts geſchahk,
Schtunnen gleich ſält an den Raine
Bis heite noch die grußen Schteine.
Veelen is es nu paſſirt,
Daſſe ſ' ä Brauſen hann gehiert,
Die do ärcht gungen in der Nacht,
Wu die zu Schteine ſin gemacht.
Bohle hiert merr Fähre ſchnauben,
Un wenn's einer nich will glauben
Un wuhl gor de Naſe rimpen,
Där kann's Nacht's ſält hieren ſchimpen,
Un au hieren ſchrein un greelen,
Wie's ſchun arreſiert rächt Veelen.
Genunk, ſu veel is ausgemacht,
Sält ſchpuhkt's gewiß um Mitternacht.

Un wär där Sache trauet nich,
Gieh henn un ebberzeie ſich;
Un wenn'sn denn gieht wie ſu Veelen
Mahk he's wedder noocht derzehlen.
Weerſch wie ſinſt au zundert nach,
Wu, wie märſch kann in'n Drucke läſen,
Trebben Geiſter oft' ehr Wäſen,
Un mett der Strohſe do gleich weren,
Bei dän, die de fluchen un ſchweren;
Wu, wenn ſe's ebberladen han,
Vun'n Fläcke 's arme Kroop nich kann,
Do mißt'n uff jeden Tritt' un Schritte,
Wu merr genk, un wu merr ritte,
Niſcht wie gruße Schteine lähn
Un Schpiehkedinger ſin ze ſähn.

9.

Der Urſprung der Grafſchaft Mansfeld.

Vergl. Sagen und Geſchichten aus der Vorzeit des Harzes und der Umgegend u. ſ. w. Halberſtadt 1847, p. 82 ff. — Sommer's Sagen, Mährchen und Gebräuche aus Sachſen und Thüringen. Halle 1846, p. 87. — Niemann's Geſchichte der Grafen von Mansfeld. Aſchersleben 1846, p. 4. —

Kreit merr ärcht Thaler zund ze ſähn,
Vun dän's gar veel nich mieh thiet gähn,
Un ſieht druff' ä Ritter ſchprengen
Un ä Drachen ummebrengen
(Daß'ch de Kalänner nach derwähne,
Wu das au war druff ze ſähne)
Un ſieht's auch nach dän Wahpen an,
Daß die in Mansfeld ſin geſchlahn,
Kamm'r wunnern un neuſchieren,
Oftermools au fraen hieren,
Was die Ritter wuhl un Drachen
Uff dän ohlen Thaler'ſch machen?
Meiſtlich heißt's denn in d'r Wält,
'S is Sanct Järge vun Mansfäld,
Där hat, wie ihr do deutlich ſäht,
Dän Lindworm finſt ämool d'rrläht!
Domett wärd einen 's Maul gewiſcht,
Wär fruht, der weiß ſu veel wie niſcht. —

Weil nu gewiß farr Ohlt un Junk,
Das, was ich nächten drebber funk,
Waſſer is uff ehre Mehlen,
Will ich, was ich weiß, derrzehlen. —
Färzch un fünfhunnert Johr war'ſch nurt,
Sent unſe's Härren Chriſt's Geburt,
Huhl König Arthur gruhßen Hoff,
Wuhenn ä Haufen Ritter loff,
Dodrebbene in Engelland,
Do kamb d'rrzu aus Sachſenland
Graf Hoier mett Kraft un Muthe,
Dorchwäck mant genannt d'rr Ruthe,
(Weil Kopp un Bahrt ehn ganz un gar
Fuchszunnerruth wie Feier war)
Worr' ä, wie he angekummen,
Au mett Gären uffgenummen,
Wie he ſeine Ritterprobe
Abgeläht mett grötzten Lobe.
He hutte ſich dorch ſeine Kraft
Bei'n Tornieren veel Dank varſchafft.
Weil' ä Vigelo'n vun Rade
Gründlich ebberwingen thate,
Där de ſältrum weit un breit
Barühmet war dorch Tapperkeit;
Do dankte vull vun Edelſinn
Ginevra ehn de Königin,
Schtunne uff vun ehren Sitze
Un ſchankt'n änne Lanzenſchpitze,
Die, ſahte ſe, geſchmedt meich wer
Vun Märlinen, dän Zauberär.
Un Arthur roff: das heiß'ch ä Held,
Hei! das is mich ä Mann in's Fäld.
Un vun därſälben Zeit do ahn

Huß där vun Mansfäld an furthahn,
Un die ſchpeeter nach ehn kamen
San baholen au dän Namen. —
Ae Weilichen blebb Hoier ſält,
Hat noocht ſich odder denn gemäld't,
Das he wulle weiter ziehen,
Un aus uff Obbentheuer giehen.
Urlaub där worre ehn gegähn
Sich heime umme nu ze ſähn;
Denn ritte he, ſält wuhl bakannt,
Zorricke in ſei Sachſenland,
Aergend do was uffzetreiben.
Wu ä dran ſich kenne reiben.
Knapp daß he war heim gekummen,
Hat he denn au ſchun varnummen,
Das ä gottloſer Zauberär
In ä ganz nahgen Bärge weer,
Där mett ſeinen Hexenzangen
Ae ſchie Freelen hiel gefangen,
Där ehr Winſeln un ehr Schreien
Weit ze hieren weer ze kreien;
Weil mett Zauber die umzogen,
Wulle keiner dran ſich woogen.
Wie Hoier das knapp hat gehiert,
Hat druff ſei Härze gleich gethiert,
Wie he wulle krei'n dän Bieſen
Un das Freelen denn derrlieſen,
Die där zorr Fraue ſelle han,
Där ebberwenk dän Häxenmann.
Geharn'ſcht, geſattelt un geſchpurrt
Jagt he mett ſeinen Rappen furt,
Un huhl um Zwelwe zu Mittahk
An'n Bärge, wu där Kärrel ſchtahk.

Do wu, wemmer nach Mansfäld gieht,
Zundert 's Schitzenhaus nach schtieht.
Mett aller Macht breschť he nu vor
Un schtoß de Lanz' ans Eisenthor,
Daß es ganz gefährlich knallte
Un in'n Thale wedderhallte;
Denn brellť he su wie ä Löwe:
„Hunnejunge raus! Derrbebe!
Schließ uff dei ohlt bahärtes Haus
Sinst mach ich gleich dich dei Garaus!
Odder witte nich? denn kannste
Nur han ä Hasenhärz in'n Wannste!"
Das fuhr dän drinne dorch'n Kopp,
Weil's dach au gar ze siehre grob,
Ehn, där schun genunk bazwungen,
Mänchen Ritter schun värschlungen;
Un, wie ä Feil, su fuhr ä raus
Un sahk su wie ä Lindworm aus. —
Gliehning klotzten seine Auen,
Dän nischt Gur's war zuzetrauen,
Aus'n Koppe wie de Feiste;
Aus'n Rachen vun dän Beiste,
Där vull vun grußen Zehnen war,
Un roch nach Päch' un Schwäbel gar.
Kamb schpitz'ch de Zunge raus geschnellt,
Su wie das Unthier hat gebrellt;
Uffen Koppe, Hals un Nicken
Sahk m'rr Schtachelschuhpen schticken;
Fedder- un au Hingerbeine
Hutten Krallen, die nich kleine;
Un ä rächt grußes Fleegelpaar
Zun Fliegen nach baschstimmet war;
Ae Schwanz, där wuhl acht Ellen lank,

Hinger ehn här wie Reiſe gank,
Do ſchwenzelt he d'rmett rummhär
Un that ſu grät'ch, a wie ä Bär. —
Su, mett uffgeſchpärrten Rachen,
Wull ä Hoiern alle machen;
Dän Ritter, där ſich Gott bafohl,
Un wie ä Blitz das Märlin-Schtohl
Su n'in dän Beiſt' in'n Rachen ſchtoß,
Das in Schtreemen 's Blut gleich floß,
Un das Scheiſaal, gleich ä Viehe,
Tud do lahk in ſeiner Briehe. — —
Su wie denn nu där Drache tud,
Schwull rächt Graf Hoiern do ſei Muth,
Schteek gleich nu vun ſeinen Rappen
(Luhs dän hohlen dorch d'nn Knappen)
Un gunk, weil das ſu mußte ſin,
Bei's Frehlen in dän Bärk donin,
Die zetterte un bebete,
Un in Aengſten ſchwäbete,
Sich odder bohle treehſten luhs,
Wie Hoier Hilfe ehr varrhuhß,
Weil he dorch ſeines Schpäres Kraft,
Dän Drachen aus d'r Wält geſchafft. —
Domett nahmb he ſ'in ſeinen Arm,
Do worre beiden 's Härze warm,
Un ehr nach wie de Nacht anbrach,
Ae Prieſter ſeinen Sägen ſchprach. —
In dän Bärge odder drinne,
Kamb's dän Ritter dach ze Sinne,
Au nach d'n Schätzen nooch ze ſähen,
Die ſält in Haufen ſellten lähen;
Un funk do ſu gewallig veel,
Daß's farr ehn war ä leichtes Schpeel,

Sich an's gruße Wärk ze trauen
Un's Schloß Mansfäld uffzebauen,
Das he ahnfung außen Grunne
Un nach ſchtieht bis diſſe Schtunne.
Där Bärk, do wu der Lindworm ſchtahk,
Heißt Lindbärk nach bis uffen Tahk.
Sent das ſich nu das zugetrahn,
Funk Mansfäld mett ze wackſen ahn,
Worre lange Johr bariehmet
Un in Bücher veel beniemet,
Bis farr zund' un ſebb'nzch Johren
Gunk d'r letzte Graaf varloren. —
Zun Ahngedenken nu dodran,
Wie Mansfäld hat gefangen ahn,
Dodorch daß Hoier jenner Graaf
Dän Lindworm tief in's Härze traf;
Han denn de Graafen nach der Zeit,
Die ſinſt bariehmet weit und breit,
Ehn uff dän Thalerſch obgebild't,
Wu he au immer nach veel gilt;
Un au nach in Schtein gehauet,
Wie de Kärche is gebauet,
Noocht au nach an d'rr Schule ſält
An'n Marchte in derr Stadt Mansfäld. —

10.

Die Teufelsspitze im salzigen See bei Kallsdorf.

(Nach mündlichen Mittheilungen und Sommer's Sagen, Mährchen u. s. w. p. 52.)

Uff'enn Schlosse an der Siee,
Das gebauet siehre friehe,
Do läbete, wie's genunkmool traf,
Einewäck Johr in Johr aus,
Was merr saht in Saus un Braus,
Aemool ä siehrer reicher Graaf.

Ae war gut, kei linschen schtrenge,
Dachte odder nich an's Enge,
Un hat sei Schmeißwärk su getrebben,
Daß de, wie's an's Rächnen gunk,
He mett tausend Schrecken funk:
's weer ebbrig mieh wie nischt geblebben.

Das wormete'n mett aller Macht
Kuntinnewiehr bei Tahk un Nacht;
Wär ehn bagähnte, dän schnährzte ahn,
Un 's Obbends, wenn he schpeete
Sich in sei Bette lähte,
War he su wie farr'n Kopp geschlahn.

Aimool, in änner dunkeln Nacht,
Wu's he zu'u Schloofen knapp gebracht,
Fuhr' unmustern in de Hichte,
Un, 's blebb ehn kei Zweiwel,
Der labännige Deiwel
War'sch, dän he do ze sähne krichte. —

Färrchen that där Graaf sich niche,
Fruhk gleich: „Was witt du vun miche,
Mant rausgeruckt hie mett d'r Schprohche,
Witt'änn ärgends, grußer Mann,
Geld un Thalersch vun mich hann;
Das zieht dich nich, ich läh zundt Brooche."

„„Schtille! gibb dich mant zefreeden,""
Funk där Schwarze ahn mett reden,
„„Okkeroth wie du weiß ich su gut,
Dimmer mißt' ich sinn wie dumm,
's is je allerwächten rum,
Daß du zundt littst de grötzte Nuth.""

„„Ich säh, 's will mett dich nich giehen,
Do will ich gären bei dich schtiehen.
's sall keimool dich an Gälle fehlen,
Weil genunk ich kreien kann;
Wieveel daß de nur willt hann
Das kannste nur frischwäck bafählen.""

„„Was bei Härze winscht, das kreiste,
Uffen Plotz gleich 's allermeiste;
Muß'ch odder wurendanderscht henn giehn,
Weil ich ofte Knall und Fall
Veel uff aimool langen sall,
Mußte in Geduld ä Linschen schtiehn.""

„„Was ich dofor vun dich will hann,
Was nur bei Härze winſchen kann,
Denke nich, daß ich ärrn'dt ſchpeele;
Eins will ich vun diche mant,
Gibb dodruff mich deine Hand,
Su wie de ſchtärbeſt, deine Seele.““

„„Wenn bei einen einzchen Moole
Ich mei Wort nich pinktlich hole,
Denu ha'ch in geringeſten niche
— Du läbeſt mett ä jeden
In Ruhe denn un Freeden, —
Au nich das klennſte Theil an diche.““

Ihrſcht war der Graaf ganz rahgehart,
Denn ſaht'ä: „ich farr meine Part
Säh' rächt gut inn, wie's ſchtieht mett miche;
Nuth bricht je ofte Eiſen,
Un das ſall ſu veel heißen:
Hie haſte meine Hand vun miche!“

Su wie das der Schwarze hierte,
Där nach änner Seele giehrte,
Do grinzte ſu: „„gleich vun hinte ahn
Brauchſt' um, was dich fählen thieht
Un dich nich ze Koppe gieht,
Kei Linschen Sorge mieh ze trahn.““

„„Was du nur ärcht witt gären han,
Das brauchſte mant laut henn ze ſahn,
Wenn's Zwellwe fällt uff'n Thorme ſchlett,
Das heißt, nimb's au rächt in Acht,
Wenn kei Mohneſchein de Nacht!““
Un — wäck war der Deibel dodermett. — —

Knapp un nährlich wor'sch frih hälle,
'Sahk där Graaf nach seinen Gälle
Un wulle nich dän Dinge trauen,
Weil ä Haufen Gäld do lahk,
Alles vull vun Golle schtahk,
Un rebb wuhl zähnmol sich de Auen.

Dach he där war nu ebbern Bärk
Un Alles ä ganz ander Wärk;
Wär'n was machte, där krichte Gäld,
Schulden machte he nich mieh,
Wie ä Schpiegel war sei Vieh,
Un wie Wald su schtunne sei Feld. —

In Kiche un inn'n Käller gar,
Wu Schmahlhans Kichenmeister war,
Do war derrzendt mant immer vulluff;
Brohten, Wein un au Fische
Kamb nich runger vun'n Tische,
Un Traktemänte hierten nich uff. —

Merr sahk su rächt, was in där Wält
Där Mensche kann, hat he veel Gäld;
Das hulf odder dach nich alleine,
Zähnerlei das fuhl ehn inn,
Veel Winsche kamen 'n inn'n Sinn,
Bohle gruße un bohle kleine. —

Ebber dä Sie do fuhr ä wäck
Wie ebber änne Seite Schpäck,
Un brauchte dozu nich ärrndt ä Kahn;
Ae fuhr mett Fähren nebber
Un au wedder rebber
Uff's Hoor, wie mett der Schlettenbahn.

Wiewuhl ä immer was Neies funk,
Hutt' he immer nannich genunk,
Un wulle fält änne Bricke henn han,
Die inn'n Fälle ahnfink,
Dichtchen an'n Flegelsbärk gink,
Ehr farr Tage kriehete der Hahn.

Derr Deiwel nahmb ſich wuhle Zeit,
Das war jä änne Kleinigkeit,
Satzte ruhig ſich an de Siee,
Un wie grauete der Taht,
He denn ſeine Zeit derrfahk,
Funk der Bau ahn in der Friehe.

Wie, ſeiner Sache rächt gewiß,
He Aerde in de Siee ſchmiß,
Domett de Bricke Grund ſelle krein,
Brachte Hinner un ä Hahn
Aenne Ohle frieh getrahn,
Die peerſchelte ſe nach Halle nein.

Indähn die an die Kälter kamb
Un do zun Ruhgen Zeit ſich nahmb,
Funk laut der Hahn an mett ze kriehen.
Prautz! do that's ä ſiehren Knall,
Wäck war Alles Knall und Fall,
Merr fahk nurt nach veel Funken ſchpriehen.

Wär war fruher a wie der Graaf,
Wie där frieh keine Bricke traf
Un daß där, dän he ſich varſchrebben,
Dän he ſu veel getrauet,
Uff dän he ſu gebauet,
In der Schule war ſchticken geblebben.

Bun där fälbigten Schtunne ahn
Hat schtille sich der Graaf betrahn.
He worre seines Läbens fruh,
Was he, bis zun Tude matt,
Oftermools varwinscht meich hat.
Un zundert do gunk's, das war mant su.

Domett jeder sehk farr Auen,
Daß den Deiwel nich ze trauen,
Krichte der Baufläck, das Loch und Fäld
Dän Namen, dän bei jedermann
Alle dreie zundt nach hann,
Zun Ahngedenken farr Allewält.

Der Thorm, der zundt is obgetrahn,
Merr sahk'n immer gären ahn,
Do sahk merr uben schtatts der Fahne
Uffen Knuppe, farr der Wält,
Zun Wahrzeichen henngeschtellt,
Das Bild schtiehn vun dän muntern Hahne.

Dach un Hahn sin wäckgenummen,
Bohle wärd de Zeit au kummen,
Wu noocht de dicken runden Mauern,
Die in'n Wind un Wetter schtiehn,
Bohle au ze Grabe giehn;
Se kennen je uich ewig dauern! —

Das Deiwelsloch un's Deiwelsfäld
Das weiß in Siebork Allewält,
Un farr der Kälter uff dän Sitze,
Wu merr links nach Halle gieht,
Dän Schmitz in der Siee sieht,
Hat merr farr sich de Deiwelsspitze.

Su veel lehrt das Dink gewiß;
Wär uff'n Damm' un frieh uff is,
Uff Zucht fleiß'g helt als brawer Mann,
(Mahk's oft au bunt ebbergiehn,
Rickwärtzch metten Schlächten giehn,)
Dän kann där Deiwel nischt ahnhann.

11.

Das Nordholz bei Untercissdorf.

(Nach aktenmäßigen und mündlichen Mittheilungen aus Seeburg.)

Nu bohle sinn's dreihunnert Johr,
Do fuhl dach änne Sache vor,
Wu wärzch ä jeden, där'sche weiß,
's kohlt ebberleift un bohl' au heiß.
Weil se nu bakannt nich veelen,
Do will ich se mant derrzehlen. —
's läbete zu jenner Zeit
Einewäck in Zank un Schtreit
Herr vun Hahn, dän Sieborgk hierte.
Där den Namen Cuno fiehrte,
Mett den Härrn aus Hädderschlebben,
Där oft' in seine Jahgd getrebben,
Härr vun Mandelslohe huhß,
Vun Statur rächt lank un gruß. —
Cuno hutt ä Sohn, där fiehrte
Au dän Namen un schtuttirte,
Ae woor gerode zwanzig Johr
Un that in allen sich rächt vor;

Där kahmb zorr Aehren uff Baſuch
Un do gunk's uff'en Schloſſe huhch. —
Der Junker ſchlenzte in dänn Tagen
Bohl' uff's Fiſchen, bohl' uff's Jagen;
Un weil ä leer kamb keimool nich,
Do freiete der Ohle ſich.
Weil nu gerad' ä Tahk kamb rahn,
Wu Hochzch ä Mähchen ſelle han,
Die veel Johre ausderräſen
Lieb der Mutter war gewäſen,
Do funk ämohl der ohle Hahn
Gleich frieh ſu ſeinen Sohne ahn,
Wie ehr Morgenbrud ſe aaßen:
„Härrſchte Cuno! ä Paar Haaſen
Kennt'ſte uns nach ſchießen heite
Farr de junken Breitgensleite! —
Se hann ſu lange gut gethan,
Do ſchtieht's uns dach gewiß gut ahn,
Wemmier zu ehren Tahk der Ehren
Ae Paar Brohtens nach baſcheeren."
„„Härr Jene ja! wurrum änn nich!
Das is je mant ä Schpaas farr mich;
Das, das thu' ich gar ze gären,
Das ſall gar nich lange währen;
Das kimmet uff drei Schtunnen ahn
Reit' ich in'n Haſenwinkel nahn!""
Sahte do der junke Härre
Un roff nach'en Jahgdgeſchärre. —
„Mei lieber Cuno hiere ahn:
Gut Dink das will ſchtäts Weile han,"
Funk der Vater ahn mett reden,
„Ruhe paßt ſich farr ä jeeden;
Drumm gibb au, lieber Sohn, rächt paß!

Denn's is mei harter Aerenſt das,
Seck! du weißt, der Hädderſchlebber
Jaget ofte bei uns rebber,
Wu drebber he därnoochtchen lacht
Un is gefährlich uffgebracht;
Ich kann nu den Zank nich leiden
Un will allen Schpuhk värmeiden;
Dodrum do verwarrn' ich diche,
Kumm' an ſeine Grenze niche,
Där dächte ſinſt, ich odder du
Miehr machten's gar wie he au ſu;
Dän wommer auſſen Wäge giehn,
Drum bleib weit vun der Grenze ſchtiehn."
Gleich funk nu Cuno dodruff ahn:
„„Ihr ſellt mich das nich zweimool ſahn;
Ich bei' ä jeden Groben aus,
Aus dän do mach' ich mich niſcht draus.""
Domett ſaht ä zu den Knächten,
Daſſenſe dän Schimmel brächten; —
Denn Adjee! d'nn Hut uffen Kopp;
Dohenn breſcht' he gleich in Kalopp
Mett ſammet ſeineu Jägerknappen
Um die Haſen zu batappen;
Wäck ungern Galgenberge, ſchwank
Gunk's nahge nu an der Siee lank.
Die, wu de ruthe Hitte ſchtieht,
Bis dichtchen an den Bärk hemgieht,
's Bahndorf dorch uf Wormeslebben,
Un weil ſält ſchun war getrebben,
Mußten ſe, was hulf's Badenken,
In den Haſenwinkel lenken.
Do war'ſch Jagen au varfuſcht,
Un wie ſe einen knapp derrwuſcht,

Roff der Knappe: „Peſtellenze!
Dofor lob' ich unſe Grenze,
Do kammer Haaſen ſu veel ſähn,
Wie hierum knapp de Schteine lähn!
Das kann einen rächt vardrießen;
Sält braucht'n merr mant hennzeſchießen,
Nich ſu lange, wie'ch's geſaht,
Do hett'n mer unſe Dippethat."
„„Dei Vorſchlahk, Claus, is nich ſu ſchlächt
Un kimmet mich gerade rächt;""
Su ſchprach der Junker, dän's vardroß,
Daß he nich eimohl kamb an'n Schoß,
„„Dach heißt's: hebſch in Acht genummen,
Daß m'r nich in de Tinte kummen!
Mier reiten in de Bachenſchlucht,
Un hammer die denn obgeſucht,
Giehn merr noochtchen unſen Gank
Rechts uff'n Uhubärge lank,
Um mett Schingen denn un Hengen
Die zwei Brohtens heimzebrengen.""
Domett ſchtoß he den Schimmel ahn
Un ſchnupp, do gunk's rächts inne nahn.
Su wie ſe um das Helzchen kamen,
Wudrum ehren Wähk ſe nahmen,
Ritten uff Wilddiebereie
Mett'n Hädderſchlebber zweie.
„Die hann ſchun unſe Dippetaht!"
Su dachte Hahn ganz kaſchpernaht
Un roffe zu den erſchten beiden:
„No! — was ſell 'änn das badeiten!"
Die ſchennen gor nich druff ze hieren
Un luhſen au nich nooch ze ſchpieren.
Cuno krichte wie ä Bärtel

Su ä Kopp, griff nach'en Gärtel,
Wu ſeine Flinte drahne hunk
Un ahn denn mett ze greelen funk:
„Wenns du nich wohrten witt uff mich,
Denn ſchieß' ich gleich vun Fähre dich."
Prautz! — 's wengete ſich jenner gleich,
Un Cuno där fuhl blaß un bleich
Vun dän ſält in'n Leib geſchoſſen
— Un dicke kamb gleich 's Blut gefloſſen —
Wie ä Eichbaum vun'n Schimmel
Un lahk do unger freien Himmel.
„Was," ſchreehk der Knappe, „mach ich nu?"
(Das Loch ſchtoppt he mett Graſe zu)
Do kamen nach zu'n Gelicke
Zwei Männer vun ä Ackerſchticke,
Die peerſchelten mett härtſter Nuth
Dän Junker, där beinahge tudt,
Gleich uff änner Schaubekarre
Nach Ungerrißdorf uff de Farre. —
Wie dän Schoß der Fällſchähr'r ſahk,
Där gleich bei Wäge war den Tahk:
„Ich kann dän ſchlächten Glauben gähn,"
Sahte do, „mier währen's ſähn!"
Verbunk'n gut un ſchankt'n nach;
Do kamb der Vater — abber — ach!
Wie ä Schtein war där farr Schmärze,
Där ehn bohle brach ſei Härze,
Daß he ſchtumm farr'n Sohne ſchtunne,
Där ſei Unrächt nach geſchtunne,
Weil he ſält nahn geritten weer,
Vun ſeinen Rothe ganz cunträr.
„Varrgäht's mich, lieber Vater, dach!" —
Saht'ä, zu'n Ausleſchen ſchwach,

Un wie der Fällschähr schun gesaht,
Su wie'n där varrbingen that:
Daß das weeren schlimme Sachen,
Lank wärr' he's gewiß nich machen;
Do – wie's dreie hat geschlahn,
Hat he de Auen zugethan,
Genau is nich der Tahk bawußt,
Zu Enge gunk gleich der Auguft,
Wie fuffzennhunnert is geschrebben,
Achte un noch zähnmool sebben.
In Siebork in der Fläckenkärche
Ebber'n Dorfe uff'en Bärge
Worr' an der Wand nach Mitternacht
Der Junker in ä Grab gebracht,
Schtieht nach do in Schtein gehauen,
Un 's gieht einen ahn der Grauen,
Wemmer denkt, was farr ä Jammer
Mett gunk in de Grabes-Kammer.
Där Märder, där, su wie's geschähn,
An keinem Enge mieh ze sähn,
Is noocht vun'n Gewissen baschweert
Nach veelen Johren heimgekehrt.
Das Holz, wubei derr Mord geschaht,
Huhs's Mordholz gleich uff einen Schlaht,
Die Mordgrund abber denn die Schluft,
Wu zundt's Käutzchen ofte ruft,
Wemmer gägen Mitternacht
Sält naus nach Oebberrißdorf macht;
Beides hat sent unsen Ohlen
Denn die Namens au bahohlen.
Sentert där Zeit, wu wär kunne,
Sich ä Schticke Holz derrschtunne,
Dodorch ze schaffen sich mieh Fäld,

Gelickt es ärcht, ä Thaler Gäld,
Au's Mordholz ze varkaufen kamb*),
Wu's Holz denn bohl' ä Enge nahmb,
Weil's gleich worre obgetrebben.
Un is bis zundt au Fäld geblebben,
Was Kreitzbärk, Penſing, Sähnert hann,
Wie Ungerrißdorf bazeien kann.

12.

Der Thomasſpennig und Kuttenzins.

(Nach mündlichen Mittheilungen, Sagen und Geſchichten aus der Vorzeit des Harzes und der Umgegend von mehreren Sachkundigen. Halberſtadt 1847, p. 150.)

Baſchtimmet wiſſen's mant rächt wennek,
Was 's mett 'n Thommesfennek
Un 'n Kuttenzinſe hat ze ſahn,
Dän finſt nach hutten obzetrahn,
Leit' in Ohl'- un Schtangerrode
(ä Schtinnechen vun Härkerode)
Dän ſe jährlich alleſammet
Brachten nff 's Endärffſche Ammet.
Nächten ha'ch gedruckt geläſen,
Was dodran' is Schuld gewäſen,
Breng' au jeden zu Geſichte,
De Fenneck- un de Zinsgeſchichte.
Färrzennhunnert war geſchrebben,
'S is wahrhaft'ch nich ebbertrebben,

*) im Jahre 1828.

Do fihrten ſu rächt dorch un dorch
Die Minnche uff der Kunradsborch,
Wu's ſchtäts dän Volge ohlt un junk,
Su rächt nach ſeinen Schnabel gunk,
Was merr nennt ä Luderleben
(Un das war'n rächt ſu äben).
Hutten ſe ſu bei Tahk un Nacht,
Sich ärcht ehr Maul rächt fett gemacht,
Gungen ſe in's Holz ſchpazieren;
Kunnten ſe uff's Eis do fiehren,
De Mähchens un de Weiber ſu,
Die fält ſe fungen ärgendwu,
Un hutt'n ä X farr ä U gemacht,
Hann ſe ſich bohle krank gelacht.
Där eine vun dän Paterſch huhß
Marcus, rächt fiehre hebſch un gruhß,
He hutte veel ze thune meiſt
Sält, was Minnches Holz nach heißt,
Kamb, nahmb he Geld un Zinſen in,
Oft' au nach Schtangerode ninn,
Un machte, veelen ä Barrdärb,
Bei'n Weibeſen ſich ä Bawärb. —
Nu läbete zu jenner Zeit
Ae richtches Bild vun Ehrlichkeit
Su vun ä dreißig Johren blus,
Där de mett Namen Hartungk huhß;
Uff den ſeine junke Fraue
Hutte Marcus nu ä Aue;
Där paßt he, wu he kunne, uff,
Un hutt' ä fiehren Eifer druff.
Zwar fuhr'ſch'n ebber'ſch Maul nu wuhl,
Weil ſ'uff ehren Mann veel huhl,
Dach Marx wußte druff ze laufen,

Kunne zähnmool die varkaufen;
Was he wußte, was he kunne,
Das that he zu jeder Schtunne,
Sich ehr ahn ze vettermicheln,
Brachte bohle ehre Sicheln,
An den Korb wuhl noochgetrahn,
Un redte se rächt freindlich ahn.
Korz, machte's su wie sein's Gleichen,
Die de wie de Katzen schleichen.
D'n teffsten Born den scheppt m'rr aus,
Ae neues Knupploch reißt an aus,
Wemmer drane plumpt un treckt
Un nich ä Flock zerricke schteckt.
Där wiche nich vun seinen Gange,
Liebedienerte su lange,
Bis die schune mett'n schwatzte,
Wenn he su sich bei se satzte,
Worr' au schune nich mieh biese,
Nannte he se: liebe Liese.
Nei, se vertrauten au veel,
— Nu hutte he gewunnen Schpeel. —
Quantweiß kamb se druff ze reden,
Se weer gar nich rächt zefreeden,
Daß oft' ehr Mann nich heime weer;
Weil he nach Halle offte leer
Fihr, um sält Soolz ze langen,
Weer nich veel mett'n ahnzefangen,
Kinger hettense au keine
Do weersch'e ofte denn alleine;
Se wärre rächt zefreeden sin,
Kemb he, der Pater, denn mett ninn,
Wenn Hartungk ärcht, ehr lieber Mann,
Nach Soolze weer su dann un wann.

Mei Marcus bolzte wie ä Lucks,
Un ſchmunzelte ſu wie ä Fucks,
Där ä Huhn bei'n Flegel packt,
Das bei'n Eierlähn laut kahkt.
Un weil nu ſeine Freide gruhß,
Do gab he Lieschen ungern Fuß,
Un denn ä guten Rooth nach mett,
Daß niſcht kei Nackferr märken theet;
„Su wie nach Soolze Hartungk fehrt,
„Un keiner dich nich heime ſchteert,
Funk Marcus druff ze reden ahn,
„Denn hiere, was ich dich will ſahn:
„Iſſ's dunkel, Alles ſchtille,
Un's is, was de ſaa'ſt, bei Wille,
„Denn machſt's wie ä Hund, där bällt,
„Wenn ich an'n Holze zweimool ſält,
„Uns niſcht ſchteert in unſer Ruhe,
„Wie ä Kalb zu bläken thue.
„Is varrleicht de Luft nich reine,
„Mahd un Knächt nach in der Scheine,
„Denn Härzekind, denn bällſt de nich,
„Ae andermool kumm' ich bei dich."
Lieſe tappte in de Falle,
Un ſu fahke wie nach Halle
Furt der Mann war, Soolz ze langen,
Han ſe das ſu ahngefangen,
Un han, wie Marcus das geroth't,
Sich au varſchtennigt allepot, —
Dach, vargieht der Menſche ſiche,
Schlefft au derr Varräther niche;
Was de nach ſu fein geſchpunnen,
Kimmet dach au an de Sunnen.
Lieschen mußte ehr Gewiſſen

Heiß de Helle machen miſſen,
Se war gar nich wie ſinſt nach ſu,
Un worre wedder full nach fruh;
Mett ſich ſälber nich zefreeden,
Zankte ſe ſich mett ä jeden,
Se putzte ſich nich jähren mieh,
Grunzt un ſchreehk au ofte frih,
War leiteſchei und kaſchbernath,
Was ehren Hartung'n wunnern that.
Där ſunne henn un ſunne här,
Was dovun d'r Grund wuhl wehr,
Miehgete ſich orndlich drebber,
Simmelierte henn un rebber;
He ſälber odder he ſahk niſcht,
Bis ehn de Kladern wäckgewiſcht.
Schwooger Hierſche, au ä Bauer,
Un Probeſt ſchtunnen uff der Lauer —
Se traueten dän Pater niche
Hutt'n lange uff'n Striche —
Un wie ſe uff d'r Lauer waren,
Wie Hartungk wedder furtgefahren,
Do hierten ſe, wie Marcus ſält
Gebläkt, un wie noocht was gebällt,
Un daß, wie ſchun d'r Tahk rahn kamb,
Der Pater wedder Reisaus nahmb,
Där, gewiß zun Mäſſe läſen,
Bei d'r Fraue war gewäſen.
Bei dänn do war de Freide gruhß,
Se orgelten nu beide luhs,
Un han den Schwooger gleich derrzehlt,
Was Marx ehn farr ä Schtreich geſchpeelt.
Ihrſcht ſahte där: „Nich rächt geſcheidt
Sitt' ihr, das thiet mich ſiehre leid;

Ihr hatt' ä Schpuk farrleicht gesähn,
Wie d'ihr in'n Schloose hatt gelähn."
Dach wie Alles die baschrebben,
Is kei Zweibel ehn geblebben,
Un do, wiewuhl he siehre gut,
Do scheimet'ä varr lauter Wuth,
Un brellt' un roffe färchterlich:
„No seck! krei ich Schtenker dich,
„Will ich's schune in dich trenken,
„Du satt schun an mich gedenken; —
„Is änn das wuhl gleiche veel,
„Daß m'rr treibet su ä Schpeel."
Un wie ä denn nach bei sich denkt:
„Geborget is nannich geschenkt"
Denn faßt he mett beiden Hengen,
Die'n die Noochricht thaten brengen,
Un sahte: sitt mich rächt bedankt,
Daß reinen Wein ihr inngeschankt. —
Nu saht mant keinen Menschen nischt,
Daß uns der Kunde nich äntwischt;
Där äntgieht nich seinen Richter,
Hette he au zähn Gesichter."
Die nu gab'nen ehre Henge,
Waren schun d'rrpicht uff's Enge,
Un ebberlähten's denn mant nach,
Wie se dän wuhl sangeten dach. —
Korz derrnooch, gleich nach Märtine,
Wie der Wähk nach glatt un schiene,
Sahte Hartungk: „ebbermorgen,
Mache dich mant keine Sorgen,
Lang' ich, denn das is dach's Beste,
Soolz änne Fuhre farr'n Fäste.
Färrchen wärscht de dich wuhl niche,

Denn in där Ahrt kenn' ich diche;"
Un trat ganz nach ohler Weiſe
Denn au ahn de Hall'ſche Reiſe.
Wie de Schtähr'n an'n Himmel waren,
Lange war he nich gefahren,
Beiete in ä Holz do ninn
Un luhs do ſeine Fähre ſchtiehn,
Loff ſchpurrenſchtreichs bei jenne gleich
Un ſchprach: „ich giehe zundt mett Eich,
Hinte miſſ mer 's Luder träffen,
Wenn nich Geiſter uns ärcht äffen.
Nu gunk's gleich uff de Lauer henn,
Un's war um Mitternacht nu denn,
Do that Märxchen ſich au mällen,
Un druff gleich ä Hinkchen bällen,
Denn währt' es ä Minniethchen nach,
Do kamb's, merr ſaht's mant ſiehre ſchwach, —
Das kunne nur der Pater ſin —
Un ſchlich zer Hingertheere ninn.
Die breſchten alle dreie furt,
Henn in's Holz, nich weit vum durt,
Un gruben gleich ä Loch rächt gruhß,
Un denn gunks ſchtracks uff heime luhs.
Sä war'n ſu in's Haus gewuſcht,
Wie änne Flädermaus henn huſcht,
Dorch de Haus- un Hofftheer ninn,
A wenn's ſu ſell' un mißte ſinn.
Un fungen denn das liebe Paar,
Das ſchune ingeſchloofen war. —
Gleich nu do in'n ihrſchten Schwarme
Treckten Lieſen die an'n Arme;
Die funk ahn ze wimmerleichen:
Hartungk! Schtärben! un d'rgleichen;

Där odder war farr Wuth ganz ſchtumm,
Schur um das Alles ſich niſcht drumm,
Un wie Marcus uffwuch wedder,
Huhb'n — mett der Axt dernedder.
Un do ihrſcht, wie das war geſchähn.
Do kumn' ä ſeine Frau anſähn,
Dich ſahte, will ich's nach vargähn,
Daß dich varführt, der do thiet lähn.
Dach! ſick! kenn'ſte jo nich ſchwei'n,
Denn ſallſt' erſcht deine Tappen krein!
Die lähte gleich ä Eid druff ab;
Se wulle ſchweien wie ä Grab.
Alle ſchleppten denn zegleiche,
Marxen henn ſält an die Eiche,
Un ſcharrten do dän Kärper inn
Un Hartungk fuhr nach Halle ninn
Un kamb, wie's immer he gemacht,
Bun ſälthär heim de dritte Nacht.
Wie Marcus ſich nich mällen that,
Worre geforſcht un au gefraht;
Dach, weil keiner wußte niſcht,
Do dachten ſe, daß ausgewiſcht
Bun ärcht einen ehn was weer,
Un daß dorum ſei Platz nach leer.
Um nu nich in'n Dräck ze riehren,
Luh's 's Cluſter nooch nich ſchpieren,
Kei Wärtchen ſahte keiner nich,
Sei Theil blus dacht' ä jeder ſich.
Weil bohle druff ä gruhßer Sſchpuhk,
De Weiber uff's Gewiſſen ſchluhk,
Daß derzendt' bohl' alle Nachte,
Wahk ä Kalb de Därfer machte,
Das allepot um zwellwe kamb

Un ſich ſu wie ä Geiſt banahmb,
Sei Wäſen ſu gefährlich trebb,
Daß keine mieh in'n Bette blebb;
Zohk's ganze Dorf in's Cluſter nahn
Un gunk de Paterſch bittens ahn;
Bohle megten ſe vun dannen,
Dach den bieſen Geiſt jo bannen.
Die mußten nu bei ſucken Sachen
Immer nach den Dummen machen.
Un daß derr Wille dän geſchahk,
Do ſatzten ſe den Thommestahk,
Ae Baſchweerungsfäſt gleich ahn,
Un dobei hat ſich's zugetrahn,
Daß mett Zufall dorch ä Jungen,
Dobei is das Grab gefungen,
Wu Hartungk Marxen in d'r Kutte,
Jenne Nacht bagraben hutte.
Alles kuckte wie ä Narre,
Warr farr Schrecke ſchteif un ſchtarre.
Dach keiner fruhk, wudorch wuhl där
Hie in das Grab gekummen wer,
's worr' ä geweihet Grab gemacht,
Un do därr Kärper ninn gebracht,
Un's hat vun Schtunn' ahn ſich bagähn,
Daß ſich kei Schpuhk luhs wedder ſähn.
Die Paterſch hat das rächt batriebet,
Gleich hat's enn druff au denn baliebet,
Daſſenſe ä Satz raus liehſen,
Farr alle fält zun Schtrofabbieſen,
Weil wecke ſich druff ingelohſen,
's Läbenslicht dän auszeblohſen,
Un där Satz där huhs denn nu,
Su uff ä Aebenes gleich ſu:

Domett uff alle Zeiten henn,
Jeder an dän Mord ſall denkeu,
Sall ä Silberfenneck ſchenken,
Ae jeder vun dän Bauern denn,
Die heute ehre Häuſer han,
Wu unſer Marcus is derrſchlahn.

Alle Johr an'n Thommestage
Wärd frieh nach in aller Nacht
Där ſält nach Endorf henn gebracht,
Zorr Buße Eich farr unſe Klage,
Dän zehlt'rr do gleich alleſammet
Henn, wu mier geſaht, uff's Ammet.

Su wie de liebe Sunn' uffgieht,
Der Kuttenzins nich is äntricht't,
Wuzu d'rr hindorch ſitt varflicht,
Denn gleich die Schtrohfe feſte ſchtieht,
Daß jede Seime=Värtelſchtunne,
Koſt't änne vulle Häringstunne.

Das is denn vun unſen Ohlen
Pünktlich immer ſu gehohlen;
Nich in Schtrohfe ninn ze kummen,
Han ſe ſich in Acht genummen,
Un hann ſich druff ſchtäts inngericht,
Rächt nochzekummen ehrer Flicht.
Wie der Thommestahk nu kimmet,
Is ei farr allemool baſchtimmet,
Daß farrhär den Abend denn
Gleich gieht der Bauermeiſter henn
An die dreizen Heiſer ſält,
Die de bazahlen 's Kuttengält,
Un nimmet nach zwei Bauern mett,

Su wie der Seyer achte ſchlett,
Un kimmet he an ſu ä Haus,
Do rieft he laut die Worte aus:
„Gäht unſen Härrn den Thommesfenneck, den Kuttenzins!“
Hat den Fenneck he gekricht,
Do treibet weiter ehn de Flicht,
Un hat he nu in ſeiner Ficke
Alle dreizen Fenneckſticke,
Denn gieht he mett andern Veelen,
Die aus vullen Halſe greelen:
„'Kuttenzins, 's is zworzch mant wenneck,
„Brengmer'n Härrn un'n Thommesfenneck.“
In's ehrſchte Haus nach Enndorf nebber,
Do wärd getrunken henn un rebber,
Un das ganze Kuttenzinskohr
Greelt un ſinget nach dervor.
Han ſe nu bis Mitternacht
Mordſchpittahkel genunk gemacht,
Denn ziehen jenne alleſammet,
Mett'n Tage henn uff's Ammet,
Wu ſe unger Greel'n un Schreien
Farr ehr Gäld de Quittunge kreien.
Der Bauermeiſter kreit ihrſcht fält
Vun'n Härrn nach zun Trinken Gäld,
Un rieft noocht mett aller Macht:
„Mir hann den Kuttenzins gebracht!“
Wu denn alle ſich mett Lachen,
Wedder uff ehr Gleis gleich machen,
Un noocht heime in den Schenken,
An'n Thomm's-Kuttenfenneck denken.
Die Zeit, die an'n Ohler rettelt,
Hat das ſachtchen au varzettelt,
Weil der Lärm worr' ebbertrewwen,

Hat's de Härrſchafft hingertrewwen,
Un där Krahm hat uff mißt hieren,
Wie that Bunnepart regieren.*)
Niſcht blebb derfun, wie ze läßen,
Daß 's ſinſt ſu is gewäſen.

13.

Die Mütze des Herrn von Schulenburg in Schochwitz.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

Das Guth un Schloß in Schochewitz,
Das war farr Ohlerſch in'n Baſitz
Fun Härrn fun Schulenbork, der blus
Nach Caſemier mett Namen huhß.
Wie ä Kind, zu fun Gemiehte,
Zwunk ä Alles nurt mett Giethe,
Un ſchtunne au mett Allerlei
Bun ſeinen Leiten jeden bei. —
Nu kunn' he ſich farrlohße ganz
Uff ſeinen Schäfer, ä huhß Hans;
Där brauchte ſiehre Nuthen Gäld
Zu anderthalben Acker Fäld,
Un ſchprach dodrumm d'n Härren ahn;
Där luhß ſich's au nich zweimool ſahn
Un weil he den Schäfer kannte,

*) Ums Jahr 1807.

Där farr ehn dorch's Feier rannte,
Gab'n au nich blus sei Luhn,
Was Där ze Gute lange schun,
Borget ehn, där ganz farrwunnert,
Gillen nach ä halbes Hunnert. —
Hans kaufte sich sei Schticke Fäld
Un in zwei Johren bracht' ä's Gäld,
Was ä zesammen sich geschpaart,
Su rächt nach ohler teitscher Art,
D'n Härren wedder mett Inträssen
Där schun lange krank gesässen,
Ae kleines Linschen mußte ruhn —
Un gleich de Schuld nich kunn' austhun.
Die Nacht, do nahmb de Krankheit zu,
Un weil's dän Härren queelte su
Indähn's ehn schmisse henn un här
A wenn's sei Läbensenge wär,
Do hatt', uff Alles wuhl badacht,
Hansens Quittunge nach gemacht;
Die, sälber kunn'n nich derrecken,
Hingern Schpiegel lus hennschtecken. —
Ae schturb au richt'ch dodrebber henn
Un bohle druff do wullten denn,
Weil se ausgethan nischt sungen,
Die Aerrben sun dän ohlen Jungen
Das Gäld un dä Inträssen hann. —
Dän armen ohlen Schäferschmann
Dän ebberluhf d'r Angeststschweiß,
Weil he nich kunne schwarz uff weiß
Dän Baweiß dän Leitchen brengen,
Dän he mußte hann in'n Hengen;
Au Zeien hutt' ä keine nich,
Dodrewwer miehgete he sich;

Ae war au gor kei Menſche mieh
Un dachte farr ſich ſchpeet' un frieh:
„Wenn dä Härren mich nich trauen,
„Säh' ich mei Mallehr farr Auen,
„Denn ich muß uff die zwei Morgen
„Nach ä Mohl das Gäld mich borgen;
„Was fang' ich armer ohler Mann
„Bei ſucken Ungelicke ahn?
„Gelohſen hann ſe mich zworzch Zeit,
„Weil mer nich gleich das Gäld wu kreit;
„Was hilft 'änn odder Alles das,
„Wän trifft änn nu d'r ganze Praß?
„Ich, ich ha den ganzen Schaden
„Un muß Alles nu ausbaden!"
Bei'en Wachen un in Schloofe,
Hütt'te he au ſeine Schoofe,
Do gunk dä Sorge mett ehn rumm,
Ae ſchlich mant wie ä Schatten rumm;
War ganz wie farr'n Kopp geſchlah'n
Sahk keinen Menſchen nich mieh ahn. —
Müd' un matt fumm ſeiner Plaage
Trebb' ämool gleich ze Mittaage
De Härde dicht' an's Luppholz nahn
Un wie's zwellwe knapp geſchlahn,
Läht' ä ſich do in de Schatte
Wu ſich's Vieh gelagert hatte,
Un hutte, wie'n ganzen Morgen
Wedder ſeinen Kopp vull Sorgen; —
Un do — Hans där war ganz ärre —
Där Nächten erſcht begrab'ne Härre,
Su wie ä leib' un läbete
(Daß Hanſen 's Härze bebete)
Schtunn' in ſeinen Schtärbekleide

Dichtchen farr ehn uff derr Breite
Un fahte laut wie finften nach:
„Mei lieber Hans! fahk du mich dach,
Was dich farr änne Sorge drickt,
Das du zundt giehft fu krumm gebickt?"
Hans där ſcheppt' in ſeinen Schmärze
Dreifte ſich do gleich ä Härze
Un fahte: „„jä merr ſell' au wuhl!
Mei Kopp där wärd mich heiß un ſchwuhl!
Weil mich Ehre neien Aerben
Wullen ſchtärzen in's Vardärben,
Indähn ſe mich hann in Vardacht;
's Gäld hett' ich nich wedder gebracht,
Weil ich, ich armer ohler Mann,
Dodrewwer niſcht uffweiſen kann!""
Wie der Härre nu das hierte,
Wie där Schäfer lammetierte,
Do funk he mett dän Worten ahn:
„Du kannt farr meine Aerben fahn,
Den Schpiegel ſellten ſe baſähn,
Do wärre das derrhinger lähn,
Wu ich hette druff geſchrebben;
Daß niſcht ſchilleck du geblebben!
Sellten ſ'ärgendt dich nich trauen,
Holt'n du mant farr de Auen
Die Mitze hie, die mich zorrletzt
In'n Sarge worre uffgeſetzt! —"
Wäcken war ä mett ä Blitze;
Hans huhl in der Hand de Mitze,
Die'n derr Härre erſcht gegähn,
Un wie ä ſe ſich rächt baſähn,
Do huhl' au gor nich lange ahn
Un gunk uff's Schloß ganz ſchtraff gleich nahn;

Do ſaht' ä, was ehn arreſiert,
Was he geſähen un gehiert
Un luhs denn au die Mitze ſähn,
Die fält der Geiſt ehn mett gegähn.
Alles machte gruße Auen,
Wulle nich dän Dinge trauen;
Odder, wie ſ'an Sark hennkamen
Wäck derrfun den Deckel nahmen,
War richt'ch de Schtärbemitze wäck
Un Alles ſchtarr un ſchteif farr Schreck.
Wie ſ'ins Schloß nu wedder gungen,
'S Schreiben hinger'n Schpiegel fungen,
War keiner fruher a wie Hans,
Där nu wie neigebohren ganz,
Weil he nu ſeine Schuld lus war,
Wie umgewandelt ganz un gar
Wedder nu ſei Schoofvieh hutt'te
Das he frieh zeſammen dutt'te. —
Lange hat's gar nich gedauert,
Is de Mitze imngemauert,
Un kreit ſ' au keiner nich zeſähn,
Wiewuhl ſich Miehge veel gegähn.
's hann de Junken wie de Ohlen
Die Geſchichte nurt bahohlen,
Die das beſaht: daß jedermann
Genunk nich druff bedacht ſinn kann,
Daß ä gleich ſich leßt quittiren,
Weil's nich leichte wärd paſſieren,
Daß där henn nach'n Rächten ſieht,
Där wedder aus 'n Grab' uffſchtieht,
Schwichten daß he nach dran dächte
Un mett h'raus de Mitze brächte.

14.

Der lange Winter.

(Nach mündlichen Mittheilungen.)

Kunz war ä richt'cher Arbeitsmann,
Jeder kunn'n gähren leiden;
He kunne, was ä Gärtnär kann,
Kunne Beimer gut varrſchneiden,
Un was ä ärchten heite ſahk,
Das einer mett'n Hengen machte,
Das macht' he nooch den andern Tahk,
Daß einen 's Härz in'n Leibe lachte;
Do fählte's denn natürlich nich,
Daß he, ä war ä guter Wärth,
Kauft' ä Haus un Acker ſich;
Denn daß bamittelt einer wärd,
Wenn he uff Arbeit is badacht,
Alles hebſch ze Roothe nimmet
Un närgend keinen Uffwand macht,
Das is gewiß un wohr baſchtimmet.
's Heischen hutt' he gut in'n Schtanne,
Nur Eins das fählt'n immer nach,
He kamb au nich dermett ze Ranne,
Wiewuhl he ofte ſahte: „Ach!"
Do ſahk he bei'n Fingeſttanze,
Wu ſeinen Reih'n he au mett machte,
Meelſaffieen mett ä Kranze,
Daß derzendt he immer dachte:

„Farr dich weer das änne Fraue!“
Ae ſcheppte bohl' ä Härze ſich,
Derkunn'gete ſich genaue,
Un macht' an ä Freiwärber ſich;
Där feddmete die Sache inn,
Un ſicke ze Marientahk,
's fuhl keinen mehr in'n Schloofe inn,
War Hochz'ch bei Kunzen uff'n Schlahk.
Saffiee hutt' ä Thaler Gäld,
War nich uffen Kopp gefallen,
Gunk alle Taage mett uff's Fäld,
Luhs ſchun frieh ehr Lied derſchallen;
Se fägete in'n Hobe rumm,
Mulk de Kiehwe, machte Botter,
Ehr Käſe där war au nich dumm,
Flickte jeden kleinen Lotter.
Brauchte orndlich ehren Bäſen,
's Klennſte huhl ſe rächt ze Roothe,
Korz, das gunk in'n ganzen Wäſen,
Schtrammbach, immer wie uff Droohte.
Derr Winter där kamb ſachtchen rahn,
Farr alles worre nu geſorget,
Un wie das Schlachten nu gunk ahn,
's worr' an'n Uhwen ſchun geſchtorget,
Do ſchlacht'ten Kunzens au ehr Schwein,
Das rächt hebſch fett un gut gemeſt't,
Bohlichen luhs nooch mett ſchreien,
Weil das ſinſt ſu pohwer leßt. —
Mett Luſt ſahk nu Miller'ſch ehre
Die veele Worſcht un Pehkelknochen,
Un wie merr dorch de Feiermehre
Nich änne Fliege kunne jochen,
Indähn derr Schinken un d'r Schpäck,

Där lank drinne h'runger hunk,
Nahmb ä jedes Fläckchen wäck,
Wu merr nich ä Worſchtholz funk.
D'r Schmauch, där auff'n Keſſelloche
Tahk farr Tahk ſei Wäſen trebb,
Brachte's in der Kärze doche
Dohenn, daß niſcht mieh ruhe blebb.
Un wie gereichert 's ganze Schwein,
Vun Kunzen h'runger war gebracht,
Do luhs ſie nich nooch mett Schrein,
'ne Schwäbe worr' ins Haus gemacht.
Un de Wärſchte un d'r Schinken
Kamen alle henn zorr Linken;
Derr Schweinekopp un denn der Schpäck,
Die kamen rächts uff einen Fläck.
Saffiee war nu uff'n Schtriche,
Se huhl je veel uff ehren Mann,
Frei'te wie ä Kobbelt ſiche,
Wie ſich ä jeder denken kann,
Weil ſe dodran immer dachte,
Wie ſe Kunzen wulle flägen,
Un au ſchune Pläne machte,
Ehn ze ſchtärken bei'n Mähgen.
Kamb d'r Mann vum Nähne naß
's Obbends heim un hutte Hunger,
Denn brachte ſe ehn diß un das,
Aus der Schwäb in'n Hauſe runger,
Bohle Silze un bohle Schpäck,
Un hutte he farrleichtchen Dorſcht,
Denn kamb ä nich vun heime wäck.
Schinken obder Schwoortenworſcht
Worre nach mieh uffgeſchnitten;
Noocht kricht' he den ganzen Abend

He brauchte gar nich drumm ze bitten,
Farr'n Dorſcht au vulluff Kabend.
Mei Kunze luhs ä Weilichen
Sich die Sache rächt gefallen,
Gab ſeiner Frau' ä Meilichen,
Daß 's thate wedderhallen.
Dach dacht' he mänchmol ſu bei ſich,
Das Läben, das is nich vun Schtruh,
Schlächt ſchtieh ich dobei wärzch mich nich,
Wie lange gieht dach das wuhl ſu?
Ae funk druff gleich ahn un ſahte
Varr ſie, die an'n Uhwen ſchpunne
Un rächt träle ſahz an'n Rade,
Was ſe rächt gut träten kunne:
„Fiekchen! Du denkſt dich wuhl, das Schwein,
„Was mier uns heire hann geſchlacht,
„Das ſall ich mant alleine krein,
„Haſt änn nach kei mohl dran gedacht,
„Daß mier au nach ä ſchlimmen Mann,
„Där aller Wält ze ſchaffen macht,
„D'n lanken Winter farr uns hann!
„Was wärd der ſahn, wenn ä kimmet,
„Un hie in unſe Haus h'nein kuckt,
„Un denn do in Obacht nimmet,
„Wie ſchune 's Schwein zeſammenruckt!
„Där will was wiſſen, wenn ä kimmet;
„Finget ä niſcht, denn giehts uns ſchlächt.
„Wenn ä Alles mett denn nimmet,
„Denn do geſchieht's uns ſchune rächt,
„Weil merr hann ſu huch geläbet,
„Immer druff un drein gegäſſen,
„Daß uns nach der Magen bebet,
„Weil der Kopp varrkahrt geſäſſen." —

De Uhren ſchpitzte die mett Macht,
Uff ehren Mann huhl ſie je veel,
Un ſimmelirte Tahk un Nacht,
Wie wuhl derr Winter kemb in's Schpeel.

Dach ſe funk ahn mett ze ſchparen,
Schtraff uff den lanken Winter luhs,
Un blus, wenn ſaure Tage waren,
Denn brachte ſe Geſchweinſtes blus. —
Domett kamb's neie Johr nu rahn,
Un Kunz där machte ebber Fäld:
Saffie zallte's Bottergäld,
Do kloppte's an de Hofftheer ahn,
Se roffe gleich zun Fänſterre naus:
„Wär is änn do! was ſall's änn ſinn!"
Do trat ä Mann rächt nahg' an's Haus
Un roffe gleich zun Fänſterre ninn:
„Liebe Fraue, macht uff de Theere,
„Ich weiß 's ſchun', Ihr kennt mich niche,
„Denkt nich, daß ich Eich betheere,
„Där lanke Winter bin j' iche!"
Die Fraue ſchprunk gleich wie ä Härrſch
Un reegelte de Theere uff;
Farr Freide ganz glatteeben närrſch,
Warſche ganz wie baſäſſen druff,
D'n langen Winter gleich ze brengen,
Was in'n Hauſe uffgehoben;
Blatterte mett beiden Hängen,
Nach ä rächten hebſchen Kloben
Bun Schinken uff, de Worſcht un'n Schpäck,
Gab'n au nach ä Schnaps ze trinken;
Un in'n Umſähn war där wäck,
Wie wuhl 's war, als theet he hinken.

Saffie war ganz uffgekratzt
Un trällerte in'n Hauſe h'rum,
Daß ſie ehr Wärk ſu dorchgeſatzt
Un dachte: „Kunze war dach dumm;
„Där dacht' ich wärre niſcht mieh hann,
„Wenn jo der lanke Winter kämb,
„Un theet nach unſen Wärſchten frahn,
„Un Schpäck un Schinken nach mettnehmb;
„Wärd där gruhßze Auen machen,
„Wenn ich ehn das ſu derrzehle,
„Un ich ehn dervor auslachen,
„Daß ich den Winter gab ſu veele."
Kunz kamb heim un hiert' denn nu,
Was heime ſich hat zugetrahn:
„Du ohles gruhßes Blähſchoof du!"
Su funk ä gleich mett zanken ahn;
„Veel dimmer, a wie ſich's gehiert
„Biſt du, das hett' ich mich nich gedacht.
„Ae Schtrauchdieb hat dich ahngefiehrt
„Un dich au ganz varwärrt gemacht;
„Där gruhße Lottch där hat gehorcht,
„Wie ich ſahte, du ſellt'ſt ſchparen,
„Farr mich do hatt' he ſich geforcht't,
„Wemmer beide heime waren.
„Do hatt' ä dich denn ahngeputzt
„Un hat's Lauer abgeſähn,
(Saffiee worre wie varbutzt,)
„Daß du'n Alles haſt mißt gähn!
„Nei ſu dumm is wuhl keiner nich!" —
„„Nu weiß ich's wuhl, das wärd oft faul,
Roff Fiekchen nach ganz außer ſich,
„„Was merr ſchparen will farr'ſch Maul!
„„Farr uns is das ä harter Schlahk,

„„Soolz miss'n mer, schtatts Schinken ässen,
„„Un vargiehn wärd mächer Tahk,
„„Ehr dän Schaden mier vargässen.
„„Ich will schune besser schparen,
„„Wemmer wedder sellten schlachten,
„„Un gleich dorch de Worwel fahren,
„„Wenn ä Dieb donooch will trachten.
„„Gedacht ha ich su veel wie nischt,
„„Wie de schprachst vun'n Winter su,
„„Sent uns där d' Auen ausgewischt —
„„Kenn' ich den lanken Winter nu.""

15.

An die Noth am grössten, ist die Hülfe am nächsten.

(Eine wahre Begebenheit aus dem Bergmannsleben.)

Kaste, wie'ch derrzehlen hierte,
Jenner Johr bei uns passierte,
Dodraus do kammer deitlich sähn,
Wie mich ä jeder Rächt wärd gähn,
Daß Vorsicht immerwäck su nuth
Den Menschen is, wie's liebe Brud. —
An ä schienen Summertage,
Schicht war'sch schune ze Mittage
Saht' ä Schallahre, G. genannt,
Zu'n andern, där mett ehn bakannt,
Dän ich, keiner wärd'n kennen,
Hie korzschwäck mant M. will nennen:

„Ehr merr hie nach lange ſchtiehn
Wommer in de Schlotten giehn,
Un ſähn, ob farr allen Dingen
Mier ſält hebſche Schtufen fingen!“
M. ſahte doderzu nich nei
Un war mett Freiden gleich derrbei.
Un friſch bärkunger un bärkahn
Traten ſe ehre Fahrt gleich ahn.
Se fungen'r au, un knapp kunne
Sinn varebber änne Schtunne,
Un daſſenſe henn an ä Gank
Kamen, där war enge un lank,
Do kahmb ä rächter fiehrer Zohk,
Daß gleich das Licht vun M. ausflohk.
„Ich bin varläſcht, holt Kammerad!“
Hat M. do gleich farr G. geſaht,
„Dunkel is niſcht farr ä Heier,
Gibb mich dach ihrſcht wedder Feier.“
G., där do Schtilleſtand gleich macht,
Saht: „Hiere, nimmb dich mant in Acht,
Denn mei Licht das hat's rächt ſatt
Un brennt ſchun ganz gefährlich matt.“
Indän nu, daß he das ſahte,
Jennen dodorch warnen thate,
Do fuhr där haſt'ch henn uff das Licht,
Un do — warſch aus — un nu war Schicht.
„Nei,“ ſchnährzte G., „nei ebber dich,
Sahk, worrum hierſcht'änn au mant nich?
Was ſellen mier au ahn nu fangen,
Nu uns 's Licht is ausgegangen?“
„„Sick mant ſchtille! wohrt' ämool,
Ich ha' je dach nach Schtein un Schtohl!““
Sahte M., ſucht' in dän Ficken,

Wu de beides ſelle ſchticken. —
Dach der Bärkgeiſt that'n näcken,
's Schtohl das war un blebb au wäcken,
Weil he's lange in'n Schutte
In der Schicht varloren hutte.
Wie ahngedunnert ganz un gar
War ſchtarr un ſchteif das Bärkmannspaar.
Dach, kunnten ſ'änn ſält bleiben ſchtiehn?
Nei! ſe prawwierten furtzegiehn. —
Weil Wacken in'n Wäge lagen,
Mußten ſe ſich dämiſch plagen.
Daſſenſe nich wullten ſchturpeln
Ebber die ſält veelen Knurpeln,
Sahte G.: „Weißde was, ich krauche
Vornewäcken uffen Bauche;
Wenn hebſch du nu mei Bein ahnfeßt
Un mich nich auffen Gohren leßt,
Do kemmer uns dach bei gleich ſchtiehn,
Wenn's ärcht mett einen nich will giehn."
Nu gunk denn das Gekrauche ahn,
Nunger bohle un wedder nahn,
Wie, uff än Aebenes mich deicht,
De Flieg' aus der Bottermelch kreicht.
Bohle rächts un links gewenget
Hutten ſe ſich dorchgezwenget,
Un kamen au mett Ach un Nuth,
(Wie ä Hammer ſu pucht 'ns Blut),
Ae ſchtählen Ricken uffenahn,
Do funk ä grußer Obgrund ahn.
Se tappten farr ſich henn un här:
Ab nich was zu derrhaspeln wär,
Dach ſe hierten's an'n Schalle,
Reine war d'r Wähk do alle:

G. machte ſu zerr Probe blus,
Ae Sticke uff der Halbe luhs
Un ſengelte das vun ſich wäck;
Do kricht' ä keinen kleinen Schreck,
Denn he wie M. die hierten wuhl,
Daß das rächt tief in's Waſſer fuhl;
Vorrwärtzch kunnten ſe nu nich
Un ritterierten rückwärtzch ſich.
Se rutſchten bohle kreitz un quär
Dän ſchtählen Obhang ungerhär
Un dachten, 's ſellen noocht gelingen,
Sich farrleicht do raus ze ſingen.
Huttchen Päffchen, leere Eier!
Guter Rooth där war nu theier;
Keiner ſahk de Hand farr Auen,
Wu ſellt'n ſ'änn do henn ſich trauen?
Um ſäckſe kahmb ſ'n dach nach ahn,
Se krochen nach ä Hickel nahn.
Wie wenn 's 'n einer theet zu'n Poſſen,
War do Alles au varſchloſſen.
Wu ſe henn tratſchten mett d'r Hand,
Do war niſcht wie ä Schticke Wand.
's Bischen Muth, was ſe nach hatten,
Das, das war nur nach ä Schatten,
Se kunnten keinen Schtrich nich ſähn,
Do blebben ſe varzweibelt lähn;
Rahgehart farr lauter Grauen,
Sahgen ſ' ehren Tud farr Auen. —
„Horch Bruder, horch! was war än das?"
Roff' G. do aus, „du gib ach Paß!
„Hierſcht' än fält das Puchen nich?"
„„Ja! ſahte M., „rächt gä ich dich,
„„„Das is, wie ich zundt gleich ſchpuhrte,

„„Ae Kammerad, där farr'n Uhrte!
„„Weit kann där gar nich vun uns lähn,
„„Dän wommer gleich ä Zeichen gähn!""
G. nahmb gleich 's Feiſtel in de Hand
Un keilte tichtch do an de Wand,
Un — feck! där mugte das wuhl hieren,
Daß he ſchtuckte, war ze ſchpieren.
Wär war fruher wie die beiden,
's Härze pupperte farr Freiden,
Un wie 's nu wedder pumperte fält,
Hat färer G. ſich nach gemällt.
Där hierte uff, funk wedder ahn,
Dach, wie he offte das gethan,
Luhs he, jennen nich zun Lachen,
Witter ſich nich ärre machen,
Gunk, gab niſcht uff ſucke Dinge,
Hoorſcharf wedder ſei Gedinge.
Dän ehr Hoffen un ehr Harren
Machte orndlich ſe zu'n Narren;
Denn bohle buchten fält nach mieh,
Dach keiner hierte nich uff die,
Die ſchteif ſchune halb gefroren,
Bulldchens allen Muth varloren.
Feichte war un kohlt der Bodden,
Kohler Zohk gungk dorch de Lodden,
Daß ſ' an'n Beinen un an'n Aermen
Sich dorch Reiben mußten wärmen;
Denn ehr Fahrzeigk, das ganz dinne,
Do war niſcht wie Neſſe drinne.
Kohlen Angſtſchweiß uff d'r Schtärne
Hierten ſ' ofte in d'r Färne,
Wie de Kammeraden puchten,
Un nich die hie ung'ne ſuchten. —

Was dach in ſeiner Härzensnuth
D'r Menſche nich baginnen thut.
Die dachten bolichen an'n Tud,
Un faßten noochtert wedder Muth;
Worr' ärgend där au leichte ſchwach,
Krakeeltenſe farr Angeſt dach;
War das denn bohle obgethan,
Denn fungen ſe mett Singen ahn;
Dach warſch domett ſu weit nich här,
Weil d' Angeſt immer kamb farrquär.
Su hutten ſe bis Mitternacht
Mett Forcht un Sorgen zugebracht,
Kunnten nich vun'n Fläcke lauen
Schloof kamb'n nin nich in de Auen;
Niſcht gegäſſen zent frieh nu ahn,
Kamb ſachtchen nu d'r Hunger rahn,
Där dän beiden mett'n Froſte
Wärzchen nich gedeehk zun Troſte;
Hunger, Angeſt, Froſt un Sorgen
Queelte die nu bis an'n Morgen,
Un weil alle Kammeraden,
Die ſe kloppen hieren thaten,
Schune änne Weile ſchweegen,
Weil ſe waren heimgeſchteegen,
Do fuhl'n all' ehr bischen Muth;
Farr Auen ſahgen ſ' ehren Tud,
Kei Tröſten ſchluhk nu ahn nich mieh,
's ſchettelte ſe ä Fieber — Wie!? —
Do traf ä Licht, ſu wie ä Blitz
Indän uff ehren Sorgenſitz,
Wie, a wenn ſe fantieſierten,
Sie ſich beide rufen hierten. —
Immer do un immer'n häller,

Worre's in dän dunkeln Käller,
Un — Glückauf! de Hilfe ſchtanne
Ungne an däs Hickels Ranne,
Wu in'nander ninngekauert
Uff ehr Enge die gelauert.
Kammeraden ehrer achte,
Wu ä jeder was mettbrachte,
Die vun Froſt un Hunger Schwachen,
Bohle wedder ſchtark ze machen,
Roffen ä „Glückauf!" mett Freiden
Zu dän Kammeraden beiden;
Un die — wäck war Froſt un Hunger —
Waren mett ä Satze runger;
Fuhlen um d'n Hals dän Freinden,
Die's mett ſie ſu gut hie meinten,
Un kunnten ihrſcht kei Wort nich ſahn,
Denn dankten ſe, un fungen ahn:
Sahten, was ſe ausgeſchtannen,
Gungen nu mett dän vun dannen;
Die, weil ehre Kammeraden,
Giſtern heim nich kummen thaten,
Dän Schacht ganz hutten dorchgeſchpiert
Un ehr nich hutten uffgehiert,
Farr ehr ſe die lieben Jungen
In d'r Schlotte uffgefungen. —
Wie ze Tage Alle kamen,
Uffe heim d'n Wähk denn nahmen,
Do hann ſe nach mett aller Macht,
Dän uben ä Glückauf gebracht,
Där ſu väterlich d'rrholen,
Die ſich fält ehn ahnbafohlen. —

16.

Man muss nur deutsch verstehn!

(Aus dem Leben.)

„Unse Hans is obgeschrammet,
„Der Borgemeister hat gelammet!“
Mett dän Worten traht ä Mann,
Dän ich gleich nich nennen kann,
Zu Ahnfang heir' in Febbertwahr,
Wu dach suck schienes Wätter war,
Gleich frieh bei d'n Frawalter ninn,
'S mugte wuhl um finn'we sinn.
Där war ratterich un sahte:
„„„Denn bist Du wuhl, Schoofkopp, Pathe!
Wenn mich zundt nich Alles ärrt,
Bist Du schune halb varwärrt.
Bei Dich rappelt's unger'n Zoppe,
Odder'sch is nich richt'g in'n Koppe!““
„Ich schtieh nichtern farr Sie, Härre!
Bin Jottlobendank nich ärre!“
Su roffe där fuchszumnerruth,
Un worre wie ä Schticke Blut;
„Ich währe dach wuhl sähn un hieren,
Was in'n Schtalle thiet passieren!
Där gruhße Hämmel heißt dach Hans,
Där, ä hat ä dicken Schwanz,
Zun Mesten hutt'n mrr'n uffgeschteckt,
Där is uns hinte Nacht varreckt!

Denn hah'ch dach zendt giſtern friehe,
Au ä Lammſchoof in der Ziehe,
Das, weil's nich enzeln ſelle lähn,
Der Vorgemeiſter uns gegähn!
Das, das hat indähn gelammet,
Wie de Hans is obgeſchrammet!
Se kennen ſelber nunger giehn,
Un wären denn wuhl deitſch varrſchtiehn!"

17.

Der Mushart.

(Aus dem Leben.)

Mett Klagen, daß ſe niſcht nich äß,
Der Frau' au Hitz in'n Koppe ſäß,
Daß ſe mett Dorſchte queelte ſich,
Un hett' au keinen Schloof gar nich;
Kamb dach ämool zu'n Ducter denn
Ae Mann ſchun ganz fluckſch friehe henn.
Där hutte gleich, wie ſich's gehiert,
Kreitzeweis geäxammeniert,
Satzte ſich, un varſchrebb gleich was,
Un ſahte: „Gäht där Fraue das,
„Un, wenn's jo nich beſſer wärre,
„Se ſchpreech gor wuhl hinte ärre,
„Wie's ſchun' ahnfunk giſtern Nacht,
„Denn wärd ä Fußbaht gleich gemacht."
Domett nu gut; — un farr Gewalt
Hat's Mäffert heime ſu baſchtallt.
Nach änner fiehren lanken Zeit

Ze ſähne dän der Ducter kreit,
Un rieſt denn nu dän Peter ahn:
„Wie ſchtieht's änn heime, lieber Mann!
Gären wißt' ich's dach genaue,
Wie's gegangen mett d'rr Fraue?"
„„Mett där, ſaht' där, „„hats keine Nuth,
Där ſchmeckt ä dichtcher Keil zundt gut;
Die Troppen, die hann gut gewärkt, —
Ich hutt' au Alles rächt gemärkt! —
Weil die de Arzenei geſähn,
Mußt' ich ſ'rr gleich geduppelt gähn,
Un wie ſe raaſte in der Nacht,
Hah'ch ehr ä Muhsbahrt gleich gemacht,
Wie Sie geroht't dän Morgen frieh,
Do, wie ich drinne wahr bei Sie,
Där, m'rr ſieht zundt nach de Schpuren,
Gunk bis hinger an de Uhren.
Knapp war ä au rächt ahngedorrt,
Do hat's in'n Leibe ſchun geknorrt —
Su rächt, wie ä liebes Wätter
Un do, huhl's ä Dunnerlätter,
Do funk, ich will zundt niſcht mieh ſahn,
Vun Schtunn' au gleich de Beſſ'rung ahn,
Un wie ich frieh bin uffgewacht,
Do hat' ſe'n Kaffee ſchun gebracht.
Gott mahk Sie dofor rächt ſchtärken,
Un ich — will mich d'n Muhsbahrt märken."

18.

Der Ofen.

(Anecdote aus dem Leben.)

Hinz, där oft' an's Reiſen dachte
Un ä Schlenker gähren machte,
Kimmet, wie kohlt Winterwätter,
Bei ä ahnverwandten Fetter,
Dän ſe mant den Reichen nennen,
Schtorget' au vun dän un jennen,
Un wetzt do, weil där ſchpreechtefaul,
Rächt ornblich wie ä Schtaar ſei Maul,
Un indähn he ſchwatzt un wunnert
Ebber tauſend, ebber hunnert,
Do kimmet he dodrebber denn
Bomähle bei'n Uhwen henn.
„Das is j' ä rächter ſiehrer ſchiener
„Uhwen! 's is wuhl ä Bärliener?"
Wie he nu hierte, das he Rächt,
Do ſchmunzelt' ä, un das nich ſchlächt.
Dach das war der Ahnfangk nur;
Ae ſatzte ſich in Poſſeltuhr
Un funk mett kluger Miene ahn:
„Ja! das is wohr, das muß merr ſahn,
D'rr Deitſche macht dach farr ſei Gäld
Varrkahrt zundt Veeles in d'r Wält;
Sinſt gab's Kacheluhwens au,
Rächt veele weiß un mänch' au grau;

Weil ung'n ä Eiſenkaſten war,
Das andre Kacheln ganz un gar,
Drumm äben worr au wältbakannt,
Ae Kacheluhwen das genannt;
Hiedran ſieht merr gar kei Eiſen,
Där muß Kachelung'ne heißen." —

19.

Die Kühlunge.

'S war ä ſchiener Summermorgen,
Do kamb frieh, d'n Kopp vull Sorgen,
Hans Töffel, jä! ſu huhß där wuhl,
Där do mett ſeinen Fähre huhl,
Gebreſcht de Schtrohſe ufferahn
Un kloppte bei'n Ducter ahn.
Där fruhk gleich: „was giebts mein Lieber?"
„Meine Schwäſter die hat's Fieber!"
Su funk mett Grunzen Töffel ahn:
„Se is zendt hinte wie derrſchlahn;
Ae kann ſich varlohſen druff,
Se ſchlett kei Aue nich mieh uff,
'S Maul is wie 'ne bärkne Ringe,
Hälfe he dach mant geſchwinge,
Mier wärren's Alle gähren ſähn,
Kenn'r he was farr de Hitze gähn."
'S vargunk ä kleines Weilichen,
Do rackte ä Paar Zeilichen
Derr Ducter aus den Fänſter' raus

Un luhs fich mett dän Worten aus:
„Ich hab'ne Kühlung aufgeſchrieben,
„Holt' ſ' aus der Ap'theke drüben;
„Das Schweſterchen wird beſſer ſein,
„Schluckt ſie bis Mittag die hinein!"
Wie Töffel henn ſei Fährt nu fiehrt,
Do fällt's'n uff, daß he gehiert,
Där armen Schwäſter, die halb tudt,
Där thät änne Kuh — Lunge gut.
Un denkt gleich uff ſeinen Gange:
„Was ſall änn das Rezzäpt do lange,
„Das weiß ich wie der Ducter beſſer;
„Derr Fleiſcher hat die dach wuhl greſſer,
„Ich ſä' ä Ochſenkopp fält lähn,
„Do gieh' ich lieberſcht gleich bei dän,
„Där Laden is au uffgemacht,
„An'n Enge han ſe ierſcht geſchlacht."
Su wie he bei dän Fleiſcher kamb
Un in'n Batracht d'n Laden nahmb,
Do ſchtärmete gleich uff dän nein:
Ab änne Kuh-Lunge weer ze krein,
Die he farr ſeine Schwäſter brauchte,
Weil die ganz vun Schweiße rauchte.
„Mei Sohn!" ſaht där, „du dauerſcht mich;
„Kuh-Lunge, nei, die hab'ch d'rr nich.
„Ae Ochſen odder hab'ch gäſchlacht't,
„Das is dich änne wahre Pracht,
„Nannich aimohl hammer Lungen
Vun där Grieße nach gefungen,
„Su daß dich die ju gruhß gewiß,
„Wie die knapp vun zwei Kiehwen is."
Laut Töffeln do ſei Härze ſchlett,
He ſaht' au gleich: „mant här derrmett,

„Schnitt mant gleich die Lunge luhs,
„Die, wie Ihr saht, su siehre gruhß."
Rindvieh heißen Ochs' un Kiehwe,
Hanne sieht denn dach de Liebe,
Wenn ich änne Lunge brenge,
Die de vorhellt uff de Lenge,
Un scheert sich veel drumm ganz gewiß,
Ab's vun d'r Kuh, vun'n Ochsen is,
Wenn die, die ich'rr mettgebracht,
Nur rächt veele Kühlunge macht.
Domett bazahlt he gleich sei Gäld
Un jagete nach heime fält:
Dach was wuhl d'rr ohle Junge
Mett der gruhßen Ochsenlunge
Heime mahk bazenget hann,
Das roothe, wär de roothen kann. —

20.

Das Recept.

(Nach dem Leben.)

„Ich ha's siehre uff d'rr Plautze
Un ä Schleim ha'ch in d'rr Schnautze,
Daß ich ehn, wärrlich lieber Mann,
Kei lautes Wort nich reden kann;
Ich bin au bis zun Schtärzen matt,
Un ha's nu bohle dick un satt;
Noochtchen nach die ohle Mauke,
Hohl d'rr Ränzel wie 'ne Pauke;
Alles das megt' ich zu gären

Luhs mett seiner Hilfe wären!"
Su klaagete denn jenner Johr
Hannfriede was d'n Ducter vor.
Där hutte siehre veel ze thun
Un schtunne uffen Schprunge schun,
Fruht odder dach nach Allerlei
Un schrebb gleich ä Rezzäpt d'rbei.
Wie he nu färt'g mett beiden war
Ehn alles nu war häll un klar,
Gab ä gleich Frieden das Pappier,
Un sahte: „„Das is ä Plessier,
Eich farr die Krankheit was ze gähn,
Das sellt 'rr in d'r Kärze sähn;
Nähmet, was ich uffgeschrebben,
Is nich Alles wäck geblebben,
Su rächt bis uff de Neie ganz,
Ja! Friede, denn do heiß ich Hans.""
Hannfriede hat nu sei Rezzäpt
In d'rr Ficke mett heimgeschleppt,
Un wie seine Fraue lachte,
Daß he das Pappier mettbrachte,
Saht' ä: „Rieke sahk mich dache,
Hast' änn saure Kliese nache?
Sin die ärcht nach hallwäge weich,
Do brenk 'rr mich dach dreie gleich!"
„„I die, saht die, die ha ich wuhl!
Au nach ä Napp vull sauren Kuhl!""
„Här d'rmett! gleich alles beides!
Das is dach nach was gescheidtes;
Lange ha ich druff gelungert,
Un weil mich su siehre hungert,
Barrwes nich de Kliese recken,
Sall rächt alles Beides schmecken!"

Verſatzte druff der kranke Mann,
Un funk gleich mett ze ſchpulen an,
In währen, daß he doderbei,
Riß he nu das Rezzäpt in zwei,
Un lähte dodervun gleich was
Uff jeden Happen, dän he aß. —
Varſorget war nu Alles wuhl,
D'rr Kluns, ſu wie d'r ſaure Kuhl,
Un au 's Rezzäpt war mett varſchluckt.
Do wie d'r Täller wäck geruckt,
Saht' ä: „Ich will mich nedder lähn,
Un denn, ha'ch ausgeſchloofen, ſähn,
Ab das, was mich där varrſchrebben,
Meine Plaage hat vartrebben!“ —
Ae keebeſchte dän Morgen frieh
Au nich ä mool ai Linschen mieh,
Un ſatzte wie ä Fiſch ſu wuhl,
Bei's Morgenbrud ſich uffen Schtuhl.
„Wär hette,“ roff he, „das gedacht,
Daß ä Rezzäpt geſund gleich macht?
Nei, där verrſchtieht's, das ſah ich man,
Där Hilfe gleich varſchreiben kann!
In d'rr Dricke ha'ch ä Fetter,
Där ſall's ſchreiben in de Bletter;
Daß, wär rächt geſund will bleiben,
Sich leßt mei Rezzäpt värſchreiben.“

21.

Wus verliert sich im Alter?

Fr. Wie geht's den lieben Eltern noch?
Sind beide recht hübsch munter doch?
A. Hm! wie's mett ohlen Beimern gieht,
Wenn's Fäld vull Habberschtuppel schtieht,
Derr Wind de Aeckern schune schettelt
Un mett gählen Blettern zettelt.
Fr. Nun, die Mutter ist doch munter,
Kommt so frisch den Berg herunter;
Der sieht es wahrlich niemand an!
Daß immer sie so viel gethan!
A. Ja! die is munter wie ä Härrsch,
Un plackt sich immer nach wie närrsch;
Bei där, do is kei Hohlens nich,
Se thiet farr nischte färrchen sich.
Fr. Der Vater ist am letzten Ende
Doch wohl ebenso behende;
Von Krankheit hat er nie gewußt,
Das Pfeifchen schmeckt nach Herzenslust.
A. J! ja! Där wäbelt wuhl nach rumm,
Wärd odder dach au sachte krumm,
Kimmet nich in's Fäld mieh raus,
Baschickt mant's kleine Vieh un's Haus:
No! wunnern kammer sich do nich —
Der Zuckerschtuff varkriemelt sich!

22.

Der gute Wille.

(Wahre Geschichte.)

„Was laifft änn Hannemärten su;
„Wu witt' änn hinte nach druff zu?"
Su roffe Meister Allefaß,
Där schmauchend farr d'rr Theere saß,
Märtinen ahn, där sich eins sunk
Un in de Schtadt nach Biere gunk.
„„'S wärd zundt in de Schtadt gegangen,
Wu ich Beinert'sch Bier will langen,
Weil zundt ä jeder Kilian
Nur will ä Seidel Baiersch hann!""
Sahte Märtin, halb in'n Tritte,
Där uff Schuster'sch Rappen ritte.
„Du Hannemärten, weißt de was,"
Su sahte druff gleich Allefaß,
„Du riechst dach mett deiner Nase
D' Aptheke an d'rr Härr'nschtraße,
Ich wärre's gar ze gähren sähn,
Brächt'ste hinte mich vun dän
Isländsch Muusch ä Färtelfund,
Weil das su siehre meich gesund,
Nich blus farr Ohlt, nei au farr Junk,
Wie'ch in'n Kalännern letztens funk!"
Basinnen that sich Märtin nich
Un sahte gleich: „„wurrumm änn nich;

„Keiner kimmert ſich um einen;
„Nich zun Trinken änne Troppe,
„Un ä Brauſen in den Koppe,
„Daß m'rr ſei eien Wort nich hiert,
„Ae Hunneläben hie varrfiehrt;
„Kenne m'rr do nich vardärben?
„Das is reinewäck zun Schtärben!"
Su wimmerleichte jenne Nacht,
Bun'n Reißen ganz kallitſch gemacht,
Ae armer Worm vun änner Fraue,
Dän Namen weiß ich nich genaue.
Derr Mann, där gleich dernäben lahk,
Där hierte nich, was de geſchahk,
Aus dän Grunne weil ſiehre ſchwier
Uff beiden Uhren ſei Gehier;
Dach mugt'ä vun dän veelen Schreien
Wind an'n Enge dach wuhl kreien.
Ae fuhr fix gleich in de Hichte,
Wiſcht' in'n Schlohfe ſich's Geſichte,
Krichte Marthen bein Aermen
Un roffe laut: „was? ſe ſchtärmen?"
Ehr de Fraue ſich baſunne,
Greelt' in Hoff he, was he kunne:
„„Macht gleich, und ſchpannt de Fähre ahn
„„Un breſcht denn bei de Schpritze nahn!""
Gleich nu wull' ä ahn ſich ziehen,
Un in währen ummedriehen,
Kuckt' he mett einen Aue,
Engeſtlich nach ſeiner Fraue.
Die zetterte wie Espenlaub
Un roffe: „Du biſt wuhl gar taub!
„Was greelſt änn mant ſu wie varwärrt?"
„„Was! uffen Raub ich mich geärrt?""

„Was haſt änn nur vor mett Lärmen?
„Wär ſaht änn nurt was vun Schtärmen?
„Ich ſahte je: 's weer zun Schtärben!"
„„Schärbel!! — Un mich ſu'n Schloof vardärben.
„„No! Hiere Fraue, weißt de was,
„„Das is ä Hunneläben, das!
„„„Ich ſa's dich zundt, gleich, daß d's weißt,
„„„Wenn de wedder ä Topp zerſchmeißt,
„„„Un gingk' au in tauſend Schticken,
„„„Bleib' ich dach in'n Näſte ſchticken.""

24.

Wie muss man einnehmen?

„Grieße ſall ich feehl baſchtellen,
Saht mei Vater, un Se ſellen
Seine Schtaupe zu värtreiben,
Ehn dach ä Rezzäpt värſchreiben!"
Su trat Friede, där nach ſchrobbe,
Bei ä Ducter in de Schtobbe
Un ſahte denn nach hingerdrinn:
Se wiſſen's dach ſchun, wär ich bin,
Währen's denn au wuhl ſchun wiſſen,
Waſſenſe värſchreiben miſſen.
Där, där markte ſchun' d'n Broten
Huhl ſich uff nich bei'en Rothen
Un ſahte denn farr Frieden gleich:
Ach ja! ihr wohnt dort an dem Teich;
Ja, lieber Freund, es ſoll geſchehen
Und wir werden bald dann ſehen,

Daß das Uebel raſch verſchwindet,
Das an's Bett den Vater bindet.
Ruſch! Ruſch! ſu gunk ſeine Fädder
Un ſu wie än Dunnerwätter,
's war ſeine Art kuntinnewiehr,
Reckt' he die Schtriehfe weiß Papier
Hannfrieden henn un ſahte nach:
„Der Vater muß recht hübſch gemach
Dieſe Arzenei gebrauchen,
Muß recht wenig Taback rauchen,
Saures nicht und Fettes eſſen,
Und mag ja es nicht vergeſſen,
Daß, das merken Sie beſchtimmt,
Daß er ſie ja nicht nüchtern nimmt!"
Friede bolzte wie ä Haſe,
Läht'n Finger an de Naſe
Un värſchlunk au mett Begierde
Alle Worte, die ä hierte;
Denn luhs ä ſich in Ummeſähn
Sei Glas in d'r Apotheke gähn,
Wulle flukſch au heim ſich ſchpeelen,
Sält richt'ch Alles zu derrzehlen,
Do bätte farr ſich nach d'r Noht
Dän Ducter ſeinen guten Roth
Wort farr Wort was där bafohlen,
Hutt' au Alles gut bahohlen.
Denn kauft ä ſich nach Worſcht un Brut
Gunk heimwärzch zu un domett gut.
Wie he die Arzeneie brachte,
Un dobei die Erzehlung machte,
Was ehn der Ducter in der Schtadt
Nach Alles hatte fohrgeſaht,
Do funk der Krank' in'n Bette ahn:

Härrſchte Hann' ich will dich ſahn,
Was, wie zundt Friede hatt baſchtellt
Do uffen Plotz gleich inn mich fellt.
Lank dach außen grauen Schranke
Sält dä Bulle här, dä lanke,
Weil ich einen mich ſall kaufen
Un die Troppen denn erſcht ſaufen!
Mei Hannechen die war nich faul
Un der Kranke ſchtackt' in's Maul
Gleich de Bulle un luhß laufen,
Ae ſelle je ſich dach baſaufen.
Wie's bohle ehn in Uhren klunk
Su wie ä Rad in'n Koppe gunk,
Roff he! die Arzeneie här!
Denn zundt do is ſu ohngefähr,
Schetz' ich ſu nach meinen Blute
Mich nich nichtern mieh ze Muthe!
Knapp, daß he nu inngenummen,
Is ä in ä Schloof gekummen
Un hat denn au dä ganze Nacht
Mett feſten Schnarken zugebracht.
Frieh wuhch he uff un huls der Bock,
Su ruth wie ä Laffkoienſchtock
Schteht der Ohle außen Bette,
A wenn niſcht gefählt ehn hette,
Un 's ſall meich vun der Schtunne ahn
Ehn niſcht nich mieh hann wieh gethan!

25.

Es geht Alles in der Welt.

(Aus dem Jugendleben des verſtorbenen Anton Raue.)

Mei Vater war zeite wäckgeſchtorben un meine Mutter die hutte ehre liebe Nuth, daſſeſe mich un mei Geſchwiſter (zwei Schwäſtern un ä Bruder) mett Ehren dorchbrachte. Zun Palmenſunntage do war ich mett varkunfermiert, un ich, wiewohl ich der ſchtärkſte nich war, ſelle mett uffen Schacht giehn. Weil merr den nu immer bis zor Reffiſion wohrten mußte, varehr daß merr ahngeläht worre, do ſahk'ch denn immer zu, wie'ch ä Paar Fennige mett Handlangen un ſu dergleichen vardienen kunne, un wenn ich's Obbends heim kamb, un merr hutten's Rachtbrut bei, do vartrebb'ch mich de Zeit ä linschen ſu uff meine eiene Hand un ſchpeelte uff der Fiddeline, die'ch vun meinen ſäligen Vater mett geärbet hutte; indän daß unſe Nackfer Schmidt, der de au ſchpeelen kunne, mich mänchmal de kleinen Vortell lärnte. —

Nu ſahzen mer ämool den Sunntahk farr Fingeſten, — ich weißes nach wie heite, — beien Mittahgesbrute un mier ſchpulten alle viere ſu rächt aus Leibeskreften derwedder, denn meine Mutter hutte uns ämool änne Giete wullt thun, un hutte Hotzelklus mett Schpäckbriehe gekocht. Mier waren bohle färt'ch mett Aeſſen, do kloppte Einer mett ä Schtocke an's Fänſter un roffe: Mutter Rauen! do ſahte meine Mutter: wär rieft än do? Anton! kuck' ämool henn! Ich machte mich vor vun'n Tiſche un wie'ch naus kucke, warſch der ohle Locke aus Weimelbork; där ſahte gleich: is änn deine Mutter heime, mei Sohn? ich ſahte: ja! ſe is hrinne! Indän roffe meine Mutter: Vetter Locke! kummet dach rinn! Ihr kennt au nach ä Hotzelklus mett äſſen! Gegäſſen ha'ch ſchune, ſahte Locke, merr hann heite ä Kelbergekrieſe mett ſaurer Briehe gehatt, odder nein kummen will ich! Wie ä rinn kamb, do ſahte: Guten Tahk Muhme Rauen! Willkummen Vetter Locke! ſahte

meine Mutter, was macht'rr än nach? jä! was ſall mer machen, ſahte Locke, wenn's beſſer weer, do kenne's niſcht ſchaden; ach! ſahte meine Mutter, der Kläger hat wuhl, wenn mant der Prahler hette; ſetzt Eich dach ä linschen hie uffen Schtuhl, Ihr nähmet j' uns ſinſt de Ruhe mett! No ja, ä Minitchen will ich mich ſetzen, ſahte der Ohle, de Knurren kreins'n je dach nu ſachte ſatt. Nu was brenget'rn uns gut's Vetter Locke? funk meine Mutter wedder ahn. Ich wäre ſu veel nich brengen! alle Heiden! eire Brutſchtaare kennen gut ſchpulen, die giehn je derwedder, daß de Suppe drummerum läuft. Ja, wenn's dodruff ankimmet, ſahte meine Mutter, do ſinn ſe ehren Maule keine Schtiefmutter niche! Was'ch ſahn wulle, Muhme Rauen! ſahte Locke, Eier Anton kann je wuhl uff der Geie ſchpeelen? J! ja! ſahte meine Mutter, 's Sunntahges un in derr Woche nach'n Feierobbende denn queelt'ä einen was, daß ä uff dän Dinge h'rumkratzt, 's gieht einen männichmool dorch Mark un Bein; odder's Luder is au ganz wie baſäſſen druff; aller Auenblicke platzt ämool änne Seite; abber ä leßt nich lucker un jeden Fenneck, dän'e regen un beien kann, dän wengete an das ohle Dink, ſelt hengets je! do kuckte mich Locke ahn un ſahte: Das ſchadt niſcht mei Sohn, wenk deine Zeit mant gut an un mache dich nach'n Feierobbende das Vargniegen; merr weiß nich, wuderzu daß de's ämool brauchen kannt; was kannt änn ſpeelen, Anton? Mich vargunk Klus un Hotzeln mett ſammets der Briehe, ich kunne kei Wort nich ſahn un kuckte Vetter Locken blus ahn. No! ohle Schpärrlabbe! roffe meine Mutter, was ſchtiehſt änn do wie ä Oelgötze? kannſt' änn nich reden? Vetter Locke wärd dich nich gleich fräſſen! No! lohſt'n dach giehn, ſahte Locke und denn redte mich ahn und ſahte: Mache mei Sohn un ſahk's mich ämool, was de ſchpeelen kannſt, odder ſchpeele mich ämool was vor, was de kannt. Machſt änn nu bohle, ohle Breilabbe, ſahte meine Mutter un dodermett langete ſe de Fiddeline vun der Wand runger, rackte ſe mich henn und ſahte: nu machſte un fengeſt ahn! ſinſt do kreiſter; ſitzt nich 's Luder do, a wenn ä nich Finnewe zellen kenne! ja! Vetter Locke, das is Eich ä Driehkopp vun ä Jungen, wenn der druſſene is bei ſeines Gleichen, denn gieht das Maul wie änne Bräche, merr kann ſei eien Wort nich hieren, un wenn'n ä Grutzer ahnredt, do ſchtiehts Luder do, a wenne keine Zunge in'n Rachene

hette; wie Botter an der Sunne. No! machst' änn nu bohle! Vetter Locke will je hieren, was de kannt. Mett Zittern un mett Zagen schaapt'ch mich ä Härze un funk denn eins ahn: „Ich ha meinen Weitzen an'n Bärk gesiet!" do nickte der ohle Locke un wie'ch uffhieren that, denn fruhk ä: was kannt änn nach? Do fanget' ich denn d's zweite ahn: „'s kuckt ä Mähchen dorch'n Zaun!" das gunk alle besser, ich krichte mieh Korrahsche un nu funk'ch gleich ahn: „Haste Bärn in deiner Ficke gibb mich dach mant eine raus!" Wie'ch das nu au nach zweimool dorchgeschpeelt hutte un sahte: weiter kann ich keins mieh; do schtunne Locke uff un greelte: Bruder! du bist unse! und denn sahte farr meine Mutter: Nu will ich's Eich sahn, Muhme Rauen, wurrum un wodorch daß'ch heite bei Eich gekummen bin. Mier missen in Weimelbork ze Fingesten Mussike machen, sätt, un do fählt uns einer, där de ierschte Geie schpeelt, do is nu Eier Anton ä gefungen Fräßen, das is ä Mann, wie mier'n brauchen! wenn d'rr denn nischt derwedder hatt, denn kimmet ä den zweiten heiligen Tahk naus nach Weimelbork un d'n dritten au, un sei Schade sall's nich sinn, ä sall gleich ä Paar Kreten vardienen. Jä! sahte meine Mutter, ich ha nischt derrwedder, wenn derr denkt, daß derr was mett'n ahnfangen kennt, un daß ä nich su siehre dummiehrig ist, denn sell ä schune kummen. Ich zetterte wie Espenlaub, un hette libberscht nei gesaht, odder meine Mutter, das wußt'ch, die varschtunne keinen Schpas niche un was die aimool sahte, do hulf keine Wedderrede. In ä Weilichen do gunk denn Locke wedder furt un in der Theere do sahte nach farr mich: No Bruder! also denn d'n zweiten heiligen Tahk gleich nach der Mittahgeskärche do biste drussene in der Schenke in Weimelbork! no läbet wuhl mettenander!

Domett nu gut, de ganze heile Woche do zetterten mich alle meine Knochen an'n Leibe, kei Aessen wulle mich nich schmecken, in'n Schlohse kamb mich de Weimelbärger Schenke nich vun d'n Auen wäcken; abber ehr ich's mich nach do varsahk, do warsch d'n zweiten Fingestheiligentahk um zweie. Do sahte meine Mutter farr mich — ich hutte meinen Bätrock ahne: — Nu machste, daß de furt kimmest Anton, daß de bei Zeiten drussene bist; was sall' änn sinst Vetter Locke denken. No, ich machte mich denn uff de Socken, a wie änne Fliege, die ans der Bottermelch kreicht; das war, a wenn an jeden Beine

ä Cäntnär hengen theet; odder 's hulf niſcht, denn meine Ohle roffe nach hinger mich här: daß de de Beine ä linschen uffhebeſt, Anton!

'S mugte gerade um dreie ſinn, do kamb'ch denn mett meinen Fiddelinen-Nänzel uffen Buckele henn farr de Schenke. Schienes Wätter. warſch un änne Menſchen waren ſchune do, un 's kamner immer nach mieh gezogen, daß merr knapp un nährlich dorchkunne. Wie'ch an de Theere kamb, do roffe Locke ſchun: No! Bruder 's is gut, daß de kimmeſt, denn ich ha das gar ze gären, daß alles ſu rächt uffen Punkt gieht; 's hatt alleweile dreie geſchlahn! Kumm rinn, trink irſcht nach ä Kruhk Neiſchtädter Bier, das hanſe, un noocht denn fangen merr ahn. Das that'ch denn, un's währte nich ſu lange, do ſchtimmet'ch meine Fiddeline — das hutt'ch nach ä linschen gelärnt, — un denn ſahte Locke, wie merr uns nach der Riehge henngeſatzt hutten: No fank ahn Bruder! ich gunk denn au derrwedder un ſchpeelte nu farſch erſchte: „Ich ha meinen Weitzen an Bärk geſiet!" das gunk rar! wie das dorch war, biſchberte Locke: nu's zweite: 'S kuckt' ä Mähchen dorch'n Zaun: das gunk nach beſſer, denn worrum, de Kerrahſche funk ſiche, nu kamb 's dritte an's Brät, das gunk au. Wie merr nu au mett dän dorch waren, ſaht'ch ganz kleinlaut: odder nu kann ich keins mieh! — Fank nur wedder bei'n ierſchten ahn, ſahte Locke, un was wull' ich machen, 's hulf je witter niſcht, ich thats denn au, noocht 's zweite un denn 's dritte un ſu gunk das furt, bis de Sunne uffgegangen war. —

No! Jungens, ſahte Locke, 's hat rar gegangen! nu gieht heim, ihr hatt Auen wie de Käſeneppe gruhß! läht Eich henn un ſchlooft rächt aus, un denn richt'r Eich inn, daß derr Nachmittahk um dreie wedder ruſſene ſitt. Uff d'n Schlahk dreie war'n merr denn richt'ch wedder alle beiſammen un 's dauerte nich lange, do gunk's Tanzen wedder lus un keine Hoore anderſch wie den ierſchten Tahk, un ſu gunk das de ganze Nacht immerfurt bis de Kneblochsmittewoche frieh um finnewe. Wie denn nu Alles färtch war, un daß merr zeſammengepackt hutten un giehn wullten, do ſahte Locke farr mich: Bruder das gunk dellekat! Ihr hatt eire Sache zworzch alle rächt gut gemacht, odder du Luder dach vun'n beſten! Nu wißt'r was! nu ſellt'r ierſcht änne Schale Kaffee trinken, un

dobei wommer gleich ämool 's Gäld zellen; das that mer denn au, un was meint'r änn wuhl Kinger, wie veel daß merr hutten? — 32 Thaler un nach Groſchens! — Der ohle Locke der hutte änne gruhße Freide, gab jeden vun uns ſei Theil; farr jeden Tahk ä Gulden un denn ſahte: wißt'rr nu was? Ihr währt's au wuhl ſatt hann; gieht heime, ſchlooft rächt aus, un denn do kummet'r bei mich. Meine Frau ſall Rindfleiſch mett Raſſinen kochen un ſall an nach Schwortenworſcht un ſaure Korken un ä Paar Moos Bier baſorgen, daß derr Eich ämool änne rächte Giete thun kennt! Ihr hatt's Eich die zwei Tage ſauer genunk wären lohſen, do ſellt'rr au wiſſen: worrum! 's ſchtieht je dach ſchune in der Bibel: du ſallſt dem Ochſen, der dä driſchet, das Maul nich verbingen; no un zwei Nachte ſucke Muſſike machen, das is dach gewiſſe kei Fuchsdräck. —

Das luhs merr uns denn au nich zweimool ſahn, waren mett den Klockenſchlage 12 bei Locken un ſchrutten do dicht'ch derrwedder. Derzendt mußt'ch allemool mett, wenn bei Locken Muſſike baſchtellt war, ich krichte nu immer un mieh Luſt, un lärnte nach mieh Schtickchens; dernoocht bin ich mett Böſenäcken ſeinen Kore ſchtabeln gegangen nach Bärlin, nach Königesbärk, an den Rhein, nach Wäſtfahlen un do ha'ch als Bärkſenger dozemool ä ſchienen Thaler Gäld vardient, daß ich mich ha mei Heiſchen kunnt kaufen. —

Je ich ſae's dach, wemmer au kleine ahnfenget, merr muß nur Trieb un Korrahſche in'n Leibe hann, un denn därf merr keine Schloofmitze nich ſinn! De gebrotten Tauben kummen nich in'n Schlohfe geflogen.

Erklärende Zugabe

besonders für die

der mansfeldschen Mundart nicht mächtigen Leser.

A, soviel wie Als, z. B. A wenn, A wie
Ab, ob
Ach, doch
Achtchen, Achtung
Ae, ein, er
Aebens, uff, ä, ungefähr
Aeckern, Eicheln
Aemool, einmal
Aehren, Erndte
Aehrenfidder, Entefuder
Aehrenft, Ernst
Aenn, denn
Aenne, eine
Aerre, irre
Aerrgend, irgend
Aerbärmecklich, erbärmlich
Ahndorren, antrocknen
Allepot, jedesmal
Allerwächten, allerwärts
Allerwändt, überall, allerwärts
Anklotzen, groß ansehen
Anputzen, anführen, hintergehen
Arrefiren, begegnen, zustoßen
Au, auch
Auen, Augen
Ausgekulpt, ausgeschlafen
Auskratzen, schnell laufen
Ausputzen, auswischen
Ausgeputzt, verletzt, thätlich beleidigt
Bärt, Berg
Bärkahn, bergan
Bärken, Birken
Bärkunger, bergunter
Bärrschte, Bürste
Bäten, bitten
Bahndorf, wüstes Dorf am süßen See
Baholen, behalten
Baien, beugen
Baist, bête, Bestie
Balsenmann, Balsammann, Arznei-Hausirer
Barbes, Barfuß, ohne Zuthat
Baschicken, versorgen, besorgen
Baschtellen, bestellen
Baschweerungsgank, Aufzug
Bagähnen, begegnen
Baniemet, erwähnt, benamset
Bariehmet, berühmt
Bassulker, Balsam sulphuris
Batrappen, erwischen
Bazeien, bezeugen
Biller, Bilder
Bimmeln, Klingeln
Bischer, Gebüsch
Bluhß, blies
Böhnen, Bienen
Boias, Bajazzo
Bole, Bolichen, Bohle, bald
Bolzen, scharf sehen
Bomähle, allmählig
Borgk, Burg
Brämen, Bremsen
Brellen, brüllen
Brenk, bring
Breschen, eilen, sich beeilen, sprengen
Broch, Bruch, Steinbruch
Brooche, Brache
Burscht'ch, borstig, erbost
Burren, fliegen
Dach, Dache, doch
Dämisch, unbändig, sehr
Damme, uffen, bei der Hand
Deiwel, Teufel

Demmese, Hitze
Derr, der
Derrbei, dabei
Derrhaspeln, erreichen
Derrkunnigen, erkundigen
Derrlähn, erlegen
Derrnoochtchen, hernach
Derrpicht, erpicht, begierig
Derreichen, erreichen
Derrschlohn, erschlagen
Derrwischt, erwischt
Derrzehlen, erzehlen
Derrsentert, Derrzendt, seitdem,
Dessentehren, entlaufen
Dichtchen, dicht
Dippeln, auslegen
Dippetat, Deputat, bestimmtes Antheil
Do, da
Doderbei, dabei
Doderhinger, dahinter
Domett, damit
Doninn, dahinein
Dorch, durch
Dorchwäck, nach der Reihe
Dorchzwengen, durchdrängen
Dorrscht'ch, durstig
Dozemohl, damals
Drebbene, drüben
Driehning, drehköpfig
Dricke, Druckerei
Drunk, Drang
Drussene, draußen
Durenbäsen, Dornenbesen
Ehn, ihn — Eien, eigen
Eifer, Begierde
Einewäck, immerwährend
Ellemänt, Liniment, Salbe
Enge, Ende
Ennzeln, einzeln
Ewwer, über
Ewwerlähn, überlegen
Ewwerleift, überläßt
Ewwerwenk, überwänd
Ewwerwingen, überwinden
Ewwerzeien, überzeugen
Fahke, oft
Fährt, Fähre, Pferd, Pferde
Fällschär, Feldscherer, Wundarzt
Fällt, uff'en Fälle, Feld, auf dem Felde
Fänget, pfändet, fängt
Färchen, fürchten
Färrschten, Fürsten
Färrt'ch, fertig
Färrz'ch, vierzig
Fantesiren, irre reden
Farrehr, ehe denn
Farrhär, vorher
Farrquär, in die Quere
Färdern, fördern
Fedder, vorder
Feddmen, fädeln
Feiermehre, Schornstein
Feiste, Fäuste
Feistel, Faust, Hammer
Fellen, Fohlen
Fenneck, Pfennig
Fenneckbrud, Pfennigbrod
Fetter, Vetter
Ficke, Tasche
Finnewe, fünf
Fix, schnell
Fläddern, sich rasch bewegen, s. w. breschen
Fleegel, Flügel
Flohk, flog
Fluckfch, flugs
Fraën, fragen
Frawalter, Verwalter
Fruht, frug
Fuhl, fiel
Fuhsbahd, Fußbad
Fungen, fingen
Funk, fand
Funk, fing
Gäen, geben
Gähle, Gelbschnäbel
Gälle, mett — mit Gelde
Gähren, gern
Gedinge, verdungene Arbeit
Geduppelt, doppelt

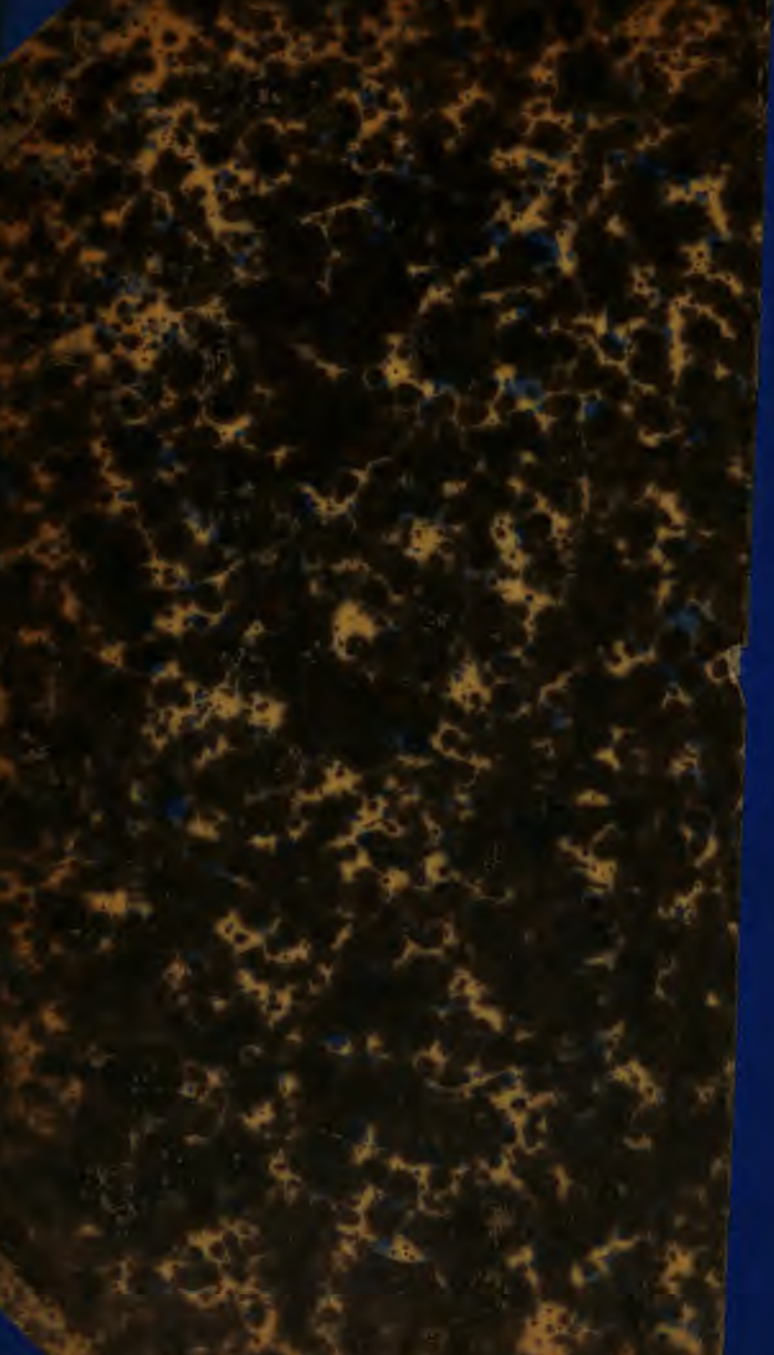
Gefungen, gefunden
Gekauert, zusammengedrückt
Geläht, gelegt
Gelibbert, geronnen
Genunk, genug
— mool, oft
Geschärre, Geschirr
Geschmedt, geschmiedet
Geschpeelt, gespielt
Geschpurrt, gespornt
Geschwegen, geschwiegen
Geschweinstes, vom Schweine
Geschwinge, geschwind
Geschwuren, Geschworner
Gethiert, eifrig gestrebt
Getrippt, getröpfelt
Gewallig, gewaltig
Giehren, etwas scharf im Auge haben
Glatteben, ganz und gar
Glinzen, glänzen
Gohren, Garn
Gräht'ch, ergrimmt
Greelen, rufen, laut schreien
Grieße, Größe
Grötzte, größte
Gruhßbrud'ch, großbrodig
Gunk, ging
Hädderschlewwen, Hedersleben
Härrschte, höre Du
Halbe, Seite
Hallwäge, hallwegs, leidlich
Hann, haben
Hannfriede, Johann Gottfried
Hast'nn, hast du denn
Hebsch, hübsch
Heime, zu Hause
Hichte, Höhe
Hiehnstedt, Höhnstedt
Hickel — Erhabenheit, Hügel
Hicken, ticken, schlagen
Hinger, hinter
Hingertrebben, hintertrieben
Hinner, Hühner
Hinte, heute Nacht
Hochz'ch, Hochzeit
Holler, Hollunder
Hommeisen, Ameisen
Huhch, Hoch
Huhl, hielt
Huhß, hieß
Hucken, auf dem Rücken tragen
Huttchen Pfäffchen! fehlgeschlagen!
Jäthlich, ziemlich
Ihrscht, erst, anfänglich
Indähn, in dem Augenblicke
Infelliethen, Invaliden
Ingericht't, eingerichtet
In geringesten, durchaus
Ingeschankt, eingeschenkt
In währen, während des
Inne wären, gewahr werden
Intrenken, vergelten
Johne, bei — nach der Reihe
Itelliäner, Italiäner
Kabend, Kofent, dünnes Getränk
Kärze, Kürze
Kachelungene, Kachelunten
— uhwen, Kachelofen
Kahken, gackern
Kaimool, nicht einmal
Kallänner, Kalender
Kallitsch, mürbe
Kallmeisern, nachforschen
Kasteroll, Karossel
Kaschpernath, ärgerlich
Kaule, Kugel
Keebeschen, Husten
Keilen, schlagen, prügeln
Kesselinge, Kieselsteine
Kettel, Kittel
Kiehwe, Kühe
Kippern, kupfern
Kladern, Schleim, Schmiere
Klamm, spärlich
Kliese, Klöse
Kloben, Stück
Kluns, Klos
Kobbelt, Kobolt
Korrahsche, Courage, Muth
Korzschwäck, kurzweg
Krähtsch, alter Hausrath
Krakeelen, Lärmen

Schpeeter, später
Schpiehkedinger, Spukgeister
Schpiehren, spüren
Schpiehken, spuken
Schpittahkel, Spectakel
Schprangelweit, Sperrangelbreit
Schpreechen, unterhalten
Schpuhren, spüren
Schpuchtewieren, bustabiren
Schpuhlen, drehen, essen
Schpurrenschtreichs, spornstreichs
Schreehk, schrie, weinte
Schtäts, stets
Schtaat, Putz, Zierde
Schtak, steckte
Schtähl, steil
Schtären, Stern
Schtallte, stellte
Schtebbeln, Stiefeln
Schteehk, stieg
Schtenker, Schtinkmarder
Schtenzen, gehen, jagen
Schticken, stecken
Schtorgen, (historia) Schwatzen
Schtreemen, Strömen
Schtrich, Verdacht
Schtroose, Strafe
Schtruh, Stroh
Schtünnichen, Stündchen
Schtucken, innehalten, stocken
Schtunne, Stunde
Schtuppel, Stoppel
Schturpeln, storbeln
Schuhpen, Schuppen
Schumpen, langsam gehen
Schwäbel, Schwefel
Schwärrer, schwerer
Schwank, rasch
Schwarm, Rausch
Schweien, schweigen
Schwenzeln, Schwanz bewegen
Schwenzen, gravitätisch gehen
Schwichtchen, geschweige
Schwier, schwer
Schwoorte, Schwarte
Schwuhl, heiß
Sengeln, werfen
Sent, seit
Seyer, Wanduhr
Siehre, sehr
Siee, de, die See, die Frau
Sieen, säen
Sick, Seck, — sieh
Simmeliren, nachdenken
Sinst, sonst
Sitt, seid
Sockte, ging
Soolz, Salz
Sucke, solche
Sunk, sank
Täte, Vater, Tête, die Spitze
Tambauer, Tambour
Tappen krein, Strafe erhalten
Tebes, Toben, Getöse
Thärmer, die, die Thürme
Theere, Thür
Theerflitt'ch, Thürflügel
Tobiehs, Tobias
Tortewieren — Turbiren, Tort und Dampf anthun
Traaf, Trauf, Schlag, Hieb
Träller, munter, aufgekratzt
Trahn, tragen
Trallasch, Zungendrescherin
Tratschen, greifen, fassen
Trebben, trieben
Treesten, trösten
Trejäkelären, die, Maulschwätzerin
Tritte, in, angetrunken
Uffenahn, obenhinauf
Uff'en Schtriche sinn — munter sein
Uffgespuhrt, aufgespürt
Uffschtecken, aufstecken
Uffwuhch, aufwachte
Uhren, Ohren
Uhrt, Ort, Arbeitsstelle im Schachte
Uhwen, Ofen, oben
Unmustern, verschlafen
Varrbunk, verband
Varrgunk, verging
Varleicht, vielleicht
Varrlohsen, verlassen

Barschlett, verschlägt
Barschtenniget, verständigt
Barsunk, versank
Bartrahk, Einigkeit
Barwäcken, zuvor
Barrwärrt, verwirrt
Beel, viel
Berdämmeln, vergessen
Berschnuppen, stutzig machen
Berkriemeln, sich verlieren
Bersatzte, versetzte
Berzetteln, zerstreuen
Bettermicheln, an, anschmeicheln
Bohrtchen, vorhin
Bornewäcken, voran
Bulluff, vollauf
Bulldchens, vollends
Wäbeln, langsam sich bewegen
Währen, währen und werden
Wäck, Wäcken, weg
Wärrschte, Würste, wirst du
Wärzchen, wirklich
Wacke, Steinstück
Wahpen, Wappen
Wedderschpeel, Widerspiel
Weesenmartt, Wiesenmarkt
Weibesen, Frauenzimmer
Wecke, welche
Welwe, Wölfe
Wemmer, wenn man
Wenneck, wenig
Wenken, winken
Wemm mier, wenn wir
Wimmerleichen, klagen
Witt de, willst du
Woogen, Wagen
Wohks, Wagstück
Worbel, Wirbel, Harrschopf
Worschtholz, Holz zum Wurstaufhängen
Wuhle Zeit, wohle Zeit
Wuhrendan derscht, irgendwo anders
Wurrumm, warum
Zälter, Zelte
Zefreeden, zufrieden
Zeit, bei Zeite, bei guter Zeit
Zerletzte, zuletzt
Zetterte, zitterte
Zohk, Zug
Zorricke, zurück
Zuhn, die Zühne — Zehe, die Zehen
Zuckerschtuff, Zuckerstoff
Zundt, zundert, jetzt
Zunner, Zunder
Zwark, Zwerg
Zworzch, zwar

Inhalt.

		Seite
1.	Das Himmelfahrtsbier in Gorsleben	5
2.	Die Türkeischenke in Wolferode	20
3.	Der Schäfer aus Alsdorf und die Blume im Dippelsdorfe	28
4.	Die grüne Jungfer aus dem Hausberge bei Helfta	42
5.	Der Steinberg bei Erdeborn am salzigen See	52
6.	Der Eisleber Wiesenmarkt	57
7.	Der Maskenball	63
8.	Die vier Steine bei Krimpe	72
9.	Der Ursprung der Grafschaft Mansfeld	76
10.	Die Teufelsspitze am salzigen See bei Rollsdorf	82
11.	Das Mordholz bei Unterrißdorf	88
12.	Der Thomaspfennig und Kuttenzins	94
13.	Die Mütze des Herrn von Schulenburg in Schochwitz	105
14.	Der lange Winter	110
15.	Wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten	116
16.	Man muß nur deutsch verstehen	123
17.	Der Mußbart	124
18.	Der Ofen	126
19.	Die Kühlunge	127
20.	Das Recept	129
21.	Was verliert sich im Alter?	132
22.	Der gute Wille	133
23.	Wie der Mensch sich irren kann	135
24.	Wie muß man einnehmen?	137
25.	Es geht Alles in der Welt	140
	Erklärende Zugabe	145

Halle a/S. Druck von Otto Hendel.

AN 141330